

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: S.W. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonntag, den 26. März 1905.

Expedition: S.W. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

#### Die Insertions-Gebühr

Beträgt für die sechsgehaltene Kolonienzeit oder deren Raum 40 Pfg. für politische und gesellschaftliche Vereins- und Veranlassungs-Anzeigen 25 Pfg. „Kleine Anzeigen“, das erste (seitgedruckte) Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 5 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse:  
„Sozialdemokrat Berlin“.

#### Abonnements-Bedingungen:

Abonnement - Preis vierteljährlich: 3,00 M., monatlich 1,10 M., höchstens 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pfg. Postabonnent: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragene in die Post-Zeitungs-Verzeichnisse. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Ercheint täglich außer Montags.

### Der wirtschaftliche Wert Südwestafrikas.

Pastor Raumann gibt in Broschürenform einen ausführlichen Brief seines Parteifreundes Dr. Rohrbach, des Reichskommissars für Südwestafrika, heraus, durch den der wirtschaftliche Wert dieser Kolonie dargestellt werden soll. Diese Broschüre soll, wie Pastor Raumann in seinem Vorwort ausdrücklich hervorhebt, der öffentlichen Meinung eine günstigere Auffassung von dieser unserer Kolonie beibringen, als sie bisher verbreitet war. Sind nun die Darlegungen Dr. Rohrbachs wirklich geeignet, das Vorurteil gegen unsere Kolonialpolitik im allgemeinen und gegen unsere südwestafrikanische Kolonialpolitik im besonderen zu zerstreuen?

Dr. Rohrbach setzt in seinen Ausführungen eingehend auseinander, wie eine Besiedelung Südwestafrikas möglich sei. Er behauptet, daß vier Stacheln des Landes für eine Viehfarmwirtschaft nutzbar gemacht werden könne. Es seien circa 50 Millionen Hektar brauchbarer Weide in Südwestafrika vorhanden. Zu einer Weidewirtschaft gehören einweilen ein Areal von 10 bis 20 000 Hektar, d. h. also von 2 bis 4 deutschen Quadratmeilen. Mittellose Leute hätten allerdings keine Aussicht, es in Südwestafrika zu etwas zu bringen. Zur Gründung eines rationellen Weidewirtschaftsbetriebes sei ein Anfangskapital von mindestens 20 bis 25 000 M. nötig, um die nötige Zahl Vieh, im Minimum 50 Stück Kühe usw., zu kaufen. 50 Kühe kosteten 6 bis 7 000 Mark; besser sei es freilich, wenn man sofort mit einer größeren Anzahl von Zuchtvieh beginne. Rechnet man die übrigen Kosten hinzu, so ergebe sich ein Mindestbetrag von 16 000 bis 18 000 M. Da nun in den ersten beiden Jahren die Wirtschaftskosten durch den Betrieb nicht gedeckt werden könnten, müßten auch noch einige tausend Mark disponibel gehalten werden. Mit einer solchen Wirtschaft sei es dann möglich, in zehn Jahren durch den Verkauf des Viehes eine Brutto-Jahreseinnahme von 10—15 000 M. zu erzielen. Arbeitete man mit größerem Kapital, so stiege demgemäß die Brutto-Einnahme. Allerdings sei in Betracht zu ziehen, daß von der Brutto-Einnahme ein erheblicher Teil für die Betriebskosten der Wirtschaft abgehe, ferner daß die Lebensmittel viel teurer seien und auch teurer bleiben würden, als in Europa. Wer seinen Kindern eine bessere Bildung geben wolle, werde sie für die letzten Schuljahre nach Europa schicken müssen. Immerhin werde ein kapitalkräftiger und tüchtiger Farmer sich nach einem Jahrzehnt zu einem Vermögen und einer Lebenshaltung empor arbeiten können, die er bei ähnlichem Anfangskapital in der Heimat schwerlich erzielen werde. Hingzu komme das erhebende Gefühl, als „richtiger Freiherr“ auf einer Farm von hundert oder mehr Quadratkilometer Größe zu sitzen, auf der er unumschränkt Herr sei.

Selbst angenommen, daß es eine entsprechende Zahl von Leuten gäbe, die, trotzdem sie über ein Kapital von 20 bis 25 000 Mark verfügen, geneigt wären, sich in der südwestafrikanischen Wüste eine Heimstätte zu gründen, so ergibt sich nach den Berechnungen des Dr. Rohrbach, daß bei der Durchschnittsgröße von 10 000 Hektar pro Farm auf den angeblich 50 Millionen Hektar südwestafrikanischen Weidelandes einweilen im ganzen nur 5 000 Farmerfamilien angesiedelt werden können. Dr. Rohrbach rechnet allerdings damit, daß späterhin, „wenn einmal die Absatzbedingungen für die Viehzucht-Produktion samt der Verkehrswirtschaft und der technischen Entwicklung des gesamten Wirtschaftsbetriebes auf eine bedeutend höhere Stufe gestiegen sein werde“, die Größe der Farmen nur noch 2—3 000 Hektar, wie meist in Britisch-Südwestafrika, betragen werde. Das würde dann bedeuten, daß bis zu 25 000 Farmerfamilien im Lande Platz finden könnten.

Wir wollen gegen diese Darlegungen Rohrbachs heute keinerlei Einwendungen erheben. Wir wollen einmal annehmen, daß sich wirklich kapitalkräftige deutsche Bauern oder sonstige Kapitalisten fänden, die geneigt wären, ein Leben in der Wüste, und obendrein in einer sehr uninteressanten Wüste, einem solchen in zivilisierten Ländern vorzuziehen. Wir wollen auch annehmen, daß die ungeheuer optimistische Schätzung Rohrbachs, daß  $\frac{1}{2}$  des Landes als Weidelande ausgenutzt werden könnten, den Tatsachen entspräche. Wir wollen selbst mit all den technischen und Verkehrsforschritten und den günstigen Absatzbedingungen rechnen, die Dr. Rohrbach für eine fernere Zukunft voraussetzt. Wir wollen also annehmen, daß tatsächlich 25 000 Farmerfamilien in Südwestafrika angesiedelt werden können. Wäre selbst dann wirklich der wirtschaftliche Vorteil dieser Kolonie für Deutschland ein derartiger, daß er unsere südwestafrikanische Kolonialpolitik zu rechtfertigen vermöchte?

Bis zum Ausbruch des Krieges hatte die Kolonie Deutschland bereits 90 Millionen Mark gekostet. Der Krieg wird schwerlich weniger als 300 Millionen Mark kosten. Nehmen wir an, daß die folgenden 20 Jahre nur einen Zuschuß von 140 Millionen erheischen würden und daß bereits in zwei Jahrzehnten die 25 000 Farmerfamilien in Südwestafrika angesiedelt wären. Selbst in diesem ganz unwahrscheinlichen Falle würde die Ansiedelung von 25 000 Farmerfamilien Deutschland das respectable Summen von 600 Millionen Mark gekostet haben! Mit anderen Worten: für die Ansiedelung einer jeden einzelnen Arbeiterfamilie würde das Deutsche Reich, d. h. das deutsche Proletariat, das ja

den Löwenanteil zu diesen Ausgaben beigetragen hat, eine Subvention von 20 000 Mark gezahlt haben. Ist es aber nicht eine Ungeheuerlichkeit ohnegleichen, daß für kapitalkräftige Leute, für Leute mit Vermögen von 20 bis 25 000 M. oder noch mehr, die auch ohnehin, wenn nicht in Deutschland, so doch anderwärts leicht ihr Auskommen gefunden haben würden, daß für solche kapitalkräftigen Elemente pro Familie noch 20 000 Mark von der Allgemeinheit aufgebracht werden sollen? Jeder vernünftige Volkswirtschaftler wird eine derartige Wirtschaftspolitik für den Gipfel unfinniger Verschwendung der Steuererlöse ansehen müssen! Wollends ist es eine geradezu groteske Zumutung, der deutschen Arbeiterklasse eine solche Kolonialpolitik empfehlen zu wollen, einer Arbeiterklasse, deren bescheidenste sozialpolitische Forderungen vom Reiche immer und immer wieder unter dem Vorwand hinausgeschoben werden, daß für derartige Aufgaben dem Reiche kein Geld zur Verfügung stehe! Eine solche Subventionierung südwestafrikanischer Agrarier, deren freierliche Existenz und freierliches Einkommen nur ermöglicht würde durch die Steuererlöse des deutschen Proletariats und die kühnliche Ausbeutung der schwarzen Arbeitskräfte, würde relativ alles weit in den Schatten stellen, was an Volkseinkommen und Viebesgabenpolitik zugunsten unserer ostelbischen Agrarier je genügt worden ist!

Und eine solche kolonialagrarische Politik besürworten die Angehörigen einer Partei, die sich in Deutschland selbst als die rabiatesten Gegner einer agrarischen Viebesgabenpolitik gebärden. So bewirkt die kolonialpolitische Phantasterei jedes gesunde volkswirtschaftliche Empfinden!

Nebrigens redet Dr. Rohrbach in seinen Darlegungen der Schaffung von Riesenfarmen direkt das Wort. Wie in Deutschland die Mischung von Rittergut und Bauernhof, wo sie in „gesunden“ Verhältnissen aufsteht, dem wirtschaftlichen Fortschritte diene, so sei auch in Südwestafrika die Schaffung kolonialer Rittergüter von mindestens 20 000 Hektar durchaus wünschenswert. Obwohl doch jeder solcher Großgrundbesitzer mindestens zehn „Bauern“ die Existenzmöglichkeit rauben würde, wodurch die Rechnung des Herrn Dr. Rohrbach von 25 000 Farmern abermals ein Loch erhalten würde.) Diese Großgrundbesitzer brauchen sich nicht, wie die Leute mit „nur“ 20—25 000 Mark Kapital, „selbst mit eigener Hand die Fingel zu einem Häuschen mit ein paar Säumen zu streichen“, sondern könnten sich für 15—20 000 Mark ein halbwegs annehmbares Wohnhaus herstellen lassen. Diese großen Schaf- und Rinderfarmbesitzer mit einem Einkommen, das man in Europa schon als Reichthum bezeichne, könnten schon „alle paar Jahre einmal mit der Familie nach Europa oder sonstwohin über See gehen“, sofern es ihnen zu eintönig würde, „sich als eine Art von Hirschen inmitten der Steppen, der Busch- und Felsenlandschaft, inmitten ihrer Viehmassen und der Menge des eingeborenen Dienstpersonals zu fühlen“. Die Art von Verrentum, wie es die Jagendeiros im spanischen und portugiesischen Amerika liebten — ein üppiges und luxuriöses Leben in den Seestädten zu führen — sei für Südwestafrika allerdings nicht angängig, da die Küstengestaltung des Landes die Entwicklung größerer Hafenstädte ausschließe und auch das Innere des Landes so geartet sei, daß sich nirgends große Wohnplätze mit starken Menschenanhäufungen bilden könnten. Die günstigste Möglichkeit sei die, daß einmal Ackerbaukolonien von einigen hundert Familien entstehen könnten. Für Distelbier, die außer ihren Bierfässlern auch gern einmal Vallettsklavinnen und Chansonetten sehen, hat also Südwest jedesfalls vertueft wenig Anziehendes. —

Nun hat man ja auch bereits das Blaue vom Himmel herunter zusammengefaßelt über die Mineralreichtümer des Landes. Hören wir, was der Reichskommissar Dr. Rohrbach darüber zu sagen hat:

„Städtliche Verhältniszentren größeren Maßstabes sind in einem so gearteten Lande nur in Anlehnung an bedeutende Mineralvorkommen möglich. Ob es in Südwestafrika zu solchen kommen wird, vermag noch niemand zu sagen. Die Kupferminen von Tsumeb-Otavi langen mit ihrem ganzen bisher festgestellten Reichtum noch bei weitem nicht an die Menge von Kupfererz heran, die Deutschland z. B. im Harz besitzt, und was die bei Gibeon vermuteten Diamanten betrifft, so ist bisher noch trotz der Menge der Blaugrundstellen kaum ein einziger zweifellos festgestellter Fund gemacht worden. (1) Es ist möglich, daß bei Gibeon und Versaba einmal ein zweites Kimberley entsteht, aber diese Möglichkeit ist noch vollkommen unbestimmt.“

Die Mineralreichtümer des Landes erklären bis jetzt also nur im Reiche des kolonialen Gräberjahwindels! —

Wir haben die Rohrbachschen Voraussetzungen, die keineswegs auf viel sicherer Grundlage ruhen als die Prophegeungen von den Diamantfunden, bedingungslos akzeptiert und haben trotzdem zu dem Resultat kommen müssen, daß die Südwestafrika-Politik eine hinverbrannte, frivole Geldverschwendungspolitik ist. Dabei haben wir noch angeommen, was bei allem Optimismus selbst Dr. Rohrbach nicht annehmen wird, daß Südwestafrika in 20 Jahren 25 000 Farmer zählen wird. Günstigenfalls werden es statt der 25 000 vielleicht 5 000 sein. Dann würde dem Reiche jeder Farmer nicht 20 000, sondern 100 000 M. gekostet haben!

Eine solche Kolonialpolitik führt allerdings nicht zur „Weltbeherrschung“. Und wenn sie nach innen „unbegrenzt“ ist, so nur deshalb, weil sie allerdings die Perspektive auf unbegrenzte Möglichkeiten der — Steuer ausplünderung der Massen eröffnet!

### Friedensgerüchte.

London, 25. März. (B. L. W.) Die Morgenblätter veröffentlichen eine Meldung, wonach während der letzten und vielleicht auch vorletzten Woche nichtoffizielle Friedensverhandlungen im Gange gewesen sein sollen. Japan hätte nach der Schlacht bei Mukden die Hauptgesichtspunkte seiner Friedensbedingungen zu erkennen gegeben, und diese wären nach Petersburg übermittelt worden, wo die Minister die Eröffnung der Verhandlungen mit Japan empfohlen hätten. Der Kaiser hätte seine Entscheidung noch nicht gefaßt.

Petersburg, 25. März. (B. L. W.) Eine diplomatische Persönlichkeit, die gewöhnlich gut informiert ist, erklärte, daß die beiden kriegführenden Mächte eine Intervention zur Herbeiführung des Friedens annehmen würden, wenn eine solche von der französischen Regierung in lokaler Weise angeboten würde. Es sei Zeit, daß der Krieg beendet werde, und zwar müsse dieses noch vor Ende Juni geschehen, da sonst der Krieg sich noch ein weiteres Jahr hinzuziehen würde.

London, 25. März. (Bureau Laffan.) Der Petersburger Korrespondent des „Daily Telegraph“ ist in der Lage, „nach reiflicher Ueberlegung“ bestimmt mitzuteilen, daß endlich doch Aussicht auf Frieden ist. Der Bar habe sich, so sehr er sich auch dagegen sträubte, überzeugen müssen, daß die Fortsetzung des Krieges finanziell, wirtschaftlich und politisch ein Unglück wäre. Er sei deshalb bedingungsweise bereit, den Krieg einzustellen. Seit der Katastrophe von Mukden sei eifrig gearbeitet worden, um den Einfluß der militärischen Berater des Zaren zu erschüttern, die bisher die Bestrebungen zur Herbeiführung des Friedens vereitelten und schließlich sei das auch gelungen. Ein sichtbares Zeichen dafür sei, die unmittelbar bevorstehende Entsetzung des Generals Sacharow vom Posten des Kriegsministers. Der Zar sei jedoch zum Friedensschluß nur unter der Voraussetzung geneigt, daß die Bedingungen derart seien, daß der Friede die Fortsetzung des Krieges vorzuziehen sei. Es kann bestimmt mitgeteilt werden, daß Rußland nie in ein Arrangement willigen wird, welches eine Kriegsschädigung fordert. Eine weitere Bedingung für die Festifizierung der friedensfreundlichen Stimmung des Zaren wäre dem Vernehmen nach, daß Deutschland, England, Frankreich und die Vereinigten Staaten zusammentreten, um die Forderungen Japans zu mäßigen.

Petersburg, 25. März. Der Oberkommandierende General Sinevitich telegraphiert unterm 24. März: Eine unserer Patrouillen wurde aus der Ortschaft Buluschu, welche eine Schwadron japanischer Kavallerie sowie eine kleine Abteilung Infanterie besetzt hielten, beschossen. Bei den Armeen traten im Laufe des Tages keine Veränderungen ein. Am 23. d. M. warfen Reiterabteilungen japanische Kavallerie, welche sich der Station Schuanjaua genähert hatten, zurück. Am 22. d. M. wurde eine kleine berittene Abteilung auf unserer äußersten linken Flanke, sechs Werst von der Station Kantschentsi, von einigen feindlichen Schwadronen bedrängt. Unsere zu Hilfe gefandte Reiterei nötigte die japanische Kavallerie, welche den Angriff nicht annahm, nach Kantschentsi zurückzugehen und hinter ihrer Infanterie Deckung zu suchen.

#### Gerüchte von Seegefechten.

In Petersburg geht nach einer Depesche des „Katin“ das unkontrollierbare Gerücht, die Panzer „Sjiosoi Weliki“ und „Rabarin“ von Roschdestwendys Flotte seien durch einen Angriff japanischer Torpedoboote schwer beschädigt worden. Diese Boote seien von dem Geschwader entsendet worden, das sich bei Singapore aufhält.

### Die Revolutionsstimmung in Rußland.

Ein interessantes Petersburger Telegramm der „Wossischen Zeitung“ bringt zur deutlichen Anschauung, wie tief bei der Intelligenz die revolutionäre Stimmung wurzelt. Mit blaffen und trügerischen Halbsheiten und Scheinbegriffen läßt man sich nicht mehr beschwichtigen.

Im Saale der Juristischen Gesellschaft hält gegenwärtig der Universitätsprofessor Kusmin-Karajewski Vorträge, die den Zweck verfolgen, das revolutionäre Feuer in der Intelligenz zu dämpfen. Gestern suchte er nachzuweisen, daß ein auf demokratischer Grundlage aufgebautes Wahlsystem in Rußland schon aus technischen und geographischen Gründen eine Unmöglichkeit wäre, da die Wahl mindestens ein volles Jahr beanspruchen würde.

Das Auditorium bestand aus etwa 800 Personen, wovon zwei Drittel Frauen und ganz junge Mädchen. Die Ausführungen des Vortragenden stießen bei der überwiegenden Mehrheit auf starken Widerspruch. Es herrschte in ihr eine ausgesprochene revolutionäre Stimmung.

Als der Vorsitzende die Anwesenden ersuchte, die Verbreitung von revolutionären Aufrufen zu unterlassen und die Gasseinrichtung der Juristen zu achten, wurde er ausgepöffelt.

In der Debatte hielt der Sozialist Kowklow eine Rede, in der er erklärte, ein Teil der bürgerlichen und adeligen Intelligenz glaube zwar, daß eine Verfassung ohne blutige Revolution erreichbar sei, das sei aber ausgeschlossen, man würde schon bei der Frage des Wahlsystems sich entweder die Köpfe einrennen oder würde vor der Wuraenkraut weichen müssen. Die Revolution müsse kommen, werde vorbereitet und stehe bereits vor der Tür.

Ebenso wiesen alle anderen Redner, 16 an der Zahl, ohne alle Scheu auf die Vorbereitungen zur Revolution unter den Arbeitern und Reservisten hin. Auch zwei Frauen ergriffen das Wort, um unter anderem für die Gleichstellung der Frauen mit den Männern einzutreten.

Von den Gemäßigten unter der Intelligenz wagte, außer dem Vortragenden, niemand gegen diese Stimmung anzukämpfen.

Die „Wossische Zeitung“, die auch für Rußland russisch-freimütig ist, hält diese Haltung für unklug, da eine Spaltung im gegnerischen

Lager die Regierung stärke. Mit diesen Argumenten und diesen Mitteln hat das deutsche Bürgertum die Sache der deutschen Revolution so gründlich verpöchtelt, daß sie noch heute politisch in halb-russischen Verhältnissen leben!

### Prozeß Gorki und Königsberg.

Ein offizielles Telegramm meldet:

Es ist beschlossen worden, Maxim Gorki dem Gericht zu übergeben unter der Anklage der Anfertigung von Proklamationen, die den Zweck hatten, die bestehende Staats- und öffentliche Ordnung umzustossen. Der Angeklagte hält sich augenblicklich in der Nähe von Riga auf; es geht das Gerücht, daß seine Gesundheit stark gelitten hat. Falls die Schuld des Angeklagten bewiesen wird, so tritt gegen ihn nach dem Gesetz die höchste zulässige Strafe von drei Jahren Festung in Kraft.

Die gelinde Höchststrafe, von der das offizielle Telegramm redet, klingt seltsam. In Königsberg mußten sich Deutsche wegen Hochverrats gegen Rußland verantworten, weil Schriften bei ihnen gefunden worden waren, in denen nur theoretisch-allgemein über die Notwendigkeit einer Umgestaltung der russischen Verhältnisse diskutiert wurde; das sollte bereits Hochverrat sein, der nach russischem Rechte mit dem Tode durch den Strang bestraft würde. Jetzt werden wir offiziell belehrt, daß selbst für die Abfassung von Anrufen, die zum Umsturz der Staatsordnung auffordern, nur eine Höchststrafe von drei Jahren Festung in Frage kommt!

### Die Proklamation der Scharfmacher.

Petersburg, 25. März. (Offizielle Meldung.) Vertreter des Dörfenkomitees und der Industrie haben in einer Beratung über die von den Industriellen in der Arbeiterfrage zu beobachtende Haltung beschlossen, ohne die Regierungsmaßnahmen abzuwarten und unabhängig davon ein eigenes Programm selbständig durchzuführen. Angesehene Vertreter der Industrie unterzogen die Regierungspolitik in der Arbeiterfrage als eine Politik der Zugeständnisse der Kritik. Ein von den Industriellen entworfenes Programm empfiehlt eine entschiedene Haltung gegen die Arbeiter; die Politik der Regierung sei schwach, die Forderungen der Arbeiter seien übermäßig und unbegründet.

### Kein Empfang der Semstwo.

Petersburg, 25. März. Der für heute angekündigte Empfang der Abordnung des Moskauer Semstwo beim Minister des Innern Buligin hat nicht stattgefunden. Es heißt, die Abordnung sei gestern beim Minister erschienen, aber nicht empfangen worden und heute nach Moskau zurückgekehrt.

### Kurhnen.

Petersburg, 25. März. (Offizielle Meldung.) In der einer englischen Gesellschaft gehörenden Baumwoll-Spinnerei und Weberei Spasch und Petrov zerbrachen Arbeiter wegen Nichtbewilligung ihrer Lohnforderungen die Webstühle und zerschmetterten die Treibriemen. Um der Zerstörung des Fabrikeigentums Einhalt zu tun, wurden Truppen herbeigeholt und die Fabriken geschlossen. Auch die Alexandrowsche mechanische Fabrik wurde gestern geschlossen.

Bachmut, Gouvernement Jekaterinoslaw, 25. März. (Offizielle Meldung.) Die Stadt ist infolge mehrerer gestern abend verübter frecher Raubmorde in außerordentlicher Erregung. Fast gleichzeitig sind nämlich ein Händler in seinem Laden und ein Bäcker und ein Bauer auf der Straße ermordet worden. Eine Stunde vorher hatte eine bewaffnete Bande die Wohnung eines Kaufmanns überfallen.

### Gapon und die Einigung der Sozialisten.

Gapon hat an das Internationale sozialistische Bureau in Brüssel die folgende Erklärung gerichtet:

Um verschiedene Mißverständnisse zu vermeiden, die der Sache der bewaffneten Erhebung des russischen Volkes für das „tägliche Brot“ (aus den Forderungen in der Petition der Peterburger Arbeiter) schaden könnten, — der Erhebung, welche allein die Interessen der arbeitenden Massen zu sichern und den zweckmäßigen und fruchtbarsten Boden für den wirklichen Sieg der Prinzipien des Sozialismus in Rußland zu schaffen vermag; so auch aus der Befürchtung, in meinem Drang zur Wahrheit und Freiheit auf dem Wege meiner eigenen Ueberzeugung gebunden zu sein, erlaube ich das Internationale sozialistische Bureau, die sozialistischen Organe zu benachrichtigen, daß — indem ich mich zum zweitenmal an die sozialistischen Parteien Rußlands mit dem Aufwende, möglichst mit der Einigung zwischen ihnen sich zu beilegen, um die geeigneten planmäßigen Aktionen für die Vorbereitung des bewaffneten Aufstandes in Rußland zu unterstützen, — halte ich die Frage meines offiziellen Beitritts an die eine oder andere sozialistische Partei nicht für zeitgemäß und für mich persönlich noch offen.

Mit brüderlichem Gruß — „Es lebe der internationale Sozialismus!“ — verbleibe ich

Georg Gapon.

Das Aktionskomitee des Internationalen sozialistischen Bureaus meint, daß es seine Vollmachten nicht überschreitet, wenn es an die russischen Genossen verschiedener Organisationen mit dem Ersuchen sich wendet, dem Vorschlage Gapons gegenüber sich günstig zu verhalten und dem ermutigenden Beispiele unserer französischen Freunde zu folgen.

Das Brüsseler Bureau erlaubt die bevollmächtigten Delegierten anderer Parteien, bei allen russischen Gruppen darauf zu bestehen, daß in dem jetzigen entscheidenden Moment mindestens die Einheit des Kampfes zu verwirklichen sei.

Die „Revoluzionnaja Rossija“, das Organ der Sozialisten-Revolutionäre läßt dem u. a. hinzu:

Von Anfang ihrer Tätigkeit an hat unsere Partei damit begonnen, daß sie eine Einigungsnote in das Chaos der Zwistigkeiten und Streitigkeiten, welche das sozialistische Lager zerrissen haben, zu bringen sich bemühte. . . Wir bleiben auch jetzt bei unserer Ueberzeugung, trotz allen Vorkommnissen; wir treten stets und treten auch heute noch für alle Versuche ein, die Einigung zum kräftigen Angriff gegen den gemeinsamen Feind zu verwirklichen; zur Verwirklichung solcher Einigkeit hatte es an uns nie gefehlt, und fehlt es auch heute nicht.

## Politische Uebersicht.

Berlin, den 25. März.

### Die Annexion von Marokko.

Wenn Deutschland zur Zeit des Abschlusses des Marokko-Vertrages zwischen England und Frankreich auch seinerseits sich bemüht haben würde, wirtschaftlichen Einfluß in dem Lande zu gewinnen, so wäre gegen diese friedlichen Bestrebungen auch vom Standpunkt der Sozialdemokratie nichts einzuwenden gewesen. Wenn man aber jetzt, nachdem man ein Jahr lang den Vertrag gleichgültig hingenommen hat, plötzlich zu so ganz außerordentlichen Ver-

anstaltungen greift, wenn die deutsche Diplomatie es zuläßt, daß der höchste Vertreter des Deutschen Reiches selbst in das durch den französisch-englischen Vertrag unter die moralische, wenn auch nicht formale Oberherrschaft von Frankreich gestellte Land geht, so ist es durchaus begreiflich, daß man im Auslande aufs höchste beunruhigt ist. In jedem Falle ist das Vorgehen Deutschlands nicht zu billigen. Will man etwas Ernsthaftes in Marokko, so würde das bedeuten, um jeden Preis in jener Richtung der öden Welt Herrschaft vorzugehen, die doch der Kaiser in seiner Bremer Rede nachdrücklich abgewehrt hat. Will man aber nichts als einen Besuch und ein bißchen persönliche Einflußnahme, so wäre dieser Aufwand erst recht bedenklich, da er unnötigerweise das Mißtrauen in die deutsche Politik verschärft.

Will man die Frage richtig würdigen, so darf nicht vergessen werden, daß seit der Publikation des französisch-englischen Abkommens seitens des Alldeutschen Verbandes eine leidenschaftliche Agitation inszeniert worden ist, die auf nichts Geringeres abzielt, als auf eine Annexion oder doch wenigstens eine Aufteilung Marokkos zugunsten Deutschlands. Wir in Deutschland wissen, daß hinter dem Alldeutschen Verband nicht viel mehr steckt, als der lärmende Buh der einiger Univeritätsprofessoren und Kolonialfanatiker. Der Alldeutsche Verband hat zwar Vertreter im Reichstag bis in die national-liberale Partei, aber diese Vertreter schweigen im Reichstag, oder wenn sie reden, so stellen sie doch niemals die Forderungen, die in den Schriften und Versammlungen des Alldeutschen Verbandes erhoben werden. Seitdem der Prof. Gasse aus dem Reichstag verschwunden ist, dessen ewiger Schmerz die Konkurrenz des alldeutsch-antisemitischen Liebermann v. Sonnenberg war, und Graf Reventlow die Vertretung des Alldeutschen Verbandes übernommen zu haben scheint, ist die Kritik im plumpen Größenwahnsinn, die der Alldeutsche Verband treibt, im Reichstag fast völlig verschwunden. Man kann es aber dem Ausland nicht verdenken, wenn es aus Unkenntnis oder aus Bosheit, die Einflußlosigkeit unserer Alldeutschen ignoriert und ihre Äußerungen für die Ausplauderungen der eigentlichen Herzensgeheimnisse der Regierung und der Parlamentsmehrheiten betrachtet.

Dazu kommt, daß die alldeutschen Agitatoren und Schriftsteller in einer Hinsicht durchaus die logischen Konsequenzen ziehen, zu welcher die Politik der Reichsregierung, wenn sie denn irgend einen Sinn haben soll, führt. Das Ausland muß es als lächerlich empfinden, daß das Deutsche Reich sich eine Weltmachtflotte baut, ohne doch zu beabsichtigen, über den lächerlichen Kolonialerwerb, den sie besitzt und den ihr niemand streitig macht, hinauszugehen. Man kann sich im Ausland nicht vorstellen, daß diese Flottenmilliarden nur zu Paradezwecken verausgabt werden, und die Alldeutschen werden auch nicht müde, in Reden und Schriften auseinanderzusetzen, wie sinnlos es wäre, wenn man die Flotte heute und nicht endlich auch an profitablen Kolonialerwerb denke. Darum verfährt der Alldeutsche Verband vom Standpunkte einer Weltmacht-Flottenpolitik aus ganz folgerichtig, wenn er bald in Brasilien, bald in Kleinasien, bald in Marokko Kolonialerwerb verlangt.

„Marokko verloren?“ — so ist „ein Mahnruf in letzter Stunde“ betitelt, den der Rechtsanwalt Claf-Mainz, der in der Hauptleitung des Alldeutschen Verbandes steht, im vorigen Jahre veröffentlicht hat. „Wir sehen uns übergangen“, ruft der Verfasser in seiner Kritik des französisch-englischen Vertrages:

„Auf eine Stufe mit Spanien gestellt, sehen wir uns betrogen um einen Besitz, auf den wir ebenso viel Anspruch hatten, wie Frankreich, — dies alles, obgleich dereinst verstanden wurde, keine große Entscheidung darf mehr fallen in der Welt, ohne daß der deutsche Kaiser mitredet.“

Weiter heißt es:

„Marokko kann und darf uns nicht verloren sein: die politische Weltlage, die Notwendigkeit deutscher Festlegung in Marokko werden die Mittel an die Hand geben, im letzten Augenblick für uns zu retten, was eine selbständige weitgehende Staatskunst niemals durch Unentschlossenheit und Zaudern hätte aufs Spiel setzen dürfen.“

Herr Claf begnügt sich dann mit der Besiegung von Westmarokko und er faßt seine Betrachtungen in die Forderung zusammen:

„Die deutsche Staatsleitung ist verpflichtet, von sich aus sofort die marokkanische Frage dadurch für uns zur Erledigung zu bringen, daß sie alles südwestlich der Wasserscheide liegende Land einschließlich der ganzen atlantischen Küste Marokkos für das Deutsche Reich in Besitz nimmt.“

Wegen der Nachbarschaft Ägiens soll Frankreich der nordöstliche Teil Marokkos mit der Mittelmeerküste gern gewährt werden, aber „den Südwesten mit der atlantischen Küste müssen wir verlangen, kraft des sittlichen Rechtes der Notwendigkeit, die am letzten Ende allein der richtige Maßstab im Völkerleben ist und bleiben wird.“

Auf ein bißchen Krieg kommt es diesen Alldeutschen gar nicht an.

„Auf die Frage des Reichskanzlers“ — heißt es in dieser Schrift —: „Ob wir Marokko haben wollen, sollte es was es wolle, sehen wir die Gegenfrage entgegen, ob er den Frieden haben wolle, sollte er, was er wolle! Das ist von vornherein eine elende Staatskunst, die nur zweierlei kann: Krieg oder nichts. Aber abgesehen davon, wenn Lebensinteressen des Volkes auf dem Spiele stehen, wenn die Ehre des Reiches angefaßt wird, sollen wir dann vor einem Krieg zurückschrecken? Wir werden behandelt wie Spanien — greift das nicht an unsere Ehre? Das letzte Völkerverderben wird uns entrißen — verfehlt das nicht gegen ein Lebensinteresse? Für was geben wir ungeheure Summen Jahr aus Jahr ein für unser Meer, für unsere Flotte aus, wenn man von vornherein entschlossen ist, keinen Krieg zu führen? Dazu sind wir nicht reich genug, um beide für Paradezwecke zu unterhalten.“

„Was tun,“ fragt der Verfasser weiter:

„Wir stellen die Forderung, daß das Deutsche Reich, um durch die Tat Verwahrung einzulegen, gegen die ihm durch Frankreich und England erwiesene Mißachtung, um einer weltpolitischen Notwendigkeit nachzukommen, den Südwesten Marokkos besetzt. Und um den Franzosen zu zeigen, daß wir auch noch da sind und daß man uns doch noch nicht ungekräft auf der Kasse herumtanzen darf, stellen wir die weitere Forderung, daß durch Erklärung von deutscher Seite der Artikel 11 des Frankfurter Friedens außer Kraft gesetzt wird, durch den wir Frankreich die Weisbegünstigung zugesprochen.“

In einer weiteren jüngst erschienenen Flugschrift des Alldeutschen Verbandes erörtert Dr. Joachim Graf von Pfeil die Frage: „Waram brauchen wir Marokko?“ Graf Pfeil hat als junger Mann mit dem Hängepeters zusammen die erste deutsche afrikanische Kolonie erworben, mit deren Uebernahme durch das Reich dann die glorreiche deutsche Kolonialpolitik begann. Dieser bewährte Flaggenhüter also rechnet bereits damit, daß mit Waffengewalt Deutschland sich bei der Aufteilung Marokkos seinen Platz an der Sonne sichert:

„Wir haben von den Lippen des Reichskanzlers die Frage gehört, ob wir denn wegen Marokko einen Krieg beginnen sollen,“ schreibt Graf Pfeil. „Wir möchten darauf antworten: Wenn gar nichts weiter übrig bleibt, dann ja, tausendmal ja. Wir sind von des Hammergottes Geschlecht und es ziemt uns, mit dem Hammer Land zu erwerben.“

Alle Verursacher seien, behauptet Graf Pfeil, einig in ihrer Forderung. Werden doch alle gleichmäßig von den Maßnahmen der Regierung in dieser Richtung betroffen, sowohl die Industrie als der Handel haben ein Interesse daran, daß unseren Ansprüchen auf Marokko die Achtung nicht verjagt werde. Der Erwerb eines Teiles von Marokko würde für unseren Handel von wesentlicher Bedeutung sein:

„Die Regierung Marokkos legt dem Handel allerhand Hindernisse in den Weg, die seine Ausbreitung nach Möglichkeit erschweren. Wir erinnern nur an die Chikanen, unter denen die Ausfuhrung der Waren in den verschiedenen Häfen leidet, weil die Frachtbote und deren Benutzung Monopole der Regierung sind. Ferner aber wird die Bevölkerung durch ein rücksichtsloses Steuersystem ausgebeutet, so daß ihre Kaufkraft sich jährlich mindert statt zu steigen.“

Man sieht, Graf Pfeil ist kein Freund der Nicht-einmischung. Er läßt schon ein schlechtes Steuersystem als einen ausreichenden Grund gelten, sich ein Land zu annexionieren. Danach könnte allerdings auch das Deutschland der Bucherzölle (von Rußland zu schweigen) von anderen „Hammerböckern“ erobert werden.

„Marokko,“ so führt Graf Pfeil weiter aus, „bietet vor allem die Häfen, die Deutschland dringend braucht. Was soll uns eine Marine nützen, die selbst bei größerem Umfange, als sie ihn heute hat, nicht in den Ozean hinaus kann, die von allen Seiten behindert und in ihren Häfen interniert werden kann. Nicht eine einzige Kohlenstation besitzen wir am Rande des Atlantischen Ozeans, wo unsere Schiffe anlaufen, wo sie Kohlen erhalten können, um ohne fremde Unterstützung die Orte zu erreichen, wo unsere politischen oder Handelsinteressen das Erscheinen unserer Seewehr erfordert.“

Marokko sei das Idealland zur Besiedelung mit Deutschen. Man werde einwenden, daß man ein Land wie Marokko nicht ohne kriegerische Unternehmungen würde unterwerfen können:

„Der Ansicht sind wir allerdings auch, aber was schadet das! Wir haben Elaf und Vohringen auch nur im Wege kriegerischer Unternehmungen erhalten und freuen uns heute des Besizes.“

Graf Pfeil behauptet weiter, daß er die Regierung über die Notwendigkeit und die Mittel der Annexion Marokkos seit Jahren unterrichtet:

„Heute sind wir nicht in Unkenntnis über die Lage im Lande; alles ist seit langem vorbereitet und seit Jahren ist die Regierung nicht nur durch den Verfasser unterrichtet, in welcher Weise unsere Interessen in Marokko gewahrt und gefestigt werden könnten. Wir wissen, was wir bei einer Besiegung zu erwarten haben würden. Wir wissen aber auch, was wir den Hebel anzusetzen hätten. Wir wissen, welche Teile des Landes die für uns begehrtesten sind, welche Gegnerschaft wir zu erwarten hätten, inwieweit und wie wir in den Verhältnissen im Lande selbst eine Unterstützung finden würden. Unsere Reisenden haben das Land nach allen Richtungen durchzogen, unsere Kaufleute Beziehungen angeknüpft, deren Ausbau uns mit leichter Mühe einen ungeheuren Einfluß im Lande schaffen würde.“

In dieser Weise wird mit dem Blut des deutschen Volkes verschwenderisch und alle übrigen Nationen aufreizend gespielt. Wir wissen, daß die Alldeutschen weder im Volke, noch in den Parteien, noch auch, wie wir hoffen, in der Regierung irgend eine Stütze finden. Aber muß nicht im Auslande der Eindruck entstehen, als ob die überraschende Schwendung der jetzigen Politik keine andere Bedeutung habe, als die in den erwähnten Prosajuren gekennzeichneten Vorbereitungen endlich zum letzten Handstreich zu führen? Diese wilde und wüste Agitation kennen und mühen die Engländer und Franzosen aus. Die deutsche Regierung hat ja oft genug versichert, daß sie an solche Abenteuerpolitik nicht denkt. Aber sie hat doch das Abenteuer von Kwantchou, den Humenzug und andere romantisch-blutige Irrfahrten unternommen. Alle offiziellen Beschäftigungen sind deshalb naturgemäß ohne Kredit im Auslande.

Gerade weil wir der Ansicht sind, daß die Weltkriegsgelüste der Alldeutschen keinerlei Rückhalt in den maßgebenden Stellen finden, darum bedauern wir umso mehr den schweren Fehler dieser Marokkofahrt, hinter der nun viel mehr gesucht wird, als hinter ihr steht.

Friedliche Einflußnahme zur rechten Zeit, dagegen kann niemand Einwendungen haben. Aber nach anscheinend langen Gehens plötzliche und überraschend außerordentliche Aktionen wie diese Marokkofahrt veranstalten, das rechtfertigt jeden Argwohn und diskreditiert selbst die Geltendmachung berechtigter Interessen.

Die internationale Verstimmung und die wachsende Isolierung Deutschlands ist aber gerade von nationalem Standpunkt aus um so bedauerlicher, weil sie gänzlich unnötig und ohne jeden Ertrag ist.

### Springpolitik.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ fährt fort, die Marokko-Affäre zu verärgern. Sie übernimmt zunächst ein Pariser Telegramm der „Adn. Ztg.“, in welchem bestritten wird, daß die deutsche Regierung von dem Abschluß des französisch-englischen Abkommens über Marokko unterrichtet worden ist. Die entgegenstehenden Behauptungen der französischen Presse werden als unrichtig bezeichnet, dann fährt das Telegramm fort:

„Die französische Regierung hat niemals eine Mitteilung weder an den deutschen Botschafter noch an einen anderen Vertreter des Reiches gelangen lassen, die nach Fassung und Inhalt als eine solche amtliche Kenntnisgabe von französischer Seite über die Verhandlungen, die zu dem englisch-französischen Abkommen führten, oder über den Abschluß und den Inhalt dieses Abkommens deutscherseits hätten angesehen werden können; der von der deutschen Regierung in der Theorie und in der Praxis ständig vertretene Standpunkt ist demgemäß auch der, daß sie von diesem Abkommen keine amtliche Kenntnis hat.“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt, diese Mitteilungen als richtig bestätigen zu können, und fügt hinzu:

„Nach dem damaligen Berichte unseres Botschafters in Paris über die erwählte Unterredung vom März 1904 bewegten sich die spontanen Äußerungen des Ministers Delcassé im Rahmen allgemeiner und unverbundener Betrachtungen. Wir waren daher vollkommen berechtigt, darauf hinzuweisen, daß bisher keine Garantie gegen eine den wirtschaftlichen Interessen Deutschlands nachteilige Veränderung des status quo in Marokko vorliegen.“

„Daß ferner unser Hinweis auf Tunis angemessen war, läßt derjenige Teil der Pariser Blätter erkennen, der, wie das „Journal des Debats“, ausdrücklich aus Marokko ein Seitenstück zu Tunis machen möchte. Auch was bisher über das Programm des französischen Unterhändlers in Bez bekannt geworden ist, stimmt nicht mit der früheren Versicherung des Ministers Delcassé, daß er vor allem die Erhaltung des status quo (bisherigen Zustands) in Marokko anstrebe.“

Diese neuen offiziellen Erklärungen sind im höchsten Maße geeignet, die Diplomatie des deutschen Reichskanzlers einen sehr bedenklichen Schein zu geben.

Plötzlich wird herausgefunden, daß die Mitteilungen Delcassés gänzlich ungenügende gewesen sind, daß an Berliner Amtsstelle noch nicht einmal Kenntnis vom französisch-englischen Abkommen vorhanden ist, daß keine Garantien gegen eine Schädigung der wirtschaftlichen Interessen Deutschlands in Marokko gegeben sind. Plötzlich soll Delcassé nur „allgemeine und unverbindliche Betrachtungen“ gegenüber dem deutschen Vorkämpfer gemacht haben. Es ist aber wiederholt darauf hingewiesen worden, daß Graf Bülow sich am 12. April 1904 im Reichstag über das Abkommen ausgesprochen hat, das nunmehr amtlich in Berlin nicht bekannt sein soll! Auch ist bisher nicht Widerspruch gegen die Behauptung der in diesen Dingen meist nicht ununterrichteten Alldeutschen erhoben worden, daß Frankreich schon im Spätherbst 1903 in Berlin wegen der Auseinandersetzung über Marokko angefragt habe.

Wenn durch das französisch-englische Abkommen deutsche Interessen benachteiligt werden, dann hat die Reichsregierung ihre Pflicht veräußert, indem sie nicht zu rechter Zeit die Wahrung der deutschen Interessen betrieb. In diesem Falle konnte und mußte die Regierung während der monatelang dauernden Beratungen zwischen Frankreich, England und Spanien ihre Wünsche anmelden und es ist nicht abzusehen, warum nicht eine friedliche Verständigung ohne Schwierigkeiten hätte erreicht werden sollen. So aber läßt man die anderen interessierten Staaten lange Zeit untereinander verhandeln, man erklärt im Reichstage, das Abkommen enthalte keine Spitze gegen irgend eine andere Macht, und nach Jahresfrist in sprunghafter Plötzlichkeit wird die Welt mit der Behauptung überrascht, Deutschland kenne das Abkommen nicht und habe keine Garantien gegen Schädigung seiner Interessen. Diese Diplomatie der jähren Wandlungen ist wahrlich nicht geeignet, im Ausland Vertrauen zu deutscher Zuverlässigkeit und Aufrichtigkeit zu fördern!

Unter diesen Umständen aber erscheint es besonders verwerflich, den Besuch des Monarchen in Tanger zu inszenieren. Will die deutsche Regierung etwa den verspäteten Versuch unternehmen, durch das französisch-englische Abkommen angeblich bedrohte deutsche Interessen zu schützen, dann darf sie das monarchische Ansehen nicht in einer auf jeden Fall untergeordneten und in ihrem Fortgang ungewisse Angelegenheit aufs Spiel setzen.

Was will denn der Reichskanzler? Die „Nordd. Allg. Ztg.“ verrät hierüber nichts; sie droht nach Paris und sagt nicht, wohin das Drohen soll. Sie sagt auch nicht, warum nicht, sofern Grund zu deutscher Besorgnis vorliegt, entsprechende diplomatische Verhandlungen mit Frankreich eingeleitet sind. Die Springpolitik ist zugleich eine Politik sinnlosen Alarms, durch die lediglich Gegensätzlichkeiten und Mißtrauen zwischen Frankreich und Deutschland geschürt werden.

Wenn die Diplomatie durch Ungeßick und gereizte Rivalität die deutsch-französischen Beziehungen zu verschärfen und zu verbittern unternimmt, so wird sich die öffentliche Meinung in Deutschland wie in Frankreich diesem schädlichen Beginnen eindringlich widersetzen. Die französische Sozialdemokratie hat deutlich bekundet, daß sie um Marokkos willen keineswegs Unfriedlichkeit mit Deutschland dulden will. Die deutsche Sozialdemokratie erhebt ebenso Protest gegen grundlose und unnütze Drohungen an die Pariser Adresse.

## Deutsches Reich.

Adolf Wagner, unter den heutigen deutschen Professoren der Nationalökonomie unabweislich einer der bedeutendsten, feierte gestern seinen 70. Geburtstag, und die deutsche bürgerliche Presse hat diesen Anlaß benutzt, dem Jubilar lange Lobeshymnen zu widmen. Wenn gleich Professor Wagner früher, als noch in Deutschland das liberale englische Manchestertum Bedeutung hatte, vielfach von seinen liberalen Gegnern als „Sozialist“ bezeichnet worden ist, steht er, wie seine „Grundlegung der politischen Ökonomie“ zur Genüge beweist, nicht nur unserem wirtschaftstheoretischen Denken fern, sondern auch seine ganze Auffassung der heutigen wirtschaftlichen Entwicklungstendenzen und der sich aus diesen ergebenden Interessenkämpfe ist der unserem entgegengesetzt. Das hat wieder deutlich bei den letzten Jollkämpfen seine Stellungnahme zur Frage vom Agrar- und Industrieetat gezeigt, in der er die Arbeiterforderungen als ziemlich nebensächlich behandelte und sie dem sogenannten berechtigten Anspruch der Landwirtschaft auf eine angemessene Rentabilität völlig unterordnete; das hat ferner seine leidenschaftliche Verachtung der Welt- und Flottenpolitik bewiesen, die ihn vor einigen Jahren hier in Berlin zu einer öffentlichen Diskussion mit Welbel verleitete. Dennoch kann man Wagner als Mann und Gelehrten seine Hochachtung nicht verlagern. Seine Werke zeugen nicht nur von einer bedeutenden Arbeitskraft, sondern zugleich von vorurteillosem Streben nach Erkenntnis. Seine Forschung in die jüngstvergangene akademische Schablone einzuwängen, hat Wagner stets abgelehnt und sich nie geschaut, Ansichten auszusprechen, die sowohl der liberalen Mittelmaßigkeit, als den jehweilig in den Regierungskreisen obherrschenden Anschauungen widersprechen. In dieser Hinsicht und als tüchtiger akademischer Lehrer, der seine Schüler anzuregen, zu eigenem Denken und Forschen anzuspornen weiß, verdient Professor Wagner alle Anerkennung; höchst sonderbar ist es aber, wenn die bürgerliche Presse ihn als den großen Theoretiker der Nationalökonomie feiert. Sie beweist damit nur, wie fremd ihr selbst die ökonomische Theorie und deren Entwicklung geblieben ist.

**Zeugniszwang.** In den Berliner Vertreter der „Lippischen Landeszeitung“, Redakteur Starke, will die Justiz ein besonderes Beispiel der Verwerflichkeit des Zeugniszwanges statuieren. Starke ist wiederum in Zeugniszwangshaft genommen worden. Man will aus ihm den Namen desjenigen herausbringen, welcher der „Lippischen Landeszeitung“ das famose „Diesseits“-Telegramm des Herrn Aekule v. Scadonin an den lippischen Landtags-Vizepräsidenten Herrn Hoffmann zugänglich gemacht hat. Herr Starke ist wegen Zeugnisverweigerung bereits mit Geldstrafe und Inhaftierung bestraft worden. Die Behörde stellt seine journalistische Ehre auf hartnäckige Probe.

**General v. Endres,** der bekannte bayrische Militärbevollmächtigte in Berlin, der im Reichstag wiederholt eigenartig in die Debatte eingriff, wird nunmehr, wie schon angekündigt wurde, als Kommandeur der zweiten Division nach Augsburg gehen. An seine Stelle tritt Oberst Freiherr v. Gebhartel, bisheriger Chef des Generalsstabes des dritten Armeekorps.

**Blitzvergeßene Sergeanten.** Vor dem Düsseldorfser Kriegsgericht hatten sich die aus einer sechsmonatigen Unterjüngerschaft vorgeführten Sergeanten Peter Scherichel und Franz Wilhelm Eide vom Bezirkskommando in Essen zu verantworten. Ein

dritter Angeklagter, der Sergeant Heinrich Rindermann, ist aus dem hiesigen Militärgefängnis flüchtig geworden und später in Antwerpen verhaftet worden; eine Auslieferung dürfte voraussichtlich nicht zu erzielen sein. Nach der Anklage haben die Genannten in den Monaten Mai bis August vorigen Jahres Uebungsmanuskripten gegen Entgelt von der Teilnahme an Uebungen bereitet, indem sie solche Leute als „krank“ in die Verlesungslisten einschrieben und sich dafür in den einzelnen Fällen bis zu 30 Mark zahlen ließen. Während Scherichel im wesentlichen geständig war, bestritt Eide, dem außerdem Urkundenfälschung und militärischer Diebstahl vorgeworfen wurde, jede Schuld. Die Durchsuchungen gelangten ans Tageslicht, als eines Tages in einer Essener Wirtschaft ein Gast öffentlich erklärte, um von militärischen Uebungen loszukommen, brauche man sich nur an Rindermann zu wenden, der verleihe das Handweck und verrette das Vaterland für 10 Mark. Auf Grund der Bestimmungen der Strafprozessordnung wurden heute eine Reihe von Zeugen wegen Verdachts der Mitschuld nicht vereidigt. Das Urteil gegen Scherichel lautete auf fünf Monate Gefängnis und Degradation, dasjenige gegen Eide auf 14 Monate Gefängnis und Degradation.

**Zur Naturgeschichte der Majestätsbeleidigungen.** Aus Köln wird uns geschrieben: Der Schuhmacher Gustav Pudewig wurde im Dezember von der Strafkammer in Köln wegen Majestätsbeleidigung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Verurteilung war in der Anklage erfolgt und in der Urteilsurkunde begangen. Der Beurteilte reichte ein Obdauerngeuch ein. Dieses wurde der Staatsanwaltschaft zugeleitet. Infolge einer neuen Anklage des Polizeikommissars Streichert in Köln-Ehrenfeld wurde das Wiederaufnahmeverfahren eingeleitet. Der Schuhmacher erklärte, er sei ein sogenannter Quartalskäufer; zuzeiten gebe er „Maßnahmen“ und dann komme er tagelang nicht zur Besinnung. Der Polizeikommissar behandelte in der neuen Verhandlung: Der Angeklagte sei total betrunken gewesen, habe am Tag noch entsetzlich nach Alkohol gedurstet, geschwankt und sei immer noch nicht nüchtern gewesen. Die Strafkammer kam infolge dieser Aussage zur Freisprechung.

**Ein Majestätsbeleidigungsprozess.** Vor der Nürnberger Strafkammer, so wird uns dorthier geschrieben, hatte sich der Bäckermeister Lemm wegen Beleidigung Wilhelms II. zu verantworten. Lemm befand sich eines Tages mit anderen Gästen in einer Wirtschaft, wo gegen Mitternacht über die Entfernung zwischen Nürnberg und Neumarkt gestritten wurde. Auf den Vorschlag eines Gastes wurde der Sulzbacher Kalender herbeigebracht, um die genaue Kilometerzahl festzustellen. Dem Kalender war das Bild des Kaisers vorgebetet. Als Lemm dieses erblickte, soll er nach der Anklage gesagt haben: „Der Kaiser ist...“ (folgt ein oft gebrauchtes Schimpfwort).

Ein früherer Hausierer, nunmehr städtischer Arbeiter Reihmann, spielte den Denunzianten und beschwor vor Gericht, daß die Verurteilung der Anklage entsprechend gelautet habe. Von anderen Zeugen wurde bekundet, daß Lemm von Gästen darauf aufmerksam gemacht worden sei, wenn ein Unrechter diese Verurteilung gehört hätte, werde er bestraft. Früher hätte der Denunziant angegeben, wenn habe das Bild des Kaisers aus dem Kalender gerissen, zerstückelt und mit den denunzierten Worten in eine Tüte geworfen. Der Kalender wurde aber vor Gericht gebracht und enthielt das Bild noch unversehrt.

Das Gericht sprach den Angeklagten frei, da es sich trotz der beschworenen Zeugenaussagen nicht davon überzeugen konnte, daß die fragliche Verurteilung wirklich gefallen sei oder sich auf den Kaiser bezogen habe.

## Heber die Lage in Kamerun

Nach einem hier eingegangenen Telegramm des Gouverneurs von Kamerun vom 24. März ist die Lage im Schutzgebiet seit dem Telegramm vom 13. d. M., nach welchem jede unmittelbare Verurteilung ausgeschlossen war, unverändert. Mit der Möglichkeit eines Aufstands wird gerechnet, und deshalb ist Kriegerstärke verstärkt worden. Verläufig ist alles ruhig. Die Verwaltung in Südosten hat unter Hinweis auf die Särgung an verschiedenen Stellen und auf die im November vorigen Jahres erfolgte Ermordung des Kaufmanns Kundeneich gleichfalls um Verstärkung gebeten.

Die Ermordung des Kaufmanns Kundeneich ist der einzige Fall von Unruhen, den der Gouverneur auf die ausdrückliche Anforderung der Kolonialabteilung nachhaft macht. Nach Privatnachrichten, die über den Songo hierher gelangt sind, ist eine ausreichende Sühne durch die Verurteilung der beteiligten Eingeborenen bereits erfolgt.

Was die Ermordung des Kaufmanns Kundeneich anlangt, von der in dem Telegramm des Gouverneurs die Rede war, so hat sich dieser Fall am 21. November vorigen Jahres ereignet, und zwar in der äußersten Südostküste von Kamerun, die durch Hunderte von Meilen unbewohnten Urwaldes von dem übrigen Schutzgebiete getrennt ist. Jeder Zusammenhang dieses Falles mit einem allgemeinen Aufstande ist deshalb der Natur der Sache nach gänzlich ausgeschlossen. Eine amtliche Berichterstattung des Gouverneurs in dieser Angelegenheit hat bisher nicht vorgelegen und konnte nicht vorliegen, da die Verbindung zwischen dem Gouvernement und der Sanga-Rogolo-Station eine außerordentlich schwierige ist und längere Zeit erfordert. Dagegen sind der Süd-Kamerun-Gesellschaft über den Songo Nachrichten über das Vorkommnis und über die erfolgte Verurteilung der Eingeborenen vor einiger Zeit zugegangen.

Trotz dieser offiziellen Erklärung wird mit der Möglichkeit, ja Wahrscheinlichkeit eines Aufstandes gerechnet werden müssen. Die Ursachen der Erbitterung der Eingeborenen haben wir kürzlich angedeutet. Diese Ursachen sind zu beseitigen, wenn man den Ausbruch der Verurteilung der Eingeborenen verhindern will. Mit Verstärkung der Schutztruppe ist gar nichts getan. Sehen wir doch, daß sich die Pottentotten in Südwestafrika erhoben, trotzdem sich bereits 10 000 Soldaten im Lande befanden. Möge das Kolonialamt schleunigst dafür sorgen, daß die ihm — wie wir wiederholen — bekannten Mißstände beseitigt werden. Nicht nur in Einzelfällen, sondern generell!

## Ausland.

### Italien.

#### Rücktritt des Ministeriums.

Rom, 25. März. Deputiertenkammer. Minister Tittoni erklärt, das Kabinett trete zurück. Die Entlassungsgesuche befanden sich schon in den Händen des Königs, der sich seine Entscheidung vorbehalten habe. Die Minister blieben bis zur Erledigung der laufenden Geschäfte und im Interesse der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung vorläufig in ihren Ämtern. Tittoni bittet die Kammer, sich zu verlagern. Die Sitzung wird hierauf aufgehoben.

Auf Grund des gestrigen Votums der Kammer wird das neue Ministerium die Reaktionspolitik des Ministeriums Giolitti fortzusetzen suchen. Ob freilich mit besserem Erfolge? —

### Schweden.

Der Wahrechtvorschlagn der Sozialdemokratie. Halmar Branting hat am Mittwoch in der Zweiten Kammer im Namen der sozialdemokratischen Gruppe einen Vorschlag zur Wahrechtreform eingebracht, der im wesentlichen mit dem von unseren Parteigenossen im vorigen Reichstag vorgelegten übereinstimmt. Das Wahrecht soll allgemein sein für alle über 21 Jahre alten Männer; die Wählbarkeit mit dem 25. Lebensjahr eintreten. Das Reich soll in 230 Wahlkreise eingeteilt werden, die je einen Abgeordneten zu wählen haben.

Die jetzt geltende Bestimmung, wonach man nur in dem Kreise wählt werden kann, wo man wahlberechtigt ist, soll aufgehoben werden.

### Uffien.

#### Chinesische Unruhen?

London, 25. März. Die „Morning Post“ meldet aus Shanghai unterm 23. März: Eine christen- und fremdenfeindliche Erhebung ist in der Stadt Kiating (Provinz Szechwan) ausgebrochen. Die Aufständischen schlagen die zur Unterdrückung der Bewegung ausgesandten chinesischen Truppen zurück. Es wird befürchtet, daß es zu blutigen Ausschreitungen kommt.

### Amerika.

**Zum Regierproblem.** Bei den Regern in den Südstaaten macht sich seit einigen Jahren eine immer stärker austretende Neigung bemerkbar, nach dem Norden der Vereinigten Staaten auszuwandern und dort in den großen Städten sich niederzulassen, wo sie nicht so sehr der Verachtung und Verfolgung ausgesetzt sind wie im Süden. Der Gouverneur eines Südstaates machte diese Erscheinung kürzlich zum Thema einer Rede, die er in New York hielt und womit er viel Aufmerksamkeit erregte. Er warnte den Norden, daß auch für ihn ein Regierproblem entstehen könnte, je mehr die Schwarzen die Südstaaten verlassen. Im Süden sei viel Unzufriedenheit unter den farbigen Landarbeitern, auch dort streben sie danach, in die Städte zu gelangen, und ergreifen mit Begierde jeden Erwerbsszweig, der ihnen in der Stadt geboten wird. Sobald sie die Mittel besitzen, reisen sie fort nach den Städten im Norden, wo sie den weißen Arbeitern als Konkurrenten für alle Arbeiten, zu denen keine besondere Kenntnisse nötig sind, sehr gefährlich werden. Die Regier geben fort, weil sie im Norden nicht so sehr als Menschen zweiten Grades behandelt werden, aber der Süden zieht daraus nicht etwa die Lehre, daß man die schwarzen Mitbürger besser behandeln müsse, um sie an die Scholle zu fesseln. Im Gegenteil hält man es für einen Fehler und macht es dem Norden zum Vorwurf, daß er die Ansprüche der Regier teilweise erfüllt. Es kommt darin nicht nur der Haß und die Verachtung der Weißen gegen die Schwarzen zum Ausdruck, sondern man ist hauptsächlich in Unruhe und Sorge darüber, die billigen und willigen Regier als Arbeitskräfte auf den Farmen zu verlieren oder zur Unbotmäßigkeit aufgereizt zu sehen.

## Gewerkchaftliches.

### Berlin und Umgegend.

Die Friedensarbeit der Scharfmacherverbände zeigt sich auch in dem Kampfe, den die Berliner Schildermaler mit einem Teil der Arbeitgeber ihres Berufes führen müssen, in vollster Klarheit. Zweifellos wäre der die Unternehmer bei weitem mehr als die Arbeiter schädigende Konflikt schon lange in Güte beigelegt, wenn es nicht einigen besonders selbstgezüglichen Schildermaler-Inhabern gefallen hätte, auch einmal im Scharfmachen gegen die Arbeiter sich zu versuchen. Aber allein brachten die guten Leute dieses Ausmaß gar nicht fertig, sondern sie mußten sich dabei vornehmlich auf die bereitwillige Dienstleistung des Unternehmers-Agitators, des Generalsekretärs Rasse, stützen. Und der Herr besorgte denn seiner Meinung nach die Sache auch gründlich. Zur Umsehen hatte man in einer nur von einem kleineren Teile der in Frage kommenden Unternehmer besuchten Versammlung am 6. März eine neue Gruppe in der scharfmacherischen Unternehmer-Organisation gebildet. Die neugeborene Arbeitgeber-Bereinigung der Schilderfabrikanten nahm ihre Aufgabe gründlich, denn in einer zweiten Versammlung erklärte man die Forderungen der Arbeiter in Pausch und Bogen für unannehmbar! Ferner erklärten die stark gewordenen Fabrikanten, daß sie nun überhaupt nur noch mit „ihren“ Leuten und nicht mehr mit „dritten Personen“ verhandeln wollten. Herr Rasse sah seinen Weigen blühen und großmütig schuf er den trocken gezeichneten Schilderfabrikanten, die mit den Arbeitern auch die Arbeit ausgeben mußten, einen Arbeitsnachweis. Der Herr Generalsekretär vermittelte sogar selbst. In den bürgerlichen Mätkern der größeren auswärtigen Städte suchte man nach Ersatzkräften. Von Hannover, Hamburg, Dresden, Leipzig und Breslau aber kommen keine Arbeitswilligen. Ueberall sind die Kollegen organisiert und pfeifen auf Herrn Rasses Arbeitsvermittlung, die naiverweise nur unorganisierten Leuten zugute kommen soll. Auch in den kleineren Provinzstädten wird man keinen Erfolg mit dieser Werbemethode haben. Kommt aber wirklich ein fremder Kollege hierher, so wird er bald erkennen lernen, daß er eben nur als Lädenbühler zu gelten haben soll. Jedemfalls funktioniert der „Rasse“ Arbeitsnachweis recht schlecht. Die Kosten dafür trägt der kleine Unternehmer. Diesen kann doch durch solche Manöver nur die nackte Wirklichkeit verschleiert werden. Man wartet und verläßt sich ihrerseits auf den Arbeitsnachweis, bewilligt die Forderungen der Arbeiter nicht und — geht mit offenen Augen dem Bankrott entgegen. Denn auf Zugang von tüchtigen Ersatzkräften für die ausständigen Arbeiter ist nicht zu rechnen. Und zu alledem drängt die Kundschaft, häufen sich die Aufträge bei den 25 Firmen, die schon bewilligt haben, an. Das heißt der kleinere Unternehmer, aber ihn bindet die Organisation der großen die Hände. So wird man den kleineren Schilderfabrikanten aufreiben und bald aus der Konkurrenzliste streichen können. Die größeren Firmen aber arbeitet man auch gegen die Kundschaft. Damit diese sich immer wieder verteidigen und hinzugehen läßt, schwindelt man ihr vor, daß ein Generalstreik der Berliner Schildermaler besteht und demnach wohl überhaupt keine Schilder angefertigt werden können. Das ist eine grobe Unwahrheit. Ein Generalstreik der Schildermaler besteht nicht! 26 Firmen haben bereits die gemäßigten Forderungen der Arbeiter bewilligt und ihnen ist es mit Heranziehung der ausständigen Kräfte ein Leichtes, sämtlichen Anforderungen der Kundschaft gerecht zu werden. Dies zur Steuer der Wahrheit. — Die Arbeiter haben die Mittel, den Kampf noch viel länger, als er schon dauert, weiter zu führen. Den Schäden werden aber zum größten Teil die kleineren Unternehmer tragen.

Die gesamte Arbeiterpresse aber bitten wir nochmals, die Werbungen des Unternehmer-Arbeitsnachweises für Schildermaler in den bürgerlichen Provinzblättern zu beachten und die Maler allerorts vor Zugang zu warnen.

In der gestrigen Streikversammlung beschloßen die Ausständigen, noch als Antwort auf den in den aus- und inländischen Streikbrecherannoncen enthaltenen Passus, wonach nur unorganisierte eingestellt werden sollen, von den Unternehmern außer der Anerkennung des Tarifs usw. auch die unbedingte Anerkennung des Koalitionsrechtes der Arbeiter zu fordern.

#### Die Lohnbewegung der Handelsgärtnergeschäften.

In der am Freitag abgehaltenen, wieder sehr stark besuchten Versammlung erstattete Albrecht Bericht über die Verhandlungen mit den Arbeitgebern. In der Hauptsache: der Forderung eines Wochenlohnes von 20 M., konnten die Arbeitgeber zu keinem Entgegenkommen bewegt werden. Sie verharren bei ihrem ursprünglichen Angebot von 18 M. mit der Maßgabe, daß dieser Satz bei branchenkundigen Geschäften und solchen im ersten Jahre nach der Lehrzeit um 10 Proz. gekürzt werden kann. Die Arbeitgeber werden in ihrem Verhalten hinsichtlich der Lohnfrage durch den christlichen Verband des Herrn Behrens bestärkt, der mit der Arbeitgeber-Organisation einen Tarifvertrag für drei Jahre mit dem Lohnsatz von 18 M. abgeschlossen hat, und der auch im Falle eines Streiks des Allgemeinen deutschen Gärtnervereins Arbeitswillige stellen würde. Der Forderung auf Einführung eines paritätischen Arbeitsnachweises stimmen die Arbeitgeber zu, derselbe soll dem Zentralverein für Arbeitsnachweise angegliedert werden.

Bezüglich der übrigen Forderungen ist eine Verständigung zwischen den beiderseitigen Vertretern erreicht worden. Der Referent bezeichnet die Zugeständnisse der Arbeitgeber als äußerst geringfügig. Der bewilligte Lohn bedeute keine Verbesserung der gegenwärtigen Verhältnisse. Dagegen müsse der zugeständene paritätische Stellennachweis als eine Errungenschaft angesehen werden, auch sei die Anerkennung der Organisation gegenüber den bisherigen Zuständen als ein Fortschritt anzusehen. Der Redner empfahl trotz der geringfügigen Zugeständnisse die Annahme des Tarifs für ein Jahr. Gewiß würden die Gärtner ihre Forderungen gegenwärtig durch einen Streik durchsetzen können, aber sobald die günstige Konjunktur nachlasse, würden Maßregelungen folgen und der christliche Verband würde Erfolge für die Gemahregelten schaffen. Unter diesen Umständen und da ein Tarifvertrag immerhin ein erstrebenswertes Verhältnis sei, möge man die Vorschläge der Arbeitgeber annehmen. Es handle sich nur um ein Jahr und nach Ablauf desselben würde man jedenfalls nachholen, was jetzt nicht erreicht werden konnte, besonders wenn man die Zeit ausnütze zur Stärkung der eigenen und zur Bekämpfung der Quertreibereien der christlichen Organisation.

Dem Referat folgte eine ausgedehnte Diskussion. Die meisten Redner traten aus denselben Gründen wie der Referent für die Annahme des Vertrages ein. Vereinigt wurde aber auch die Proklamierung des Streiks gefordert. Schließlich nahm die Versammlung gegen wenige Stimmen eine Resolution an. Diefelbe spricht der Kommission der Gehilfenschaft das Vertrauen der Kollegen aus, bezeichnet die Anerkennung der Organisation durch die Arbeitgeber sowie den in Aussicht stehenden paritätischen Stellennachweis als Fortschritt, die den Gehilfen gemachten Zugeständnisse dagegen als sehr geringfügig, und fährt dann fort:

Die Versammlung dokumentiert aber trotzdem ihr ernstes Bestreben nach Abschluß eines Tarifvertrages. Indem sie in Berücksichtigung zieht, daß es sich vorliegend um den ersten praktischen Versuch in der Kunst- und Handelsgärtnerei handelt, indem sie weiter berücksichtigt, daß der Gehalts der Tarifvereinbarung heute bei der Arbeitgebererschaft nur erst wenig entwickelt ist, beauftragt sie die Vertrauenskommission der Märkischen Gärtnereivereinigung des Allgemeinen Deutschen Gärtnervereins, den Tarif auf vorläufig ein Jahr mit dreimonatlicher Kündigung abzuschließen, wenn darin folgende Bedingungen erfüllt werden:

1. Der Mindestlohn von 18 M. soll im allgemeinen nur als Anfangslohn gelten; darunter darf nur ausnahmsweise und solchen im ersten Gehaltsjahre stehenden Kräften gezahlt werden, die nicht normal leistungsfähig sind.
2. Der Begriff „branchenunfähig“ ist dahin zu präzisieren, daß er nicht zur Vordrängerei benutzt werden kann.
3. Jene, welche Kürzung von heute schon höheren Löhnen darf nicht stattfinden.
4. Der paritätische Stellennachweis wird dem städtischen Stellennachweis in Berlin angegliedert.
5. Der Tarifvertrag muß bis spätestens am 1. April von beiden Parteien unterzeichnet sein.

Sollten diese Bedingungen nicht erfüllt werden, dann verzichtet die Gehilfenschaft auf den ganzen Tarif. Die Vertrauenskommission wird beauftragt, dann ohne jeden Verzug die ihr erforderliche erscheinenden Maßnahmen zu ergreifen zur Durchführung der ursprünglich von uns gestellten Forderungen.

Der Metallarbeiterstreik bei der Firma Lorenz dauert unverändert fort. Mehrfach hat die Firma jetzt in anderen Fabriken Streikarbeit unterzubringen versucht, ein Zeichen dafür, daß sie ohne ihre alten streikenden Arbeiter trotz der angeworbenen Arbeitswilligen die Produktion nicht amähernd fortzusetzen vermag. Alle Arbeit aber, die als Streikarbeit erkannt wird, weisen die Mechaniker der übrigen Betriebe ohne weiteres zurück. Kürzlich sind auch noch die Revisionsarbeiter mit in den Aufstand getreten, weil sie, nachdem die alte Arbeit fertiggestellt ist, zur Revision der jetzt hergestellten Streikarbeit keinen Anlaß mehr hatten. In der gestrigen Streikversammlung wurde u. a. auch wieder über das scharfe Vorgehen der Polizei gegen die Streikposten besonders zur Feierabendstunde Klage geführt. Das Verhalten der Polizei gerade zu dieser Zeit wird von den Ausständigen als ein nur zu berechtigtes Eingehen der Beamten auf die diesbezüglichen Wünsche der Firma aufgefaßt. Eine scharfe Kritik erfährt jedoch das Benehmen des Vorstehenden Wächtermann vom „Verein Berliner Mechaniker“, der zuerst auf Ehrenwort erklärt habe, nach Fertigstellung seiner damals noch unvollendeten Arbeit ebenfalls den Betrieb verlassen zu wollen, der aber trotzdem heute noch bei der Firma tätig ist.

Die Lohnbewegung der Eisenmühl-Polsterer (Sattler) hat ein befriedigendes Ergebnis gehabt. Die Forderungen der Arbeiter sind bewilligt, nur bei einer Firma, welche sechs Polsterer beschäftigt, schweben noch Verhandlungen, die aber ebenfalls zugunsten der Arbeiter enden werden. Damit kann die Lohnbewegung als mit einem Erfolg der Arbeiter beendet angesehen werden.

Der Anker der Organisation hat sich kürzlich in augenfälliger Weise bei den im Fabrik-, Land- und Hülsenarbeiter-Verbande organisierten Arbeitern der Spiritfabrik von Kahlbaum in der Münzstraße bewährt. Dasselbe gelang es dem Arbeiterausschuß durch Verhandlungen mit dem Firmenchef, für die Betriebsarbeiter eine Lohnzulage von 2 M. pro Woche und für die Hof- und Speisearbeiter eine solche von 1 M. pro Woche, sowie eine Verkürzung der Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden zu erzielen. Außerdem wurde allen Arbeitern, die über 6 Jahre im Betriebe tätig sind, ein acht-tägiger Sommerurlaub bei voller Lohnzahlung bewilligt.

**Achtung! Maler.** Die Lohnbewegung in Potsdam ist beendet. Zwischen der Zwangsinnung und der Vereinigung der Maler usw. wurde ein Tarif, vom 20. März 1905 ab gültig, abgeschlossen. Der Minimallohn beträgt pro Stunde 55 Pf., für Junggehilfen und Anstreicher 50 Pf. — In Oranienburg wurde durch Verhandlung mit der Zwangsinnung zwischen dieser und der Vereinigung der Maler usw. ein Tarif vereinbart, vom 1. April ab gültig. Die Arbeitszeit wird von 10 auf 9 Stunden verkürzt. Der Lohn beträgt vom 1. April ab für Maler 52 Pf., für Anstreicher 47 1/2 Pf. und vom 1. Oktober ab 55 Pf. resp. 50 Pf. Die Bezirksleitung.

### Deutsches Reich.

**Achtung, Lederarbeiter!** Zugang von Ledergerbern nach Tuttlingen, Würtemberg, Firma Naumann, und Berlin, Firma Steinlein, ist streng fernzuhalten. Der Zentralvorstand.

Die Stettiner Schuhmacher ersuchen um Fernhaltung des Zugangs, da in der Arnholtschen Holzschuh- und Pantoffelfabrik wegen Lohnreduktion und Maßregelung am Sonntag die Arbeit niedergelegt wurde.

Die Schneider Käns nahmen in einer äußerst zahlreich besuchten Versammlung, die vom freien und vom christlichen Verbands gemeinsam einberufen war, Stellung zu dem von den Arbeitgeber vorgelegten Tarif. Die Versammlung nahm einstimmig eine Resolution an, in der die Verammelten erklärten, nach dem Lohnarif der Arbeitgeber unter keinen Umständen arbeiten zu wollen, und zwar: 1. weil der Tarif ohne Mitwirkung der Gehilfen zustande gekommen ist; 2. weil dieser Tarif wesentlich schlechtere Sätze enthält, als der demnach ablaufende. Die Versammlung ermächtigt die Lohnkommission, falls die Arbeitgeber den von ihnen und von den Gehilfen ausgearbeiteten Tarif als Vorlage für einen von der Kommission der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer gemeinsam ausgearbeiteten Lohnarif ansetzen wollen, sofort in Verhandlungen einzutreten. Das Ergebnis wird in einer in kommender Woche abzuhaltenden Versammlung mitgeteilt. Die Versammlung nahm auch Stellung gegen den geplanten Innungsneudeckel. — Die Schneider in Leipzig sehen dem Ausgange des Kampfes sehr zuversichtlich entgegen. In den Firmen, die sofort bewilligten, sind noch eine Anzahl hinzugekommen; freilich sind es solche, die dem Arbeitgeberverband nicht angehören.

Der Streik bei Benz u. Cie., Rheinische Gasmotorenfabrik in Mannheim, dauert unverändert fort. Bis jetzt ist es der Firma, trotz der kräftigsten Anstrengungen, nicht gelungen,

Arbeitswillige zu finden. Jedoch versteht sie es ausgezeichnet, die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Nachdem die Arbeiter es abgelehnt hatten, auf das Ultimatum des Aufsichtsrates und des Schlichter-Vorstandes einzugehen, erklärte die Firma, nun überhaupt keine Erklärung mehr abzugeben; es sollten nun die Arbeiter der Firma mitteilen, auf welcher Grundlage sie die Arbeit aufnehmen wollten. Natürlich fiel die Antwort dahingehend aus, daß die Arbeiter zu jeder Zeit bereit sind, die Arbeit aufzunehmen, wenn die Firma den vor dem Gewerbegericht unter Beisein des ersten Direktors der Fabrik getroffenen Vereinbarungen zustimmt. Das bestimmte ja nun die Grenzen ungenügend; sie erklärten durch Anschlag sämtliche Arbeiter für entlassen, wohl hoffend, daß nun die Streikenden umfallen würden. Als dies nicht geschah, versuchte es die Firma mit einem wohl bis jetzt einzig bestehenden Trick. Sie erließ in sämtlichen bürgerlichen Blättern am Orte Inserate folgenden Wortlaut:

### Benz u. Cie.

Rhein. Gasmotorenfabrik, A.-G.

Durch den bei uns „mutwillig“ herbeigeführten Zustand waren wir genötigt, durch Anschlag in unserer Fabrik bekannt zu geben, daß die streikenden Arbeiter als entlassen gelten. Wir hatten jedoch allen Arbeitswilligen ihre Plätze noch für die nächsten Tage frei und erzuhen um schriftliche oder mündliche Meldung unter Angabe der Adresse.

### Die Direktion.

Diese Inserate, welche in jedem Blatte eine volle halbe Seite einnahmen, reizten nicht nur die Streikenden, sondern die Bevölkerung überhaupt zum Lachen. Jedermann sagte sich, daß, wenn von den Streikenden keiner umfällt, wohl die Plätze noch länger als „die nächsten Tage“ frei sein werden und das „großmütige“ Anerbieten der Firma auf die Unmöglichkeit, die Plätze überhaupt besetzen zu können, zurückzuführen ist. Dies bewies die nächsten Tage auch vollkommen. Als die Streikenden ihre Zeit beim Postensuchen besser verwenden zu können glaubten als mit der Anfertigung schriftlicher Meldungen zur Wiederaufnahme der Arbeit, warf die Firma ihre Maske ab und gab in den verschiedensten Orten Deutschlands, hauptsächlich in der „Generalanzeiger“-Presse große Inserate auf, worin sie sofort 500 Schlosser, Dreher, Fräser, Hobler usw. bei hohem Lohne und sofortigen Eintritt suchte. Aber wie die vielen Zuschriften an die Streikleitung aus den verschiedenen Orten beweisen, wird auch dieser Fischzug nicht zu dem gewünschten Ziele führen. Es ist bis jetzt noch kein Streikbrecher von auswärts gekommen, und erwarten die Streikenden, daß auch künftig ihnen kein Kollege in den Rücken fällt. Ist dieses der Fall, dann wird die Firma wohl oder übel zu einer Verständigung sich bereit finden lassen müssen.

### Hunsrück.

Der Kampf der Wiener Tischlergehilfen dauert fort. Die Einigungsverhandlungen sind gescheitert. Als aus dem Wirrwarr der Verhandlungen ein greifbares Resultat nicht herauszuschälen war, formulierte der Vertreter der Gehilfen, Genosse Hueber, eine Resolution, in der die Gehilfen erklären, die von der Vereinigung der Tischlermeister Wiens ausgearbeitete Arbeitsordnung, mit Ausnahme der Arbeitszeit, anzuerkennen, während die Meister erklären sollten, daß sie mit den Vorschlägen der Gehilfen über die Arbeitszeit einverstanden sind. Das Entgegenkommen der Gehilfen blieb aber ohne Wirkung auf die Unternehmer, die unter allerlei Ausflüchten ihrerseits sich von Konzessionen zu drücken versuchten. Darauf brachen die Gehilfen die Verhandlungen ab.

## Versammlungen.

In der letzten Versammlung des Sozialdemokratischen Wahlvereins für den zweiten Berliner Reichstags-Wahlkreis hielt Reichstags-Abgeordneter H. V. esche einen Vortrag über die Entwicklung der Sozialreform in Deutschland. Es war ein Stückchen Kulturgeschichte, was Redner aufrollte, indem er die einzelnen Phasen preussisch-deutscher Sozialreform unter Berücksichtigung ihrer sozialen und politischen Bedingungen durchging. Er stellte, entgegen den Behauptungen mancher Gegner, fest, daß im letzten Grunde doch die Sozialdemokratie die treibende Kraft gewesen sei, ohne die die Gesetzgebung zur Schaffung von Versicherungsgesetzen nicht in Bewegung gekommen wäre. Zu einer durchgreifenden Sozialreform rechnet er nicht nur die Verbesserung der Arbeiterversicherungs-Gesetze, sondern auch einen weitergehenden Schutz der noch gesunden Arbeiter und Arbeiterinnen, die gesetzliche Verkürzung der Arbeitszeit, die Verbesserung der Betriebsstätten, die Hebung der Lebenshaltung der Arbeiterklasse. Ein freies Koalitionsrecht, nicht gefährdet durch polizeiliche Schikane, sei hierzu die Hauptsache. Von einer solchen durchgreifenden Sozialreform sei man aber heute weit entfernt. Aufgabe der Arbeitererschaft sei es, sich zu organisieren, nach allen Richtungen hin ihre Macht mehr und mehr zu entfalten und ihren Einfluß auf die Gesetzgebung zu erhöhen. (Lebhafter Beifall.) Nach kurzer Debatte schloß der Vorsitzende Werner die Versammlung mit dem Bedauern, daß sie so verhältnismäßig schwach besucht gewesen sei, obwohl es sich hier um den dichtbesiedeltesten Süden handelte.

Einer außerordentlichen Generalversammlung des Verbandes der Möbelpolierer im großen Saale des Gewerkschaftshauses lag der Jahresbericht für 1904 vor. Bezüglich des Massenberichtes verweist er auf das Protokoll vom letzten Delegiertentage. Aus dem Jahresbericht, den Ritsche erläuterte, ist zu entnehmen, daß durch die Aussperrung 410 Kollegen direkt in Mitleidenschaft gezogen wurden. Davon waren 385 zu unterstützen. Für die Aussperrten wurden vom 6. Oktober 1904 bis 25. Februar 1905 an Unterstützungen 78 118 M. gezahlt. 240 frante Kollegen erhielten 5436 M. Krankenunterstützung. An Arbeitslosen-Unterstützung wurden 12 327,45 M. ausgezahlt. Die Benutzung der Bibliothek hat gegen 1903 erheblich zugenommen. 1903 wurden 787 Bände entliehen, 1904 aber 1016 Bände. Ritsche führt das zum Teil auf die Aussperrung zurück. Man sähe hier, entgegen den Behauptungen der Unternehmer, daß die Arbeiter es verständen, ihre freie Zeit für Bildungszwecke auszunutzen. — Die Gesamtsumme aller im Jahre 1904 gezahlten Unterstützungen beträgt 82 528 M. — Dem Uebertritt zum Holzarbeiter-Verband betraf der nächste Punkt der Tagesordnung. Ritsche gab den Bericht der Kommission. Er konnte mitteilen, daß die gestellten Bedingungen anerkannt worden seien. Insbesondere ist auch die Fortführung der Krankenunterstützung gewährleistet. — Ohne Debatte nahm die Versammlung mit übergroßer Majorität folgende vom Vorstand vorgeschlagene Resolution an:

In Ermüdung, daß die Frage des Uebertritts in den Deutschen Holzarbeiter-Verband vor dem letzten Delegiertentag in allen Bezirken eingehend durchberaten wurde, die Delegierten die Ansichten der Mandatgeber genau kannten und daraufhin den Uebertrittsantrag annahmen; in fernerer Ermüdung, daß der Holzarbeiter-Verband alle von der Kommission gestellten Bedingungen ohne weiteres zugestanden hat, beschließt die Versammlung: zum 1. April tritt der Verband der Möbelpolierer mit seinem gesamten Mitglieder- wie Vermögenbestand als Sektion dem Deutschen Holzarbeiter-Verband bei. Die Mitglieder des Möbelpolierer-Verbandes verpflichten sich, mit derselben anopferungsvollen Begeisterung für das Gelingen der neuen Organisation einzutreten, wie sie es bisher für ihren Verband getan haben.

Die Raiffeiser soll begangen werden wie in den früheren Jahren. Die Versammlung stimmt dem zu. — Von der Neuwahl eines Kassierers für die Zeit bis zum Uebertritt wurde Abstand genommen. Bis dahin wird A. u. H. die Kassierergeschäfte weiter führen. Es wurden dann noch eine Anzahl Branchen- und Verbandsangelegenheiten erledigt.

Die Vertrauensmänner des Holzarbeiter-Verbandes beschäftigten sich in ihrer Versammlung am Freitag wieder mit der Frage, ob

der Verband eine Krankenzuschuß-Kasse einführen soll. Sowohl der sehr starke Besuch der Versammlung, wie die äußerst lebhaften Debatten gaben Zeugnis dafür, daß dieser Frage in den Kreisen der Mitglieder ein reges Interesse entgegengebracht wird. Nachdem man das Für und Wider nach allen Richtungen erwogen hatte, wurde beschlossen, die Entscheidung in der Versammlung selbst noch nicht zu treffen, sondern eine Kräftigung der Mitglieder zu veranstalten. Zur Abstimmung stehen drei Fragen. Die erste betrifft die Entscheidung, ob die Krankenunterstützung überhaupt eingeführt werden soll, während die anderen Fragen sich auf die beiden Vorschläge beziehen, die in der früheren Versammlung gemacht wurden und sich auf Beitrag, Höhe der Unterstützungssätze, Karenzzeit usw. beziehen. Die Stimmzettel müssen bis Montag, den 27. d. M., abgegeben sein. Falls die Einführung der Krankenunterstützung beschlossen werden sollte, wird dieselbe bereits am 1. April eingeführt und sind die Mitglieder, welche länger als ein Jahr dem Verbands angehören, sogleich bezugsberechtigt. Nachdem diese Angelegenheit erledigt war, wurde mitgeteilt, daß die Möbelpolierer in eine Bewegung zur Eringung der neunständigen Arbeitszeit eintreten wollen. Da die Möbelpolierer fast ausschließlich in Maschinenfabriken beschäftigt sind, gilt für sie die Arbeitszeit der in denselben Betrieben tätigen Metallarbeiter. Die Möbelpolierer halten es aber für angebracht, daß sie in der Arbeitszeit ihnen in der Tischlerei beschäftigten Kollegen näher kommen, die jetzt bekanntlich 62 Stunden in der Woche arbeiten.

**Charlottenburg.** Die außerordentliche Generalversammlung des Wahlvereins ertheilte vor Eintritt in die Tagesordnung das Andenken der beiden verstorbenen Mitglieder A. n. d. und J. e. h. durch Erheben von den Plätzen. Dann hielt Reichstags-Abgeordneter Förster-Hamburg einen beifällig aufgenommenen Vortrag über die Reichs-Finanzpolitik, in welchem er den Zollwucher und die Pumpwirtschaft, durch welche die finanzielle Misere des Reiches herbeigeführt ist, mit treffenden Worten geißelte. — Der nächste Punkt der Tagesordnung lautete: Erziehung des Vorstandes und der Bezirksführer. Hierzu teilte der Vorsitzende, Genosse Schmidt, mit, daß die Vorgänge im Charlottenburger Wahlverein vor kurzem auch die kombinierte Vorstandssitzung des Kreises auf eingehende Beschäftigung haben. Bekanntlich hatte der Vorstand zwei Genossen eine Rüge erteilt, weil sie einen Antrag auf Dohrtierung des Bernsteinschen „Neuen Montagsblattes“ nicht beim Wahlverein einbracht, sondern mit Uebereinstimmung der Organisation an die Berliner Vertrauensleute gefandt und in der „Leipziger Volkszeitung“ veröffentlicht hatten. Die Mitgliedsversammlung, an welche die Genossen sich beschwerdeführend wandten, hatte die Rüge für unberechtigt erklärt, weshalb der gesamte Vorstand und neun von den zehn Bezirksführern ihre Ämter niederlegten. Die Delegierten sämtlicher Vorstände des Kreises haben in dieser Angelegenheit einstimmig folgende zwei Resolutionen gefaßt:

1. Die kombinierte Vorstandssitzung des Kreises erklärt, daß Genossen, welche Aktionen, an welchen die Partei beteiligt ist, vornehmen wollen, zunächst ihrer Organisation davon Mitteilung zu machen haben.

2. Die kombinierte Vorstandssitzung des Kreises mißbilligt das Zurücktreten des Vorstandes und der Bezirksführer Charlottenburgs von ihren Ämtern. Sie ist der Meinung, daß hierzu in keiner Weise Veranlassung gegeben war. Im Interesse der Gesamtpartei erwartet die kombinierte Sitzung, daß die betreffenden Parteigenossen ihre Tätigkeit in der alten Weise wieder aufnehmen, soweit nicht andere Gründe vorliegen.

Infolgedessen hat nach der Versammlung eine Sitzung des Vorstandes und der Bezirksführer stattgefunden, in welcher einstimmig folgende Resolution beschlossen wurde:

Die heutige Sitzung des Vorstandes und der Bezirksführer unterwirft sich den Beschlüssen der kombinierten Vorstandssitzung des Kreises, und verpflichtet sich die Beteiligten, soweit eine Neuwahl noch nicht stattgefunden hat, ihr Amt wieder anzunehmen.

Die Versammlung erklärte gegen eine ganz geringe Minderheit ihre Zustimmung zu dieser Resolution. Infolgedessen konnte von Wahlen — für den ersten Vorsitzenden hat eine Neuwahl bereits in der letzten Versammlung stattgefunden — Abstand genommen werden. — Weiter teilte der Vorsitzende mit, daß sich für den ständig ausbleibenden zweiten Bezirk eine Teilung notwendig gemacht habe. Für den neuen Bezirk 2a haben die betreffenden Mitglieder den Genossen Wuttke zum Bezirksführer vorgeschlagen. Die Versammlung bestätigte denselben.

**Weißensee.** In einer öffentlichen Protestversammlung referierte Genosse Albert Taubmann über das Thema: „Die fünf- und zwanzigjährige und wie stellen sich die Arbeiter hierzu?“ Einleitend machte der Redner darauf aufmerksam, daß den Gemeindevorstehern bisher immer eine nähere Begründung der einzelnen Vorlagen gegeben wurde, dies aber bei diesem Punkt der Tagesordnung in der Gemeindevertretung ausblieb. Es könnte mithin daraus gefolgert werden, daß die Gemeindevertretung für diese Feier eine größere Summe bewilligen soll. Daß die Arbeiter keine Veranlassung haben, irgendwie etwas für die Feier zu tun, legte Redner in ausführlicher Weise dar. So machte er auf die miserablen kommunalen Zustände aufmerksam, auf den Armen-Etat sowie auch darauf, daß die arbeitende Bevölkerung immer als Stiefkind der herrschenden Gesellschaft betrachtet wird, was in ganz besonderer Weise daraus ersichtlich ist, daß den Kindern der Reichen in den kürzlich hier geschaffenen Progymnasium jährlich 131,00 M., den Kindern der Armen dagegen nur 44,00 M. Schulzulage pro Jahr verrechnet werden. Auch wäre es angebracht, daß unsere Parteigenossen darauf achten, daß ihre Kinder nicht als Stoffage bei dieser Feier benutzt werden. In der Diskussion beteiligten sich Sedorowitsch, Schumy, Content, Gaal und Frenk. Einstimmig nahm die Versammlung die vom Referenten verlesene Resolution an. Die Resolution lautet: „Die heute im „Prälatten“ versammelten Bürger und Steuerzahler von Weißensee erheben energischen Protest dagegen, daß aus dem Säckel der Gemeinde irgend ein Betrag zur Deckung der Unkosten aus Anlaß der fünf- und zwanzigjährigen Entnommen werde. Die versammelten Bürger und Steuerzahler erwarten und verlangen, daß sämtliche überflüssigen Gelder nur zu solchen Zwecken verwendet werden, die der Gesamtheit der Weißenseer Einwohnerschaft zugute kommen.“ Diese Resolution ist dem Gemeindevorsteher zugefandt worden.

## Letzte Nachrichten und Depeschen.

**Sues, 25. März. (W. T. B.)** Das ganze russische Geschwader ist jetzt hier angekommen.

**Moskau, 25. März. (W. T. B.)** Die Abordnung des Moskauer Semstwo ist heute unerwartet hierher zurückgekehrt. Die Abordnung hatte den Minister des Innern gebeten, sie zugleich mit der Abordnung der Moskauer Stadtduma zu empfangen, da ihre Petition mit der der Duma identisch sei. Der Minister hatte dies aber abgelehnt. Die Semstwo-Abordnung beschloß darauf, dem Minister ihre Wünsche schriftlich zu unterbreiten, und kehrte zurück, um an der Schlusssitzung des Gouvernementssemtwos teilnehmen zu können.

### Dem ostasiatischen Kriegsschauplatz.

**Tokio, 25. März. (Amliche Mitteilung.)** Gegenüber einer kürzlich von der Peterburger Telegraphen-Agentur verbreiteten Meldung, in welcher behauptet war, daß die japanischen Truppen die Chinesen auf dem Kriegsschauplatz schlecht behandeln, wird offiziell erklärt, daß die von den Russen aufgestellten Behauptungen vollkommen grundlos und nicht weiter als böswillige Erfindungen sind. Was den Gouverneur von Liaojang anbetrifft, so ließ er durch ihm unterstellte Beamte unsere Position auskundschaften und hatte dann das Resultat der russischen Armees nach Rußland berichtet. Daraufhin wird er jetzt in Liaojang festgehalten, und es sind mit der chinesischen Regierung Verhandlungen darüber im Gange, was mit dem Gouverneur geschehen soll.

Partei-Nachrichten.

Das Arbeitersekretariat in Forst i. L. wird am 1. April eröffnet werden. Die Adresse ist Promenade Nr. 6. Es wird gebührenfrei für jedermann zugänglich sein.

Aus Industrie und Handel.

Unsere wirtschaftlichen Interessen in Marokko.

Seit der offiziellen Ankündigung, daß Wilhelm II. auf seiner Mittelmeerfahrt auch Tanger einen Besuch abstatten werde, wie es heißt, „zur Wahrung der erheblichen wirtschaftlichen Interessen des Deutschen Reiches in Marokko“, werden in den größeren und kleineren Artikeln der Tagespresse über die Kaiserfahrt nach Marokko allerlei Andeutungen bezüglich einer Gefährdung der deutschen Handels- und Schifffahrtsinteressen in Tanger durch das am 8. April vorigen Jahres zwischen Frankreich und England abgeschlossene sogenannte Marokko-Abkommen gemacht, ohne daß diese Interessen näher erläutert werden. Allen Anschein nach sind recht viele Blätter sich selbst nicht klar über die Art dieser angeblich gefährdeten Interessen und greifen das offiziell ausgegebene Schlagwort unbesonnen auf. Hätte nicht aus irgend welchen, bisher noch unaufgeklärten Motiven die Bülowische Diplomatie den Kaiserbesuch in Tanger inszeniert und sich zur offiziellen Begründung dieser Frühjahrsfahrt auf die deutschen Handelsinteressen in Marokko berufen, so würden dieselben Blätter, die heute diese Reise als seinen Schwachzug Bülowischer Staatskunst preisen, sich jetzt ebensowenig um diese Interessen kümmern, wie sie es bisher getan haben. Als im März vorigen Jahres zwischen England, Frankreich und Spanien Verhandlungen wegen der marokkanischen Fragen schwebten, die dann am 8. April zu dem schon erwähnten englisch-französischen Abkommen führten, das Frankreich in seinen Herrschaftsgeheimnissen über Marokko fast völlig freie Hand läßt, da waren es nur einige Blätter der Hanfsäbte, speziell Hamburgs, bei denen sich Befürchtungen einer zukünftigen Schädigung der deutschen Handelsinteressen einstellten; der größte Teil der Presse nahm von den Vorgängen kaum Notiz. Es mußte erst die Kaiserfahrt kommen, um fast ein Jahr nach jenem Vertragschluß plötzlich allerlei Bedenken zu wecken.

Tatsächlich hat Deutschlands Handel mit Marokko, trotzdem seit langem zwischen beiden Ländern ein Meistbegünstigungsverhältnis besteht, bisher nur eine recht mäßigen Umfang erreicht. Läßt man den Edelmetallverkehr außer Betracht und berücksichtigt nur den eigentlichen Warenhandel, dann ergeben sich nach der deutschen Handelsstatistik für die fünf Jahre 1899/1903 folgende Werte:

Table with 3 columns: Year, Import from Morocco (Mill. M.), Export to Morocco (Mill. M.). Rows for 1899, 1900, 1901, 1902, 1903.

Die deutsche Einfuhr aus Marokko besteht hauptsächlich aus getrockneten Mandeln (1903 für 1,16 Millionen Mark), Feinsaat, Schafwolle, Schaf- und Lagenellen sowie Wachs, die Ausfuhr Deutschlands nach Marokko vornehmlich aus Tuch- und Zeugwaren, Zucker, Waffen und Eisenwaren.

Der Warenverkehr ist demnach recht unbedeutend und besonders als Abfahrtsgebiet für deutsche Industrie-Artikel kommt Marokko kaum in Betracht. Allerdings muß zugegeben werden, daß tatsächlich der deutsche Handel mit Marokko etwas größer ist als diese Zahlen zeigen, d. h. wenn man unter der Bezeichnung „deutscher Handel“ nicht nur den eigentlichen Handelsverkehr zwischen beiden Ländern, sondern den sogenannten Warenverkehr versteht, soweit an ihm deutsche Handelsfirmen beteiligt sind, und soweit er durch deutsche Schiffe vermittelt wird. Ein nicht unbedeutender Teil der von Marokko nach Hamburg verschifften Waren geht nämlich gar nicht in das deutsche Zollgebiet ein, sondern wird vom Hamburger Freihafengebiet wieder nach anderen Ländern exportiert. Aber selbst wenn man diesen das deutsche Zollgebiet nicht berührenden Handel mit in Rechnung stellt, erreicht der deutsch-marokkanische Handel nur etwa die Hälfte des französischen und noch nicht ein Viertel des englischen Handels mit Marokko.

Etwas bedeutender ist der deutsche Schiffsverkehrsverkehr mit den marokkanischen Häfen, der vornehmlich durch die oldenburgisch-portugiesische Dampfschiffs-Reederei und durch die Stomansche Mittelmeer-Linie vermittelt wird. Im Jahre 1902 liefen in den sieben marokkanischen Häfen: Tanger, Rabat, Larache, Casablanca, Safagan, Mogador und Saffi im ganzen 285 deutsche Schiffe an gegen 650 englische und 405 französische.

Eine große Bedeutung haben also die deutschen Handelsinteressen in Marokko nicht, und soweit solche Interessen vorhanden sind, werden sie durch das englisch-französische Abkommen nur in sehr geringem Maße berührt, denn das Frankreich, wenn sein politischer Einfluß auf die marokkanische Regierung in den nächsten Jahren steigen sollte, diesen Einfluß dazu aufwenden wird, den deutsch-marokkanischen Handel zu schwächen, erscheint wenig glaubhaft, sind doch die Marokkaner an diesem Handel, der zumeist im Export marokkanischer Produkte besteht, weit mehr interessiert als Deutschland.

Interessenkämpfe in der Spiritusindustrie. Das Spiritusartell läuft im Jahre 1908 ab, und seine Leitung arbeitet mit aller Kraft darauf hin, eine Erneuerung zustande zu bringen und die bisher noch außerhalb des Verbandes stehenden Unternehmungen zum Anschluß zu bewegen. In diesem Bestreben wird sie durch ein Rundschreiben der nicht zum Artell gehörenden Ostdeutschen Spiritusfabrik geführt, die durch allerlei Versprechungen die Brenner vom Verbands weglocken und dadurch die Erneuerung des Artells zu hindern sucht. So zeigt z. B. die Ostdeutsche Spiritusfabrik an, daß sie bereit sei, allen Brenneren, welche ihre Spiritusproduktion von der Kampagne 1908/09 ab unter den Bedingungen des Gesellschaftsvertrages an die Ostdeutsche Spiritusfabrik liefern, auch wenn sie sich nicht mit Kapital an dem Unternehmen beteiligen, dieselben Gewinnanteile zu bewilligen, welche den Gesellschaftern der Ostdeutschen Spiritusfabrik auf Grund des Gesellschaftsvertrages für gelieferten Spiritus zufallen. Ferner hebt sie hervor, daß sie ihren bisherigen Lieferanten, die auf Grund des Gesellschaftsvertrages liefern, aber nicht als Gesellschafter beteiligt sind, einen ziffermäßig festgestellten Preiserlös gegenüber dem endgültigen Verwertungspreis der Zentrale für Spiritusverwertung garantiert habe, und daß sie diese Garantie in Zukunft auch den Nichtgesellschaftern zu gewähren gedenke, sobald an Stelle des jetzt bestehenden, im Jahre 1908 ablaufenden Nebenabkommens zwischen dem Verwertungsverband und der Zentrale ein neuer Vertrag tritt, der für die Formulierung dieser Garantie die erforderliche Unterlage biete.

Darob scheint das Spiritusartell oder, wie es sich offiziell nennt, der Verwertungsverband deutscher Spiritusfabrikanten sich höflich geäußert zu haben, denn es verweist an seine Interessenten und die Presse ein langes Rundschreiben, in welchem es nachzuweisen sucht, daß die Ostdeutsche Spiritusfabrik ihre Versprechungen gar nicht zu erfüllen

vermag und die Spiritusbrenner beim Kartell weit besser fahren. „Weil es also“, heißt es in dieser Gegenchrift, „im hohen Grade unwahrscheinlich ist, daß die Ostdeutsche Spiritusfabrik nach dem Jahre 1908 bei der alldann von Grund aus veränderten Lage der Dinge einen Gewinn erzielen wird, der dem Nichtgesellschaftler zuzustatten kommt, ist das Anerbieten einer Beteiligung am Gewinn der Ostdeutschen Spiritusfabrik für die Verkäufer wertlos. Fällt aber ein solcher Gewinn aus, so ist der nach dem Gesellschaftsvertrage der Ostdeutschen Spiritusfabrik zur Lieferung verpflichtete, aber nicht mit Kapital beteiligte Verkäufer einer nicht unbedenklichen Gefahr ausgesetzt. Die Ostdeutsche Spiritusfabrik behauptet in ihrem Anerbieten vergeblich, daß der Nichtgesellschaftler von den Verlusten der Gesellschaft nicht in Mitleidenschaft gezogen werden könne. Diese Zusage hält einer näheren Prüfung nicht stand. Denn aus den Betriebsergebnissen der Ostdeutschen Spiritusfabrik sind sachgemäß voreinstufige Abschreibungen zu decken und 5 Proz. Zinsen auf das Gesellschaftskapital zu zahlen. Es ist durchaus wahrscheinlich, daß nach 1908 die stark verringerten Einnahmen der Ostdeutschen Spiritusfabrik des öfteren nicht einmal den zur Amortisation und Zinszahlung erforderlichen Ertrag erbringen werden.“

Wahrscheinlich wird darauf wieder die Ostdeutsche Spiritusfabrik antworten. Der Streit kann sich noch recht heiter gestalten, bis er schließlich dort enden wird, wo in letzter Zeit so viele derartiger Kartellkämpfe geendet haben: in einem Zusammenstoß beider streitender Parteien zum Zweck gemeinsamer Ausbeutung des lieben Publikums.

Zur wirtschaftlichen Lage in Rußland-Polen. Zu der Finanznot der Regierung gesellt sich in Rußland eine stetig zunehmende Verschlechterung der Marktlage. Der Handel Warschaws, der sonst im Januar und Februar durch große Aufträge an Saisonartikeln der Konfektions- und Galanteriewarenbranchen belebt wurde, hat in diesem Jahr, wie die „Petersburger Ztg.“ berichtet, nur geringe Umsätze zu verzeichnen. Es fehlt nicht an Käufern aus den innern Gouvernements, wenn sie auch später als sonst eintreffen, dagegen erweisen sich die Warenbestände der Warschauer Großhändler als zu gering, obwohl die Nachfrage gegen frühere Jahre merklich zurückgegangen ist. Die Abschlässe vollzogen sich mit einigen Schwierigkeiten; verläuft wurde nur gegen bar oder kurzfristige Wechsel.

Der englische Arbeitsmarkt hat sich im Monat Februar wesentlich günstiger gestaltet. Die Arbeitslosigkeit, die noch Anfang 1905 erheblich über den Stand des Vorjahres hinausging, ist fast bis auf den Stand von 1904 zurückgegangen. Bei den getrennten Arbeitern betrug Ende Februar die Zahl der Arbeitslosen 6,2 Proz. gegen 6,1 Proz. im Parallelmonat des Vorjahres. Die Lage im Kohlenbergbau zeichnete sich durch eine Steigerung der Förderfähigkeit sowohl gegenüber dem Vormonat als auch gegenüber dem Vorjahre aus. Durchschnittlich arbeiteten die Bergleute im Februar des laufenden Jahres an 5,31 Tagen in der Woche gegen 4,95 Tagen im Januar und 5,19 Tagen im Februar 1904. Die Besserung des Kohlengeschäftes ist vor allem auf den weisfälligen Vergarbeitsfrei zurückzuführen, der die Kohlenaufuhr Englands gegenüber dem Vorjahre von 3,86 Millionen Tons auf 3,91 erhöhte. Eine wesentliche Besserung zeigte sich vor allem auch im englischen Eisengewerbe. Nämlich voll beschäftigt war die Baumwoll- und Wollindustrie. Im Baumwollgewerbe ist die Mächtigkeit der Löhne seit einiger Zeit wieder energisch steigend. Die Bauwirtschaft war im Februar noch äußerst matt, aber zahlreiche Anzeichen sprechen dafür, daß das Baugewerbe in diesem Jahre beträchtlich mehr zu tun haben wird als in den beiden letzten. Trotz der entschiedenen Wendung zur Besserung ist freilich die Arbeitslosigkeit unter den ungelerneten Arbeitern noch immer erheblich. Die Zahl der Paupers hat sogar im Februar noch zugenommen. In 35 städtischen Bezirken kamen auf je 10 000 Einwohner im Februar des laufenden Jahres 240 Paupers gegen 230 im Januar und 220 im Februar des Vorjahres.

Soziales.

Gegen Klingel-Volle Nagte die Mitfahrerin Frau L. auf Zahlung einer Entschädigung von 90 Mark, eines rüchshändigen Lohnes von 9 Mark und der Kaution von 3 Mark. Die Klägerin, deren Vertragzeit bis zum 1. April lief, behauptet vorzeitige Entlassung. Von den Vertretern der Meierei Volle wird dagegen geltend gemacht, daß Klägerin selber die Arbeit niedergelegt habe, also kontraktbrüchig geworden sei. Die Verhandlung vor dem Berliner Gewerbegericht ergab, daß Klägerin öfter Anlauf hatte, sich über Abzüge vom Lohn zu beschweren. Darüber war es zu Streitigkeiten mit ihren Vorgesetzten gekommen. Die Absicht, sie zu entlassen, bestand. Nach der Beweiserhebung hat Klägerin jedoch, ehe es zur Entlassung kam, anlässlich einer jener Differenzen heftig ihre Wäcker verlangt und beim Hinausgehen erklärt, sie konse für das Mitfahren. Der Gerichtshof entnahm hieraus, daß die Klägerin selbst die Arbeit niedergelegt habe, und sprach ihr unter Verwerfung der weitergehenden Ansprüche nur 7,50 Mark rüchshändigen Lohn zu. Wenn am Tage nach dem fraglichen Vorfall ein Vertreter der Firma von einer Entlassung der Klägerin gesprochen habe, so beruhe das auf einem Irrtum und ändere nichts an der Tatsache, daß die Klägerin selbst ihre Entlassung gefordert beziehungsweise die Arbeit selbst niedergelegt habe. Somit habe Klägerin keinen Entschädigungsanspruch und auch die Kaution von 3 Mark gehe ihr nach dem Vertrage mit der Firma verloren. — Aus der Verhandlung ist noch von Interesse die Behauptung der Klägerin, daß sie bei einem Wochenlohn von 9 Mark infolge der üblichen Abzüge mehrfach mit nur etwa 5 Mark nach Hause gegangen sei.

Die königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion Stuttgart hat dem Stuttgarter Arbeitersekretariat den Entwurf des Fahrplanes 1905 mit dem Ersuchen vorgelegt, Abänderungsvorschläge der Arbeiterschaft behufs Berücksichtigung mitzuteilen.

Aus der Frauenbewegung.

Abend. Montag, den 27. März, findet im Lokal von Helling die Mitgliedsversammlung des Frauen- und Mädchen-Bildungsvereins statt, in welcher Herr Emil Fischer einen Vortrag über: „Breussisches Volksschulwesen“ halten wird. Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Herren und Damen haben als Gäste Zutritt. Der Vorstand.

Gerichts-Zeitung.

Gegen einen bösen Verdacht wehrte sich gestern der Krankenwärter Theodor Lanner vor der I. Strafkammer des Landgerichts II. Der Angeklagte war Krankenwärter in der Nervenklinik des Sanitätsrats Dr. Edel in Charlottenburg. Am 31. Oktober abends wurde in dieser Anstalt ein Kaufmann Köhler eingeliefert, der der Lohut des Angeklagten überwiesen wurde. Dieser hing die Kleider des Patienten während der Nacht in ein Spind und entnahm ihnen am nächsten Morgen ein Portefeuille, welches er dem Oberpfleger übergab. Von diesem wurde es bei der Konferenz dem Sanitätsrat Dr. Edel übergeben und dieser stellte fest, daß sich darin eine Summe von 1250 M. befand. Die bald darauf in der Anstalt erscheinende Ehefrau des Kranken erklärte aber sofort, daß sich 2250 M. in dem Portefeuille befinden müßten, mithin ein Tausendmarkschein fehle. Sanitätsrat Dr. Edel benachrichtigte sofort die Kriminalpolizei, deren Recherchen führten aber zu keinem Ergebnis. Nachher hat der Oberwärter im Verein mit einem anderen Angestellten nochmals auf eigene Faust Ermittlungen angestellt und entdeckte schließlich in einer Kauerische, die zu dem der Obhut des Angeklagten unterstellten Revier

gehörte, den fehlenden Tausendmarkschein. Der Angeklagte bestritt entschieden, den Diebstahl begangen zu haben. Nach seiner unabweislichen Darstellung ist, als der Kranke entkleidet wurde, der Oberwärter Ewers zugegen gewesen, hat aber die Vorrichtung nicht beachtet, wonach sofort eine Revision der Kleider der Kranken stattfinden hat. Er habe das Zimmer des Kranken erst in der zwölften Nachtrunde wieder betreten. Inzwischen haben andere Personen Gelegenheit gehabt, in das Zimmer hineinzugehen, insbesondere auch die daneben stationierte Nachtwache. Außerdem sei das Portefeuille auch am nächsten Morgen doch mehrere Stunden in den Händen des Oberwärters gewesen. In der Nähe der Wandnische, wo der Tausendmarkschein gefunden wurde, habe er in der fraglichen Zeit gar nichts zu tun gehabt. Da bei dieser Sachlage nicht bloß der Angeklagte, sondern auch andere Personen Zutritt zu dem Zimmer und dem Spinde des Kranken hatten, entspreche der Verdacht ohne weiteres dem Antrage des Rechtsanwalts Jarek und erlaube auf Freisprechung. Der Angeklagte hat aber doch den Schaden zu tragen, denn er ist infolge dieses Vorfalls aus der Edelischen Anstalt entlassen worden.

Im Reichen des Bodbierees spielte sich eine kleine Nachhänge ab, welche eines gewissen tragikomischen Weigeschmacks nicht entbehrt. Der Ingenieur Wilhelm Hinge, welcher gestern vor der vierten Strafkammer des Landgerichts I wegen groben Unfugs und unbefugter Amtsanmaßung angeklagt war, kam in der Nacht zum 8. Januar d. J. in feuchtschlämmer Stimmung die Oranienstraße entlang. Die bösen Geister des Bodbierees, welches H. auf einem Bodbiereefest in beträchtlichen Mengen genossen hatte, spukten in dem Kopfe des nächtlichen Spaziergängers gar gewaltig herum und erzeugten eine gewisse nervöse Stimmung, die den Menschen wegen sonst ganz gleichgültiger Dinge in Erregung bringt und zu Dingen verleitet, die er sonst nicht unternommen hätte. An der Ecke der Oranien- und Wankewischstraße standen die Silberarbeiter Gebrüder Kunst und der Schleifer Finger, die eben im Begriff waren, sich zu verabschieden. Die nicht übermäßig laut geführte Unterhaltung veranlaßte jedoch den Angeklagten, auf die Gruppe zuzugehen und in gebieterischem Tone Ruhe zu fordern. Als sich die drei jede Einnischung in ihre Angelegenheiten verbat, erklärte der Angeklagte: „Folgen Sie mir zur Wache, ich bin Kriminalbeamter!“ Die drei Personen gingen auch gutwillig mit, in der feiten Meinung, einen Kriminalbeamten vor sich zu haben. Der Angeklagte hatte in seiner Bodbiereelaune wohl keine Ahnung mehr, wo er sich befand, und führte die ganze Gesellschaft zwoed- und ziellos in den Straßen umher. Schließlich fragte einer der „Festgenommenen“, welcher wohl kein besonderer Fußgänger war, ob es bis zur Polizeiwache noch weit sei. Als der Betreffende die sonderbare Antwort erhielt, das wiße er (der Angeklagte) selbst nicht, wurden alle drei stuhig und verlangten nunmehr erst energisch, daß sich der angebliche „Kriminalbeamte“ legitimiere. Der Angeklagte kannte kurze Zeit in seinen Taschen herum, um dann plötzlich wie desessen loszustürmen. Einer der „Festgenommenen“ erwiderte gerade noch den Rodärmel des Angeklagten, der sich auch richtig von seinen übrigen Bestandteilen löste und in seinen Händen verblieb. Mit dem Rodärmel liefen die drei hinter dem flüchtenden „Kriminalbeamten“ her, der nunmehr selbst laut „Schuhmann, Hüffel“ rief. An der Ecke der Raumbstraße wurde der Angeklagte festgenommen und durch einen Schuhmann zur Wache zitiert. — Vor Gericht entschuldigte sich der Angeklagte damit, daß ihm das Bodbiere ein argen Streich gespielt habe; er selbst könne sich nur noch dunkel an einzelne Vorgänge erinnern. Der Gerichtshof unter dem Vorsitz des Landgerichts-Direktors Oppermann I glaubte dem Angeklagten, daß ihn nur die bösen Geister des Bodbierees verleitet hätten, einen derartigen schlechten Wit zu inszenieren und erlaube auf nur 50 Mark Geldstrafe.

Die liebe Eitelkeit hatte die Dienstmagd Agnes Ogel zu einer Handlung verleitet, welche sie mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt bringen sollte. Wegen Gebrauches einer gefälschten Feivalurkunde mußte sie sich vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts II verantworten. Die Angeklagte erschien eines Tages auf dem Standesamt in Verge, um das Aufgebot zu bestellen. Sie legte unter anderem ihren Taufschein vor, in welchem als ihr Geburtsjahr das Jahr 1878 angegeben war. Andere Urkunden ergaben jedoch, daß sie im Jahre 1876, also drei Jahre früher, geboren war. Wie die weiteren Ermittlungen ergaben, war die Zahl 1875 in 1878 umgeändert worden. Der diese Fälschung unternommen hatte, weiterte sich die Angeklagte entschieden, anzugeben. Als 27-jährige Braut wurde sie getraut. In die Hüttenmochen hinein kam als überaus unsichere Störung die sehr vorliegende Anklage. — Vor Gericht gab die Angeklagte zu, aus Eitelkeit, jünger sein zu wollen, und aus Furcht, daß ihr damaliger Bräutigam sie als ältere Braut sehen lassen würde, den gefälschten Taufschein benutzt zu haben. Der Staatsanwalt beantragte drei Wochen Gefängnis, der Gerichtshof beließ es in Anbetracht des offenen Geständnisses bei einer Woche Gefängnis.

Arbeiter-Zamariterkolonne. Montag abend 9 Uhr, Brunnensstraße 154: Letzte Uebungsstunde des Winterkursus. Vortrag über Krankenpflege. Gäste willkommen. Beginn des neuen Kursus am Montag, den 15. Mai, abends 9 Uhr, in demselben Lokal.

Deutscher sozialdemokratischer Verein „Vorwärts“ in Kopenhagen. Jeden Sonnabend, 8 1/2 Uhr abends: Mitgliederversammlung im Vereinstokale, Amalorsstraße 3.

Allgemeine Familien-Sterbefälle. Heute Jahrlag: Uferstr. 123 bei Diele und Mariannenstr. 48 bei Klebenhölzel von 3-6 Uhr.

Der „Verein für die Interessen der Hausangestellten“ veranstaltet am 30. März, abends 8 1/2 Uhr, eine Vereinsversammlung in den Armnhallen, Kommandantenstr. 20. Fr. Maria Wägners-Expedant, die betannte Lehrerin und Frauenmedizinerin, wird über „Schulfragen“ sprechen. An den Vortrag schließt sich eine Diskussion. Eintritt frei.

Eingegangene Druckschriften.

Die Nummer 7 des „Tiddentschen Postillon“ ist soden erschienen. Das Titelblatt zeigt das Junferntum als nimmerfattes Repit den Postkarr mit Pant und Haaren freidend; das Schlühbild Cecil Rhodes, den Entschleider der Hullommission lesend, den ihm der Expreßbote Satanas überbrachte. Weitere Bilder: Koloff-ales, Arbeit ist des Lebens Würde. Die Postmarkte Peters von Serbien, geben eine gute Satire auf politische und soziale Verhältnisse. Aus dem übrigen Text heben wir das Leihbüchle Diplomatenwesen, Odensschmerzen, Die Nacht aus Wäuden, Montignolo, Charakteristik, Nationellen, Theorie und Praxis, Ein Tag im Reich der Wille (Münster), Briefe aus Sassen, Aus dem Tagebuche eines Abberiten und eine Menge kleiner Beiträge hervor. Die Nummer ist um 10 M. überall erhältlich.

Zammlung Götschen: Auswärtige Handelspolitik von Professor Dr. Helm. Stewling. (G. J. Götschen, Leipzig).

Dr. Paul Nühlmann: Parteien, Staat, Schule. (Gredel u. Hebel, Berlin).

Abster Jahresbericht des Arbeiter-Sekretariats in Lübeck nebst Jahresberichten der Russisch-Kommission und des Gewerkschaftsartells. (Selbstverlag des Arbeiter-Sekretariats in Lübeck).

Teget. Lebenslehre, Normales Leben ohne Blutkreislauf. (Kampff-Verlag, Bern).

Was ist eine Verfassung? Eine Stimme aus der Demokratie. (Görlitz 1905, Rud. Dülfer).

Marktpreise von Berlin am 24. März. Nach Ermittlungen des Jgl. Volksgel-Präsidenten. Für 1 Doppel-Zentner: Weizen\*\*), gute Sorte 17,00-00,00 M., mittel 00,00-00,00 M., geringe 00,00-00,00 M. Roggen\*\*), gute Sorte 13,70-13,40 M., mittel 00,00-00,00 M., geringe 00,00-00,00 M. Buttergerste\*\*), gute Sorte 16,00-14,80 M., mittel 14,70 bis 13,60 M., geringe 13,50-13,40 M. Hafer\*\*), gute Sorte 16,20-15,50 M., mittel 15,40-14,70 M., geringe 14,50-13,90 M. Erbsen, gelbe, zum Roden 15,00-30,00 M. Speiseerbsen, weiße 50,00-30,00 M. Linen 60,00-30,00 M. Kartoffeln 10,00-7,00 M. Weizen 5,00-4,16 M. Ger 9,00-7,10 M. Für ein Kilogramm Butter 2,80-2,00 M. Eier per Schock 4,30-2,80 M. \*) Bei Roggen und ab Vohn. \*\*) ab Vohn.

# Sozialdemokratischer Wahlverein f. d. 4. Berliner Reichstagswahlkreis (6st).

Dienstag, den 28. März, abends 8 Uhr, in Goekers Gesellschaftshaus,  
Weberstraße 17:

## Versammlung.

Tagesordnung: 1. Soldatenmishandlungen und Militärjustiz. Referent: Reichstags-Abgeordneter  
Genosse **Fritz Zubeil**. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.  
Gäste haben Zutritt. — Aufnahme neuer Mitglieder.  
Der Vorstand.

# VI. Wahlkreis!

Dienstag, 28. März, abends 8 1/2 Uhr:

## Volks-Versammlung

in Weimanns Volksgarten, Badstraße 56.

Tages-Ordnung: 219/12  
Vortrag des Reichstags-Abgeordneten **Frähdorf** über: Die politische Lage.  
Um zahlreichen Besuch ersucht  
Der Vertrauensmann. N. N.: **Adam Bittorf**, Fehrbellnerstr. 25.

# Verband der an Holzbearbeitungs-Maschinen beschäftigten Arbeiter Berlins und Umgegend.

Montag, den 27. März 1905, abends 8 1/2 Uhr, in Kussins Postkafen, Andreasstraße 21:

## Anherordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung:  
1. Der vor dem Einigungsamt mit den Unternehmern abgeschlossene Vertrag und Be-  
schluffassung über denselben. 2. Gewerkschaftliches.  
Pünktliches Erscheinen aller Mitglieder ist erforderlich.  
Zutritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.  
Der Vorstand.

# Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Haupt-Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher Amt IV, 9679.  
Arbeitsnachweis Zimmer 34, Amt IV, 3353.

Sonntag, 26. März 1905, vorm. 9 1/2 Uhr, in der Neuen Welt, Hafensheide 108/114:

## General-Versammlung.

Tages-Ordnung:  
1. Erledigung der Tagesordnung vom 12. März. 2. Stellungnahme zur Generalversammlung  
in Leipzig. (Vorstandsvorlage, Anträge.)  
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt! Die Versammlung wird pünktlich eröffnet!  
Die für heute Sonntag angeordnete Eisen- und Metallarbeiter-Versammlung  
fällt aus, sie findet am 9. April statt.  
Die Ortsverwaltung.

# Achtung! Tapezierer! Achtung!

Montag, den 27. März 1905, abends 8 Uhr, in den Arminhallen,  
Kommandantenstr. 21:

## Oeffentliche Versammlung

aller Tapezierer Berlins und Umgegend.

Tages-Ordnung:  
1. Welche Lehren ziehen wir aus der letzten Lohnbewegung in unserem  
Gewerbe? Referent: Kollege **Menze**.  
2. Diskussion.  
In Anbetracht der überaus wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Tapezierers  
in dieser Versammlung zu erscheinen.  
Erlaube auch Säulenanschlag am Montag!  
Der Einberufer.

# Wer Firmen-Schilder braucht

wende sich in erster Linie an die Adresse:

**Ladewig, Alte Jakobstrasse 83.**  
Tel. Amt I, 9611.

# Ein Generalstreik der Schildermaler besteht nicht!

25 der leistungsfähigsten Firmen arbeiten!

Sie bewilligten die bescheidenen Forderungen der Maler seit langem.  
Die Adressen dieser Betriebe werden den Interessenten sofort und gern  
durch die obengenannte Auskunftsstelle übermittelt.

# Zentral-Verband der Glaser Deutschlands.

Ortsverwaltung Berlin.

Warnung! Eltern! Vormiinder! Warnung!

Weil und berichtet wurde, daß in vielen Bezirken Berlins besondere Nachfrage namentlich  
von Anhabern der Zwergbetriebe nach **Glaserlehrlingen** ist, warnen wir wegen  
Berufsüberfüllung dringend vor dem Erlernen dieses Gewerbes und zwar sowohl des Bau-,  
Hol- und Bildner-Glasergewerbes als auch des Glasmalerei. Bereits jetzt werden am Orte über  
300 Lehrlinge ausgebildet. Nach beendeter Lehrzeit werden die meisten der jungen Leute  
sofort entlassen, so daß allein in Berlin laut vorgenommener Berufsk Statistik von den 800 Gläsern  
sehr oft zwei- bis dreihundert fast die Hälfte des Jahres arbeitslos sind, auch in anderen Städten  
liegen die Verhältnisse nicht günstiger.  
Um mögliche Befähigung des Vorstehenden wird gebeten!  
N. N.: **O. Jahn**, Vorhender.

Für die Sektion der Bildglaser und Glasmaler: **H. Kündig**.

# II. Wahlkreis.

Dienstag, den 28. März 1905, abends 8 1/2 Uhr:

## Versammlung

in Habels Brauerei-Audshaus, Bergmannstraße Nr. 5/7.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen **Max Kiesel** über: **Friedrich Schiller**,  
ein deutscher Dichter. 2. Diskussion. 238/10  
Zahlreichen Besuch erwartet  
Der Vorstand.

# Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Branche der Musikinstrumenten-Arbeiter!

Morgen, Montag, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-  
Ufer 15 (Saal I):

## Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:  
1. Jahresbericht über die Tätigkeit der Branchenkommission. 2. Dis-  
kussion und Neuwahl der Branchenkommission. 3. Abrechnung vom Jahr-  
nachschuß. 4. Die stellen sich die Klavierarbeiter zur Einführung  
eines Krankengeld-Zusatzes in der Jahrestage Berlin? 5. Verschiedenes.  
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist notwendig. Mitgliedsbuch  
legitimiert.  
Die Branchenkommission.

# Branche der Korbmacher!

Montag, den 27. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus,  
Engel-Ufer 15, Saal 7:

## Versammlung.

Tages-Ordnung:  
1. Bericht der Kommission. 2. Diskussion. 3. Neuwahl der Kommission.  
4. Branchenangelegenheiten. 5. Verschiedenes. — Mitgliedsbuch legitimiert.  
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet  
Die Kommission.

# Modelltischler!

Montag, den 27. März, abends 8 1/2 Uhr, in den Bornsitz-Sälen,  
Häckerstraße 6-7:

Versammlung der Modell- u. Fabrikstischler und Drechsler.

Tages-Ordnung:  
1. Wann stellen wir unsere Forderungen? 2. Diskussion.  
Um 7 1/2 Uhr ebenfalls: 239/10  
Vertrauensmänner-Versammlung sämmtlicher Betriebe.  
Das Erscheinen eines jeden Kollegen ist notwendig.  
Die Branchenkommission.

Mittwoch, den 29. März, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus,  
Engel-Ufer 15 (Saal I):

## Branchen-Versammlung

der Parkettbodenleger Berlins und Umgegend.

Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Kollegen **Robert Fandel** über Pflichten der Solidarität  
der Parkettleger Deutschlands. 2. Ergänzungswahl der Branchenkommission.  
3. Stellungnahme zur Eridung unseres Fonds. 4. Verschiedenes.  
Wegen der wichtigen Tagesordnung darf kein Kollege von dieser Ver-  
sammlung fernbleiben. Um pünktliches Erscheinen ersucht  
Der Obmann.

## Treppengeländer-Branche.

Montag, den 27. März, abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung der in der Werkstatt beschäftigten Tischler

und Stellmacher.

Dienstag, den 28. März, abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung der Polierer und Drechsler.

Beide Versammlungen im Königsstadt-Kasino, Holzmarktstraße 72.

# Achtung! Rohrer!

Montag, 27. März, abends 8 Uhr, im Lokal Patt, Dragonerstr. 15:

## Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Genossen **Kater** über: „Günstige Zeiten erfordern ernste  
Bedenken“. 2. Wahl einer Tarifüberwachungs-Kommission. 3. Raifeier und  
Sommerfest. 4. Vereinsangelegenheiten.  
Der Vorstand. N. N.: **Otto Wernicke**.

287/20

# Zentral-Verband der Maurer Deutschlands

Zweigverein Berlin.

Mittwoch, den 29. März, abends 8 1/2 Uhr, in Kellers Festkafen, Koppentstraße 29:

## General-Versammlung

für sämtliche Bezirke und Zahlstellen der Maurer sowie

der Sektion der Buger und der Sektion der Gips- und

Zementbranche, gleichzeitig der Gruppe der Fliesenleger.

Tages-Ordnung: 1. Geschäfts- und Kasienbericht für das Jahr 1904. 2. Diskussion. 3. Befähigung

des Resultats über die Abstimmung des Tarifvertrages. 4. Verschiedenes. 187/11

Mitgliedsbuch legitimiert, ohne dasselbe kein Zutritt.  
Regen Besuch erwartet  
Der Zweigvereins-Vorstand.

# Handlungsgehülfen! Handelshülfenarbeiter!

Montag, den 27. März, abends 9 Uhr, in Suggenhagens Etablissement, Moritzplatz:

## Oeffentliche Versammlung.

„Wo bleibt der Achtuhrschluß?“

Referent: **Julius Kaliski**,  
**A. Wernicke**. 288/11

Zahlreichen Besuch erwarten

Zentralverband der Handlungsgehülfen  
und Gehülfen Deutschlands.  
Bezirk Berlin.

Zentralverband der Handels-, Transport-  
und Verkehrsarbeiter Deutschlands.  
Verwaltungsstelle Berlin.

# Stukkateure.

Montag, den 27. März, abends 8 Uhr, bei Franke, Sebastianstraße 39:

## Anherordentl. Mitglieder-Versammlung der Filiale Berlin.

Tages-Ordnung: 1. Das Ergebnis der ersten Beratung in unserer Schlichtungs-  
kommission. 2. Unser Fachblatt und dessen fernerer Vertrieb. 3. Gipsbildhauer oder

Stukkateure? 4. Unsere Bibliothek und Verschiedenes.

Gäste und nicht zentralorganisierte Kollegen haben Zutritt. Zahlreichen Besuch und die Vertretung jeder  
Berufskategorie in dieser wichtigen Versammlung erwartet  
Die Ortsverwaltung. 179/9

# Orts-Krankenkasse

der Schuhmacher zu Berlin.

Montag, den 27. März 1905,

im Lokale Landbergerstr. 31:  
I. Abends 8 1/2 Uhr.

## General-Versammlung

der Vertreter d. Kasienmitglieder.

Tages-Ordnung:  
Wahl eines Vorstands-Mitgliedes  
pro 1905.

II. Abends 9 Uhr:

## General-Versammlung

der Vertreter der Arbeitgeber

und Kasienmitglieder.

Tages-Ordnung:  
1. Abnahme der Jahresrechnung  
pro 1904. 2. Definitive Beschluß-  
fassung über die Gehalts- und An-  
stellungsbedingungen des Beamten  
Herrn Krause. 3. Verschiedenes.  
Vertreterkarte legitimiert. 271/15

N. N.: **Friedr. Weber**, Vorsitzender,  
Wernickestr. 3.

# Freie Kranken- u. Begräbniskasse

d. Schuhmacher u. Berufsg. Berlins.

(B. H. No. 27.)

Montag, 10. April, abends 8 Uhr,

bei Feuerstein, Alte Jakobstr. 75:  
General-Versammlung.

Tages-Ordnung:  
1. Bericht des Herrn Stumpo über die  
Tätigkeit der Zentralkommission.  
2. Kasienbericht vom 1. Quartal 1905.  
3. Innere Kasienangelegenheiten.  
385/5

Der Vorstand.

# Orts-Krankenkasse

des

Korbmacher-Gewerbes

zu Berlin.

Montag, den 3. April 1905,

abends 8 1/2 Uhr,

im Gewerkschaftshaus,

Engel-Ufer 15 (Saal VII):  
Ordentliche

## General-Versammlung

Tages-Ordnung:  
1. Kasienbericht. 2. Bericht der  
Kommission zur Prüfung der Jahres-  
rechnung. 3. Bericht des Vorstandes.  
4. Ergänzungswahl eines Mitgliedes.  
5. Beschlußfassung über die Vereini-  
gung der Krankenkassen durch den  
Gewerks-Krankenkassenverein. 6. Ver-  
chiedenes.  
Zahlreiches und pünktliches Er-  
scheinen erwartet. 271/16

Der Vorstand.

N. N.: **Carl Schwedler**, Vorsitzender.

# Achtung! Zimmerer!

Den Mitgliedern der Zentral-

Krankenkasse und Sterbekasse der

Zimmerer, sowie den Mitgliedern des

Verbandes deutscher Zimmerer,  
Häckerstr. Berlin, zur Nachricht, daß  
die Jahrestage von Samstag, 47 nach  
Buttmann-Straße 13

nom 1. April ab verlegt wird.  
313/5 N. N.: **F. Schumann**.

# Elegante Anzüge

Elegante Paletots

Empfehle mein großes Lager:

Sommer-Paletots u. Jackett-Anzüge

von 7,50, 9, 12, 15, 18 M.

an, in Tuch u. Sammet u. 30 M.  
an. — Maßanfertigung. 2474/2

Frack- und Gesellschafts-  
Anzüge werden verliehen.

**Wilh. Seide**, Berlin SO.,  
20 Dresdenerstr. 20, Ecke Oranienplatz.

# Schöneberg.

## Sozialdemokratischer Wahlverein.

Dienstag, den 28. März, abends 8 1/2 Uhr, im Obstsch. Saale, Weiningerstraße 8:

### Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten. Neue Mitglieder werden aufgenommen. Gäste — auch Frauen — haben Zutritt. Zu recht zahlreichem Erscheinen ladet ein

Der Vorstand.

## Zentralverband der Schmiede.

Zahlstelle Berlin.

Sonntag, den 26. März cr., nachmittags 4 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15 (großer Saal):

## Versammlung der Bezirke 3, 4 u. 5 (mit Frauen).

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Rechtsanwalt Dr. Oskar Cohn über: „Das bürgerliche Gesetzbuch“ und die arbeitenden Massen. 2. Verhandlungsangelegenheiten.

Nach der Versammlung: Gemütliches Beisammensein und Tanz. Freunde und Bekannte haben Zutritt. Rege Beteiligung erwartet

Die Bezirksführer.

## Verband der Tapezierer. Kleber!

Mittwoch, den 29. März, abends 8 Uhr, in Wendts Festsälen, Beuth-Strasse 20:

### Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Wert der Tarifverträge. Referent: O. Pönicks. 2. Angelegenheiten der Tarife. 3. Vereinsangelegenheiten.

Die Kollegen der Firmen: Bölligke, Scheidgen, Witt, Eber, Schmalan, Haase, Bode u. Dangers, Randow, Katschinski, Schley, Freyer, Schwarzer, Sch. Otto, Sievert, Lindemann, Gronau, Steeger, Schulz u. Sohn, Handreichler und Hillies werden ersucht, vollständig zu erscheinen.

Die Sektionsleitung.

## Deutscher Textilarbeiter-Verband.

Filiale Berlin I.

Mittwoch, den 29. März, abends 8 Uhr, im Lokal Königsbau, Große Frankfurterstr. 117:

### Versammlung

aller in der Teppichindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Tages-Ordnung: 1. Die Antwort der Fabrikanten auf unsere Forderung vom 15. d. M. 2. Unsere Stellungnahme dazu. Kollegen und Kolleginnen! erscheinen zahlreich.

Der Vorstand.

## Lackierer!

Montag, den 27. März, abends 8 1/2 Uhr: Große Versammlung der Sektion der Lackierer der Filiale Berlin, der Vereinigung der Maler, Lackierer etc. in Dräsel's Festsälen, Neue Friedrichstraße 35.

Tages-Ordnung: 1. Berichtserstattung von der zehnten Generalversammlung in Hamburg. 2. Erhöhung der Beiträge. 3. Verschiedenes. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Kollegen zu erscheinen. Die Versammlung wird pünktlich eröffnet.

Die Sektionsleitung.

## Vereinigung der Maler, Lackierer.

Filiale Berlin.

Dienstag, den 28. März, abends 8 1/2 Uhr:

## Mitglieder-Versammlung

im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15.

Tages-Ordnung: 1. Bericht der Delegierten von der Generalversammlung. 2. Die Beitragserhöhung. 3. Abänderung des Regulativs. 4. Stellungnahme zum 1. Mal.

Mitgliedsbuch legitimiert. Es ist Pflicht jedes Kollegen, zu erscheinen.

Die Ortsverwaltung.

## Verband der Kürschner

Berlin und Umgegend. (Tel. Amt 7a, 6071.)

Geschäftsstelle und Arbeitsnachweis: Restaurant Marquardt, Rendsb. Str. 9

Mittwoch, den 29. März, abends 8 Uhr, im Alten Schützenhause, Linienstr. 5:

## Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Jonny Hinrichsen über: „Die Chartisten-Bewegung in England“. 2. Diskussion. 3. Gewerkschaftliches. Gäste willkommen.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

## Achtung! Herren-Maßschneider Achtung!

der Luisenstadt.

Montag, den 27. März, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15 (gr. Saal):

## Oeffentliche Versammlung

Tages-Ordnung: 1. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Maßschneider der Luisenstadt und die an die einzelnen Firmen gestellten Forderungen. 2. Diskussion. Die Kollegen, welche für die Luisenstädtischen Geschäfte tätig sind, sowie auch die in den angrenzenden Teilen der Luisenstadt werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Der Einberufer.

Großer öffentlicher Vortrag am Dienstag, den 28. März, abends 8 1/2 Uhr, im „Königshaus“, Gr. Frankfurterstraße 117. Anwesenheit und Naturheilkunde. Was bietet sie dem Verbraucher für gesundheitliche und wirtschaftliche Vorteile? Referent: Dr. Schürmeyer. Eintritt 15 Pf. 4355 Naturheilverein Berlin-Osten.

## Arbeiter-Bildungsschule Berlin

Sonntag, den 26. März, abends 7 Uhr, in Haberechts Festsälen, Gr. Frankfurterstr. 30:

Vortrag des Genossen Göhre über:

### „Rassentheorie“.

Eintritt inkl. Garderobe 20 Pf. 4/16\*

Nachdem gemütliches Beisammensein und Tanz.

## Partei-Expeditionen:

Berlin zweiter Wahlkreis: Hermann Berner, Wittenwalderstr. 30, u. part. — Dritter Wahlkreis: St. Friedr., Prinzenstr. 31, u. part. — Viertes Wahlkreis O.: Robert Engels, Gr. Frankfurterstr. 133, Hof part. — SO.: Paul Böhm, Laufferplatz 14/15 (Laden). — Fünfter Wahlkreis: Leo Bücht, Steibelstraße 42 (Laden). — Sechster Wahlkreis (Moabit): Karl Anders, Galtzowstraße 8, im Laden — Wedding und Oranienburger Vorstadt: Emil Stolzenburg, Bienenstr. 41/42. — Rosenthaler Vorstadt, Gesundbrunnen: Hermann Rasche, Mühlengraben 24, u. part. links. — Schönhauser Vorstadt: Karl Wars, Kastanien-Allee 95/96. — Alt-Glienke: Reinhold Schulz, Rudowstr. 72. — Charlottenburg: Gustav Scharnberg, Seifenmeisterstr. 1, Ecke Goethestraße, u. part. I. — Deutsch-Wilmersdorf: W. Fiedel, Berlinstr. 130, III. — Friedrichshagen: Friedrichsfelde - Wilhelmsburg - Hohenschönhausen: Otto Seifert, O. 112, Kronprinzstraße 50, I. — Grünau: D. Blüme, Kurfürstenstraße 3. — Rixdorf: W. Heinrich, Brüggelstraße 7, im Laden. — Schöneberg: Wilhelm Baumler, Martin Lutherstr. 51, im Laden. — Ober-Schöneberg: Otto Wanzler, Edlitzstraße 31, 2 Treppen. — Nieder-Schöneberg: Bonakowski, Berlinerstr. 8. — Johannisthal: Paul Mann, Bismarckstr. 7. — Adlershof: Paul Schmidt, Bismarckstraße 2, I. — Königs-Wusterhausen: Körne. — Köpenick: Friedrich S. o. G., Grünstr. 22. — Friedenau-Steglitz: D. Senfner, Schloßstraße 115, Gartenhaus I, im Steglitz. Bestellungen nehmen entgegen in Steglitz: D. Mohr, Doppelstraße 8, und Dr. Scheilbake, Alhornstraße 15a. — Mariendorf: Hermann Richardt, Chausseestraße 16. — Baumschulenweg: E. o. G., Ernststr. 2, II. — Treptow: R. Bögel, Eilenstr. 37, u. part. III. — Neu-Weißensee: W. Reske, Seebahnstr. 53, part. — Reinickendorf (Ost und West), Wilhelmsruh und Schönholz: Schuler, Propingstr. 28, II. — Rummelsburg: Borgert, Rantstraße Nr. 5. — Tegel, Borsigwalde, Dalldorf und Waldmannslust: Paul Kienast, Borsigwalde, Schubartstr. 43. — Pankow: W. Freiwaldt, Morastr. 66. — Eichwalde, Zenthen, Miersdorf und Hankels Ablage: Alfons Gräß, Eichwalde, Kronprinzstr. 82, I. — Nowawes: Wilhelm Jappe, Friedr. 1.

Anßerdem ist sämtliche Parteiliteratur sowie alle wissenschaftlichen Werke dort zu haben. Auch werden Inserate für den „Vorwärts“ entgegengenommen.

Bitte ausschneiden.

## Restauration zur Romintener Hütte

Romintenerstraße 2.

Empfehle allen Freunden, Bekannten, Kollegen und Parteigenossen mein

### Weiß- und Bayrisch-Bier-Lokal.

Wahlungspoll Rudolf Rathsack, Schankwirt.

Romintenerstraße 2.

**Wilhelm Misch**

Bar oder Teilzahlung

**Möbel**

Niedrige Preise. Kalante Bedingungen.

Spezialität: Solide bürgerliche Einrichtungen von 250 bis 3500 Mark.

**Frackverleih**

Die größte Kieflin auf der Erd', hat Casans Panoptikum. Die anzuhau'n ist wirklich wert, Es stann das Publikum.

Hr. Aloa Wehstedt miht sieben Fuß und stammt aus Finnlands Gauen, Reichlich schenke sie uns den Gemü. Ich's Invernum anzuschauen.

Sucht seine Garderoben aus und machte schnell bekannt sich, Dem richig Vortat hat das Haus Zuvaldenstraße Einundzwanzig.

Sie finden dort massenhaft Herren- und Knabenbekleidung fertig und nach Maß:

Herren-Sommer-Paletots, streng modern, 9, 12, 15, 18, 24, 30 R. prima. Herren-Jackett-Anzüge, in modernen Strelchen und laviert, 10, 15, 18, 21, 25, 30 R. prima. Herren-Gehrock-Anzüge, ff. in u. ausländische Stoffe, 24, 26, 28, 30, 35 R. prima. Herren-Joppen in Roden-u. Panfahstestoffen 2, 50, 3, 4, 5, 6, 7 R. prima. Herrenhosen in allen Dessins und Ausführungen 2, 50, 3, 4, 5 bis 10 R. prima. Knaben-Anzüge modernste Facons, haltbare Stoffe, 3, 4, 5, 6, 7, 8 R. prima. Arbeitshosen, Jacken sowie sämtliche Berufsleistung in größter Knabwahl und zu billigsten Preisen.

BERLIN NO., Gr. Frankfurter Str. 45/46, I. u. II.

## Orts-Krankenkasse für das Goldschmiedegewerbe zu Berlin.

Auf Grund des § 67 des Statuts bringen wir den Mitgliedern hiermit zur Kenntnis, daß die in der Generalversammlung vom 28. November 1904 und 7. Januar 1905 beschlossene XII. Abänderung des Statuts, § 42 Entschädigungen der Vorstandsmitglieder und § 58 Abänderung des Statuts, vom Bezirksausschuß genehmigt worden ist. 271/14

Der Vorstand. E. Davidhäuser, Vorsitzender. H. Hertz, Schriftführer.

## Ein Versuch

dauernde Freundschaft! Von 1 M. wöchl. Teilzahlung an tiefere elegante, fertige Herren-Moden. Erspar für Maharbeit. Anfertigung nach Maß. Feinste Verarbeitung.

Garantie tadelloser Sitz. Spezialgeschäft für Herren-Bekleidung. Kein Waren-Kredithaus. J. Kurzberg An der Jannowitzbrücke 1, Bahnhof Jannowitzbrücke.

## Zum Umzug

offeriert zu billigsten Vorzugspreisen: Möbelstoffreste Satteltaschen Moquettebezüge Portieren Teppiche Gardinen. Moritz Jacoby Nachf. Alexanderstr. 22.

**Paletots, Anzüge nach Maß** von 27-36 Mark liefert von prima modernen Stoffresten unter Garantie tadelloser Sitzes bei peinlichster gewissenhafter zweimaliger Anprobe. B. Lewkowitz Herren-Schneider nach Maß Alexanderstr. 14a, an der Blumenstraße.

Das Beste Rester-Geschäft des S.O. von Wilh. Mühlbach empfiehlt zur bevorstehenden Einsegnung Reste von schwarzen Kleiderstoffen, Wäschern etc., sowie zur Kinderkonfektion zu den billigsten Preisen. Größte Auswahl in fertiger Konfektion. 10 Oppelnerstr. 10

**Konkursmassen-Ausverkauf!** Die aus der Konkursmasse Robert Hermann & Co. erstandenen Waren, bestehend aus: Teppichen, Portieren, Gardinen, Diwan-, Tisch-, Bett- und Stoppdecken, Möbelstoffen, kommen zu sehr billigen, fest taxierten Preisen zum Ausverkauf: 91/9\* Spandauerstr. 65-67, I. Etage. Verkaufszelt 9-1. 3-8 Uhr.

**Verein der Zimmerer Berlins u. Umgegend.** Todes-Anzeige. Am 24. März starb unser langjähriger Mitglied **Paul Sonntag.** Die Beerdigung findet am Sonntag, den 26. März, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Koppenhagenstr. 72, aus nach Pantofel statt. Rege Beteiligung erwartet 257/10 Der Vorstand.

**Verband der Bau-, Erd- und gewerh. Hilfsarbeiter Deutschl.** Bezirk Schöneberg. Todes-Anzeige. Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß der Kollege **Oskar Kurtzrock** am 22. d. M. verstorben ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 26. d. M., nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Schöneberger Kirchhofes in der Marzstraße aus statt. Um rege Beteiligung ersucht 32/19 Die Ortsverwaltung.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.** Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Kollege **August Erpel** am Donnerstag, den 23. d. M., verstorben ist. Ihre seinem Andenken! Die Beerdigung findet am Sonntag, den 27. März, in Reustädtl. in Reichenburg statt. 82/11 Die Ortsverwaltung.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.** Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Kollege **Hermann Reiß** am 23. März verstorben ist. Ihre seinem Andenken! Die Beerdigung findet am Sonntag, den 26. März, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Emmaus-Kirchhofes in Herdorf aus statt. Um rege Beteiligung ersucht 82/12 Die Ortsverwaltung.

Ich habe meine Wohnung von Reberb. Str. 78 nach Weinbergsweg 27 verlegt. Dr. H. Jacobi.

**Dr. Simmel, Prinz-Str. 41.** Spezialarzt für 87/9\* Haut- und Harnleiden. 10-2, 5-7, Sonntag 10-12, 2-4.

**A. B. Koch,** Berlin O., Brombergstr. 15/16, Kohlengroßhandlung. Preise für erstklassige Marken ab Platz: Zenstenerger Salon-Brickel, pr. Str. 75 Pf. la Marienglück 7\* (110-120 Stk.) pr. Str. 80 Pf. la Diamant 7\* (110-120 Stk.) gel. gelb, unübertragen, pr. Str. 85 Pf. la 3/4 7\* (110-120 Stk.) pr. Str. 90 Pf. 3/4 u. Diamant-Goldsteine sowie Schm. pr. Str. 70 Pf. la Anthracit-Cade pr. Str. 2,00 R. Nichts liefern zu Anstandspreisen. Von 50 Str. ab p. Str. 5 Pf. billiger. Anlieferung frei Keller p. Str. 10 Pf. mehr. 226/22\* Bei Orig.-Waggons u. größeren Abf. verl. Die meine Spezial-Dienste.

**Aussohneiden Wert 4 Mk** Künstl. Zähne Naturgetreu tadell. Ausführungersers billig Schmerz. Zahnziehl. Nervtöt. Zähne reinig. Bei Bestellung unentgeltl. Keine extra Berechnung. Evtl. Zahnenzahl gestatt. Um Missbrauch zu vermeiden bitte ich dring. erst bei Abholung Annonce vorzulegen. **Max Guckel,** Lausitzer Platz 2.

**Reste** Damenroche, schwarz u. farb. Costumes-Stoffe, neueste Kammgarne (Muster Staubmäntel-Stoffe) Corakraw Sammet, Pfisch Besatzartikel. 2265/L\* **Confection** Jaquets, Dollmann Staubmäntel, Costumes, Costum-Röcke, Blousen. **C. Pelz, Straße 4.**

# WARENHAUS A. WERTHEIM

IN DIESER WOCHE:

## AUSSTELLUNG VON NEUEN DAMEN-MODEN

ELEGANTE KOSTÜME, PALETOTS, MÄNTEL,  
JACKETTS, HAVELOCKS, KLEIDER, BLUSEN,  
JUPONS, MORGENRÖCKE, MATINÉES U. S. W.  
PARISER UND ANDERE MODELLE

Während der Ausstellung besonders zu empfehlen:

### Damen-Konfektion u. Putz-Artikel

Damen-Kostüme Blusen- und Paletot-Façons  
blau Cheviot regul. 24 b. 36 M. 17.50, gemusterter Stoff, regul. 33 b. 50 Mk. 28.50  
Damen-Paletots schwarz anliegend 13.50  
Damen-Paletots Plissé m. Sattel neue Form 11.75

#### Ein Posten Blusen

aus gestreiften oder karierten Stoffen, gefüttert  
Vorderteil 3 mit Falten 3.75, mit Falten und Paspel 4.50, Säumchen od. Krawatte 5.75

Japon-Blusen reine Seide, einfarbig, 7.50  
Säumchen u. Entredeux

Seidene Blusen gestr. od. kar. m. Ziehung u. Paspel 12.50

Cheviot-Blusen Falten u. Paspel, gef. 6.25, 8.25

Ein Posten Tüllspitzen, Spachtelstoffe u. Einsätze

Ein grosser Posten Hutblumen 65 Pf. bis 2,25

Dieser Posten ist ungewöhnlich preiswert und besteht aus nur modernen Artikeln in bester Ausführung.



## Central-Möbel-Halle

Berlin S., Kommandantenstr. 51  
Ecke Alexandrinen-Strasse. Gegr. 1871.



## Dieses Wohn- und Schlafzimmer

liefern wir unter Garantie solidester Arbeit und bestem Material.



Echt Nußbaum furniert mit kompletter Kücheneinrichtung schon bei einer Anzahlung von 60,- Mark und monatlicher Abzahlung von 12,- bis 15,- Mark.



## S. Kaliski-Bazar-Baby.

Größtes Spezialhaus für  
**Kinderwagen,  
Metallbettstellen,  
Nähmaschinen.**

12.00, 15.00, 100.00

Ringschiff, Bobbin, Schnellnäher,  
Wheeler & Wilson mit 5jähr. Garantie.

Billigste Gasfabrik auch bei ardh. Ratenabzahlungen.

Nähmaschinen auch ohne Anzahlung 1.00 wöchentlich an.

Mit verstellbarem Oberstuhl ohne Greiderhöhung.

Stich- und Nähunterricht gratis.

Landgeschäft: Subaldenstr. 160 a. d. Brunnenstr.

2. Lager: Gr. Frankfurterstr. 115, Rindfleischstr.

3. Lager: Oranienstr. 31, an der Halleschen Tor.

4. Lager: Bismarckstr. 18, an der Zimmerstraße.

5. Heindorferstr. 2a. Auf Nummer achten.

6. Lager: Bellealliancestr. 107, am Halleschen Tor.

7. Lager: Tauentzienstr. 7a, an der Lindenstraße.

8. Lager: Brunnenstr. 92, an der Regenstraße.

Auf Wunsch kommt Vertreter mit Katalog.



Bobbin, Oberteil  
verfendbar 145.00.

Bettige Betten und Matratzen  
in bester Ausführung



für Kinder von 7.00 an  
für Erwachsene von 13.50 an



## Wieder neu eingetroffen!

Enorm billig!

Apparate zur Aufnahme u. Wiedergabe

mit durchgehender Wellspanndel, Eichenholzdeckel und Aluminiumrichter,  
nur 7.85 (früher 15.00).

Platten-Apparate tadellos spielend, nur 14.00.  
(früher 25.00)

1.40, Große Konzert-Platten Raff 3.00 mit 1.40.

Die neuesten deutschen Aufnahmen.

Niederlage der echten Edison-Goldfuß-Walzen und Apparate,  
sowie einige Tausend Walzen am Lager.

Alexanderplatz  
gegenüber dem Bahnhof.

**JACOB KATZ**

Dircksenstr. 20  
gegenüber dem Prälaten.

!! Von 36 Mk. an !!

liefern Herrenanzug, ohne Kon-  
furrenz, neueste Muster, nur  
reine Stoffe, feinste Zutaten. 2 An-  
dreden. Für guten Sitz belam goldene  
Medaille. Ludwig Engel, Grenz-  
lauerstraße 23 II (Alexanderplatz).  
Gegründet 1892. Großes Lager.

**Möbel**

ganze Wohnungs-Einrichtungen, Zimmer-  
und Küchen-Einrichtungen, sowie jedes Stück  
einzeln zu den billigsten Preisen in guter,  
gediegener Arbeit empfiehlt [20702]

Wilh. Lambrecht,

Berlin SW., Simconstrasse 19,  
an der alten Jakobstraße.

## Großes Lager

in  
Brillant-, Opal-, Türkis-, Simili-, Korallen-  
und Granat-Schmucks.

Goldene Ketten nach Gewicht und billigster Façonberechnung.

Dukaten-Trauringe

In jedem Gewicht am Lager.

## H. Zimmermann

Berlin SO. Juwelier. Oranienstr. 206

Gold- u. Silberwaren-Fabrik.

Eigene Werkstatt für Neuarbeit und Reparatur.  
Telephon: Amt IV No. 3549.

## Uhren-Großhandlung. Glashütter-Uhren.

Größtes Lager

in goldenen und silbernen Uhren,  
Regulatoren, Freischwingern,  
Stand-Uhren und Weckern.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Erster Wahlkreis. Heute Sonntag mittags 12 Uhr hält Genosse v. Volkmann im Palast-Theater, Burgstraße 22, in einer vom Wahlverein veranstalteten Volksversammlung über das Thema „Deutschland und Rußland“ einen Vortrag. Die Parteigenossen werden aufgefordert, zahlreich zu erscheinen.

Zweiter Wahlkreis. Dienstag abends 8 1/2 Uhr findet in Habels Brauerei-Ausschank, Bergmannstr. 5/7, eine Versammlung statt. Genosse Max Kiesel spricht über: „Friedrich Schiller, ein deutscher Dichter“. Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand.

Vierter Wahlkreis (Osten). Dienstag abends 8 Uhr findet in Voelckers Gesellschaftshaus, Weberstr. 17, eine Versammlung des Wahlvereins statt, in welcher Reichstags-Abgeordneter Frei Zubeil über Soldatenumhändlungen und Militärjustiz sprechen wird. Die Genossen werden ersucht, für den Besuch der Versammlung zu agitieren und zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Gäste sind willkommen. Der Vorstand.

Sechster Wahlkreis. Ueber die politische Lage wird Reichstags-Abgeordneter Genosse Frähdorf Dienstag abends 8 1/2 Uhr in einer Volksversammlung in Weinmanns Volksgarten, Badstraße 56, einen Vortrag halten. Zahlreicher Besuch wird erwartet. Der Vertrauensmann.

Rixdorf. Das gemüthliche Beisammensein des 15. Bezirks findet am heutigen Sonntag beim Genossen Kaufman, Ringbahnstraße, statt.

Jahresabschluss. Heute nachmittags 4 Uhr findet im Lindenghof, Friedrichstr. 61, eine öffentliche Versammlung statt, in welcher der Parteigenosse Karl Weremuth-Verlin einen Vortrag über die Revolution in Rußland hält.

Nieder-Schönhausen. Alle Mitglieder haben in der Wahlvereins-Versammlung am Dienstag, den 28. d. M., abends 8 1/2 Uhr, in Bengels Lindengarten pünktlich zu erscheinen. Auf der Tagesordnung steht: Vortrag des Genossen Paul John über „Lohnarbeit und Alfordarbeit“. Diskussion. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes.

Britz. Freitag abends 8 1/2 Uhr findet im „Landhaus“, Chausseestraße 97, eine Volksversammlung statt. Referent ist Reichstags-Abgeordneter Fr. Zubeil.

Sanow. Mittwoch abend ist die Mitgliederversammlung des Wahlvereins bei Riecke, Berlinerstr. 51. Genosse John-Verlin referiert über „Die Erklärung der Religion zur Privatangelegenheit“. Zu beachten sind in Zukunft die Ankündigungen der Wahlvereins-Versammlungen an den Anschlagtafeln.

Schmargendorf. Dienstag abends 8 1/2 Uhr findet im „Restaurant Sandfouci“ die regelmäßige Mitgliederversammlung des Wahlvereins statt. Auf der Tagesordnung steht: 1. Vortrag des Genossen Voelke-Rixdorf über das Parteiprogramm, 2. Diskussion, 3. Verschiedenes. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen ist erforderlich.

Lokales.

Die „Freiheit des Glaubens“ ist „gerettet“!

Der Prediger Fischer von der Markus-Kirche in Berlin war, wie man sich noch erinnern wird, auf Grund einer Beschwerde des Gemeindekirchenrates vom Konsistorium der Provinz Brandenburg abgerufen worden, weil er auf dem letzten Protestantentag einen Vortrag gehalten hatte, in dem er die vermeintliche Gottheit Christi nicht anerkennen wollte. Die kirchlich- und politisch-liberale Presse Berlins hatte jenes Vorkommnis zum Anlaß genommen, ein Entwürfssturm gegen die dem Prediger Fischer und seinen Anhängern wiederholte Beschränkung der Glaubensfreiheit zu inszenieren, und Prediger Fischer selber hatte gegen den Mißbrauch Verurteilung beim Oberkirchenrat eingelegt.

Der Oberkirchenrat hat ihm jetzt die Antwort erteilt, daß er keinen Grund zur Klage habe, wenn das Konsistorium ihn auf das Amtshöfliche seines Vortrages hingewiesen und ihn an dessen Unvereinbarkeit mit den Pflichten seines Amtes erinnert habe. Recht wird ihm nur darin gegeben, daß das Konsistorium nicht nötig gehabt hätte, die Vorhaltungen in eine für sein Ehrgefühl verletzende Form zu kleiden. Die liberale Presse stimmt über diesen Bescheid ein Triumphgeschrei an und deutet ihn als einen Sieg der kirchlich-liberalen Sache. Davon kann natürlich gar keine Rede sein; es müßte denn sein, daß man den bloßen Tadel des Oberkirchenrates gegen die verletzende Form, über die sich allerdings die Liberalen damals in der Tat am meisten erhobt hatten, als das Wesentliche an dem Bescheid ansehen will. Mit Recht machen sich die orthodoxen Mütter über diese verlogene-verlogene Auslegung lustig. Das „Berl. Tageblatt“ erwidert darauf ganz natürl.: „Für die Öffentlichkeit ist es ja die Hauptsache, daß das brandenburgische Konsistorium wegen seiner ungebührlichen Behandlung des verdienten D. Fischer vom Oberkirchenrat unabweisbar gerügt wird.“ Bescheidenheit ist eine Tugend des Liberalismus!

Wir begnügen uns mit dieser kurzen Registrierung des für den Liberalismus keineswegs erfolgreichen Ausgangs, den der Fall Fischer jetzt genommen hat. Sie erfolgt nur der Vollständigkeit wegen; denn im übrigen kümmern uns diese Kathalogereien zwischen Orthodoxen und Liberalen sehr wenig. Wir gönnen jedem, zu glauben, was er will und wie viel er will, unter „Freiheit des Glaubens“ verstehen aber wir, daß auch jedem freisteht, gar nichts zu glauben. Doch das geht selbst den Liberalen wider den Strich.

Was Herr Wölle den Waisenspäterinnen summet.

Die Firma C. Wölle in M.-Moabit sucht sich jetzt der städtischen Waisenspäterinnen zu bedienen, damit diese ihr unentgeltlich jugendliche Arbeitskräfte zuführen. Eine gedruckte Zuschrift, die an die Inhaberinnen dieser städtischen Ehrenämter verandt wird, beginnt:

„Sehr geehrte Frau! Da Sie in der gegenwärtigen Zeit der Konfirmation zum Oesteren in die Lage kommen dürften, Eltern und Vormünder bei der Berufswahl ihrer Kinder begünstigt zu unterstützen, erlaube ich mir Ihnen die sehr ergebene Mitteilung zu machen, daß ich dauernd jugendliche konfirmierte und aus der Schule entlassene Knaben und Mädchen im Alter bis zu 16 Jahren zum Austragen von Milch und Molkereierzeugnissen in meinem Betriebe anstelle.“

Weitläufig wird dann weiter von Herrn Wölle auseinandergesetzt, wie gesundheitsfördernd das Milchaustragen ist, daß die Knaben und Mädchen von morgens 6 Uhr bis weit über die Mittagsstunde hinaus in Anspruch nimmt, und daß nach seiner menschensfreundlichen Versicherung den von ihm beanspruchten Kindern nach achtstündigem Tagewerk noch Zeit läßt, in den Nachmittagsstunden noch anderweitig tätig zu sein. Der Lohn schwankt zwischen 8 und 10 M. wöchentlich, ist also außerordentlich mäßig. So ist es denn kein Wunder, daß Herr Wölle nicht genügend

jugendliche Arbeitskräfte findet, und daß die Knaben und Mädchen, die bei ihm Beschäftigung genommen haben, dem Betriebe gar oft bald den Rücken kehren. Bezeichnend ist, wie Herr C. Wölle sich gegen derartige Unannehmlichkeiten zu sichern sucht. In einem Rundschreiben an die Eltern heißt es:

„Da es zu Weihnachten und Neujahr im Berliner Publikum üblich ist, den Angehörigen der sie bedienenden Firmen Geschenke zu verabreichen, so hat sich seit Jahren hier bei uns der Uebelstand herausgestellt, daß die jugendlichen Arbeiter die Weihnachts- und Neujahrgeschenke mitnehmen und im Januar ihre Stellung in der Meierei verlieren. Es war dann bis Ende März nicht leicht, genügend Arbeitskräfte zum Austragen der Milch aufzutreiben. Wir haben uns daher genötigt gesehen, mit den Eltern bzw. Vormündern einen Vertrag abzuschließen, in dem sie sich bei einer Strafe von 10 M. verpflichten, dafür Sorge zu tragen, daß ihre Kinder bzw. Minder in der Zeit vom 15. Dezember bis 31. März und vom 16. August bis 14. Oktober inkl. den Dienst überhaupt nicht ohne unsere Einwilligung und in der Zwischenzeit vom 1. April bis 15. August und vom 15. Oktober bis 14. Dezember nur nach vorausgegangenem dreitägiger Kündigung verlassen.“

Ein solcher Vertrag verstößt zwar gegen die guten Sitten und kann unserer Meinung nach angefochten werden, aber das scheint Herrn Wölle vorab nicht zu kümmern. Ganz abgesehen von der Frage, ob es einer städtischen Waisenspäterin überhaupt würdig ist, sich zur Stellensmittlung für Herrn Wölle herzugeben, wäre es wenig fürsorglich gehandelt, wenn diese Frauen den ihrer Obhut anvertrauten Knaben und Mädchen zumuten würden, in das Geschäft dieses Herrn einzutreten. Noch ein Umstand verfehlt dort den jungen Leuten, und nicht allein diesen, befalls die Berufstätigkeit, nämlich die geistige Bevormundung, die sie sich im Betriebe gefallen lassen müssen. Statt nach den Grundfähigkeiten anhängiger Unternehmer die Angestellten nach ihrer Passion selig werden zu lassen, glaubt Herr Wölle, ihnen allerlei religiösen Strömungen aufzudrängen zu müssen. Alle diese Widerwärtigkeiten legen den Waisenspäterinnen nahe, Herrn Wölle gegenüber auf der Hut zu sein und ihm unter Umständen nahe zu legen, daß er wohl auch ohne ihre Vermittlung genügend Arbeitskräfte bekomme, wenn er sie besser bezahlt und sich pflichtgemäß nicht darum scheidet, ob sie in religiösen Angelegenheiten mit ihm an einem Strang ziehen.

Das Kuratorium für das städtische Obdach und Arbeitshaus hatte sich in seiner Sitzung am Sonnabend mit einer Angelegenheit zu befassen, die noch ein Nachspiel haben dürfte. Ein Apotheker hatte seit etwa einem Jahrzehnt mindertwertigen Lebertran zum Preise der besten Qualität geliefert. Das Kuratorium hatte vor längerer Zeit zur Untersuchung dieses Falles eine Subkommission eingesetzt, die ihren Bericht dahin erstattete, daß einstimmig beschlossen wurde, durch Nachprüfung die bei der Faktlieferung entstandene Preisdifferenz festzustellen und den Betrag zurückzuverlangen. Weitere Schritte bezieht sich das Kuratorium natürlich vor. — Das Entlassungsgesuch des Inspektors des städtischen Obdachs wurde ebenfalls einstimmig angenommen. Der Inspektor tritt am 1. Juli aus seiner Stellung. Für die Vorbereitung der Neubesetzung dieses Postens wurde eine Subkommission gewählt, die aus den Stadträten Fischer und Jakob und den Stadtverordneten Eard, Hoffmann und Wittkowski besteht. — Eine Privatvereinigung, an deren Spitze der Pastor Hodelschwingh steht, hat von der Kanaldeputation Rieseländer gepachtet, auf denen sie Obstplantagen durch Arbeitslose und Unterstützungsbefürchtete anzulegen beabsichtigt. Es ist auch in Aussicht genommen, daß die Stadt zu diesen Arbeitsstätten einen Beitrag zahlt. Der Antrag, diese Anlagen durch die Stadt selbst zu errichten, wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt. Die Abweisung geschah mit der Begründung, daß man noch nicht wisse, ob das Experiment glücken wird. Sollte das der Fall sein, so könne die Stadt immer zur Verbesserung dieser Arbeitsstätten schreiten. Ferner wurde beschlossen, einen Pfleger für die jugendlichen männlichen Obdachlosen anzustellen, da die Pfleger für die weiblichen Inassen des Obdachs mit großem Erfolge gearbeitet haben. Auch die Errichtung eines Arbeitsnachweises im städtischen Obdach soll nunmehr in die Wege geleitet werden.

Für gemeinnützige Zwecke sind vom Magistrat verschiedene Summen bewilligt worden. U. a. 120 000 M. dem Zoologischen Garten, damit die Fühlänge der hiesigen Gemeindefschulen, der Taubstummen- und Blindenschule, des Waisenhauses usw. unentgeltlich und der höheren Lehranstalten Zutritt zu ermäßigten Preisen erhalten. 5000 M. sind dem Verein für das Wohl der aus der Schule entlassenen Jugend bewilligt. Je 3000 M. erhalten der Letzterverein, der Berliner Hauptverein für Anabehandlung, der Verein zur Beförderung der Kleinkinder-Verwahrstellungen, der Berliner Kinder-Schutzverein, der freiwillige Erziehungsbeirat für schulenlassene Waisen, der Verein für Kinder-Vollkosten, der Verein zur Speisung armer Kinder, das Komitee für die „Wärmebäder“, die Victoria National-Invalidenstiftung usw.; 40 000 M. wird der Zentral-Verein für Arbeitsnachweis“ bekommen, 31 250 M. die Altersversorgung der Kaiser Wilhelm- und Augusta-Stiftung, 10 000 M. die Elisabeth-Stiftung für Witwen und Waisen, 15 000 M. der Berliner Verein der Kaiser Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden, 10 000 M. der Hilfsverein für Obdachlose, 18 000 M. der Verein für Kinderheilstätten, 25 000 M. das Berliner Aquarium, 8000 M. die Gesellschaft Uronia, 8000 M. die Treptower Sternwarte, 8000 M. der Fröbelverein, 4000 M. die Deutsche Gesellschaft für ethnische Kultur, 2000 M. die Humboldt-Akademie, 5000 M. der Mädchenhort, 5000 M. das Waisenerinnenheim, 7000 M. der Evangelisch kirchliche Hilfsverein, 6000 M. der Verein für Gesundheitspflege usw., zusammen 325 000 M.

Zur Entlastung der Leipzigerstraße und des Potsdamer Platzes will der Berliner Magistrat jetzt ganz energisch beitragen: er hat dem Vernehmen nach bei den Aufsichtsbehörden den Antrag gestellt, ihm die präzipielle Genehmigung zur Anlage einer Straßenbahn durch die Hoh- und Mohrenstraße nach dem Spittelmarkt zu erteilen. Vom Hausvogtei-Platz nach dem Spittelmarkt soll bekanntlich zugleich mit dem Bau der Unterflasterbahn Potsdamer Platz-Alexanderplatz, eine neue Verbindungsstraße angelegt werden, durch welche diese städtischerseits geplante Straßenbahn über den Hausvogtei-Platz nach der Mohrenstraße und dem Wilhelmplatz führen soll. Dieser für den Verkehr recht ungünstige Platz müßte natürlich gänzlich umgestaltet werden und zwar, indem man die Mohrenstraße direkt in die Hofstraße hineinzieht, oder nach dem vom Tiergartendirektor Seitzer schon vor Jahren angeregten Projekt. Nach demselben soll das Rondel in der Mitte des Wilhelmplatzes bestehen bleiben und die Fahrdämme in beiden Richtungen um dasselbe herumgeführt werden; die Denkmäler des Grafen Schwerin und des „alten Dessauer“ können, ohne die Symmetrie wesentlich zu beeinträchtigen, etwas beiseite gerückt werden. Von der Hofstraße werden die städtischen Linien durch die Königgräberstraße (nach Moabit etc.) weitergeführt werden können, bis einmal an die Ausführung des großen Projekts gedacht werden kann, von dem der Stadtv. Rosenow jüngst sprach, des Strahendurchbruchs nämlich von der Hofstraße nach der Wellestraße und „Allee.“

Nächstes Jahre Lehrer. Eine fünfzigjährige Lehrstätigkeit im öffentlichen Schuldienst vollenden mit Schluß des Winterhalbjahres zwei alte Berliner Schulmänner, der Gemeindefullehrer Franz Waacke und der Gemeindefullehrer August Kreide. Herr Waacke gehört seit langem dem Lehrerkollegium einer der ältesten Gemeindefullehrer an, der 9. Anabens-Gemeindefullehrer (Ortenstraße), der er den größten Teil seines hohen Alters bereits gewidmet hat. Herr Kreide wirkt an der 42. Anabens-Gemeindefullehrer (Rammstraße), der er gleichfalls Jahrzehnte hindurch treu geblieben ist. Die beiden Lehrer-

veteranen stehen in den Siebzigern. Herr Kreide hat das 71. Lebensjahr hinter sich, Herr Waacke nähert sich der Vollendung des 73. Lebensjahres. Beide sind wegen zunehmender Kränklichkeit schon seit einiger Zeit beurlaubt und werden jetzt in den wohlverdienten Ruhestand treten.

Ueber Spitzelkaten

lesen wir in der Zeitschrift „Kampf“ von Senna Joh: Der Braunschweiger Schriftsteller Karl Friedrich S. Hartmann (Pseudonym: „Litterat“) hatte seinen Freund und Kollegen, den Münchener Venz, der Polizei wegen Majestätsbeleidigung denunziert. (Venz wurde bekanntlich auf Antrag des Staatsanwalts mit der niedrigsten zulässigen Freiheitsstrafe — 2 Monaten — bestraft, da, wie dieser Beamte sagte, das in Privatbriefen begangene „Vergehen“ nur durch einen Schulterschied zur Kenntnis der Behörde gekommen sei.) Diesem Hartmann nun (ich habe in Nr. 13 des „K.“ und in Nr. 13 des „Magazin für Literatur“, 72. Jahrgang, vor ihm genannt) wurde von der Braunschweiger Polizei angetragen, nach Berlin zu gehen und sich dort dem Polizei-Präsidium zur Vespisierung anarchoistischer Kreise zur Verfügung zu stellen. (Er schien wohl besonders geeignet, da er einige anarchoistische Artikel geschrieben und anarchoistische Literatur gehalten hatte.) Hartmann ging darauf ein, verhandelte hier mit einem Kriminalwachtmeister W. und dem Kommissar C. — und noch einem anderen. — Er wurde engagiert. Gegen 40 M. Monatslohn hatte er Berichte zu liefern über — Wilhelm Bölsche, Dr. Bruno Wille, Albert Weidner, Wilhelm Spohr, Erich Rühmann, die Brüder Hart, also den ganzen Friedrichshagener Kreis. Was sie arbeiteten, wollte man wissen, was sie redeten, planten, mit wem sie umgingen usw. Später hatte er in Berliner anarchoistischen Gruppen Fühlung zu suchen, und die Artikel in der „Post“ im vorigen Jahre sind teils von ihm, teils stammen sie von der Polizei. Dann wurde ihm aufgetragen, mit Paul Trauböse Fühlung zu suchen, dem man nächst Erich Rühmann zumute, daß er Bomben werfen könnte. . . . Bei ihm hatte er auch zu versuchen, verbotene Schriften zu erlangen. Schließlich hatten Werner Daya und ich die Ehre dieser Leberwahrung, und daran ist dann Herr Hartmann auch gescheitert. (Reihenbei: ein Kommissar scheute sich nicht, Mitteilungen über mein angebliches Verhältnis zu einer recht vornehmen Dame zu machen, die die unerhöchliche Goldquelle des so verfolgten und nicht loszubringenden „Kampf“ sein sollte, daß nur eben der Name dieser Dame und meine Aversion gegen ein etwaiges Zeugnis des Herrn Hartmann einen Eklat vermeide.) Als ich ihn, noch ohne nähere Kenntnis der Verhältnisse, entlarvte, wurde er — immer auf Kosten preussischer Steuerzahler — nach London geschickt, wo er deutsche Landsleute bespitzeln sollte. Das Geschäftsverhältnis scheint sich dann gelöst zu haben, da wahrscheinlich die deutsche politische Polizei nicht so generös ist wie die russische, und heute ist Herr Hartmann ständiger Mitarbeiter der „Täglichen Rundschau“ und — indem er abwechselnd einen anderen seiner Vornamen zeichnet — verschiedener anderer („Staatsbürger-Zeitung“ selbstverständlich, auch „Post“ natürlich). Daß er jetzt in keinem Verhältnis mehr zur VII. Abteilung steht, kann ich mit Zug bezweifeln.

An der Schweinmünder Brücke, die der Volksmund „Millionenbrücke“ benannt hat, ist nun auch auf der Nordseite die Regulierung der Zufahrtsstraßen im vollen Gange. Wegen der außerordentlich hohen Lage der Brücke müssen hier Rampen angefüllt werden, wie sie in dieser Ausdehnung und Höhe anderswo in Berlin nicht zu finden sind. Tag für Tag fahren jetzt hier Hunderte von Wagen auf und laden ganze Berge von Erde ab. An der Kreuzung der zur Brücke hinaufführenden Belzmannstraße mit der dem Bahnhöfchen der Ringbahn parallel laufenden Behmstraße beträgt die Aufhöhung 4 1/2 Meter und unmittelbar an der Brücke wird sie über 6 Meter hinausgehoben. Die angrenzenden Grundstücke werden vollständig eingeschüttet, was aber keine Schwierigkeiten macht, da sie noch ungebaut sind.

Städtische Normaluhren. Nachdem die Aufstellung von 17 neuen Normaluhren in Berlin beendet ist, müssen im ganzen 24 solcher Uhren vom Magistrat unterhalten werden. Die Regulierung der Uhr vor dem Kammergericht erfolgt wie bisher durch die königliche Sternwarte; die übrigen 23 Uhren werden laut Vertrag für Rechnung der Stadt von der Gesellschaft „Normalzeit“ besorgt, die dafür rund 9800 M. erhält. Für die Unterhaltung der wissenschaftlichen und gemeinnützigen Einrichtungen und der Uhren in den Uraniafäulen zahlt der Magistrat jährlich 18 250 M. „Nacht für diese Säulen“ erhält der Magistrat jährlich 15 980 M.

Die Milchzentrale und der Berliner Milchhandel.

Uegen unläuterer Wettbewerb war die Milchzentrale durch Urteil des Landgerichts Berlin I vom 1. Oktober 1902 beurteilt und ihr gerichtsfertig verboten worden, in ihren Geschäftszielluren die Behauptung zu verbreiten, daß „der Milchhandel in Berlin Halbmilch zu Vollmilchpreisen verkaufe“. Die Berufung der Milchzentrale ist nunmehr durch ein ausführliches, der Revision nicht unterliegendes Urteil des 6. Zivilsenats des Kammergerichts zurückgewiesen worden. Da dieser Prozeß und die zur Rechtfertigung der fröhtigen Behauptung von der Milchzentrale angezogenen Ergebnisse von Privatangelegenheiten, die sie seiner Zeit durch das Laboratorium der Brandenburgischen Landwirtschaftskammer hatte ausführen lassen, bereits den Gegenstand parlamentarischer Debatten im Abgeordnetenhaus und in der Zolltarifkommission des Reichstages gebildet haben, sind die Entscheidungsgründe des kammergerichtlichen Urteils von weiterer Bedeutung. Es heißt u. a. in dem Urteil: Der zu führende Beweis erstreckt sich darauf, daß im Berliner Milchhandel der Verkauf von Halbmilch zu Vollmilchpreisen, wenn schon nicht in allen Fällen, so doch in einem so überwiegenden Maße stattgefunden hat, daß dies allgemein von dem Berliner Milchhandel behauptet werden könnte. Dieser Beweis ist in keiner Weise erbracht. Was zunächst die amtlichen Untersuchungen betrifft, so liefern diese aus der Zeit bis zum 1. April 1901 keinen Beweis für die dem Milchhandel vorgeworfene Unrechtheit. Als ein für die Rechtheit des Milchhandels günstiger Umstand muß es, auch wenn man der Vorprüfung durch den Milchprober eine noch so geringe Bedeutung beilegt, angesehen werden, daß im Jahre 1901 bis 1902 nach der Auskunft des Polizeipräsidenten 26 054 derartige Proben vorgenommen worden sind, während nur 1249 Proben zur chemischen Untersuchung gelangten. Ueber diese 1249 Proben ist in dem von dem Polizeipräsidenten veröffentlichten Artikel der „Vossischen Zeitung“ vom 11. Mai 1902 gesagt, daß von den beanstandeten 828 Proben 171 von Berliner Molkereien, nur 341 aber von Berliner Milchhändlern, die übrigen Proben aber aus anderen Quellen stammten. Auch hieraus wird ersichtlich, wie wenig die gegen den Berliner Milchhandel von der Beilagen ausgesprochene allgemeine Verdächtigung gerechtfertigt ist.

Mit dem geschäftlichen Ergebnis der Markthallen-Ausstellung sind die Aussteller sehr unzufrieden. Trotz oder vielmehr infolge des Massenbesuches, welchen die Zentral-Markthalle während der vier Ausstellungsstage aufzuweisen hatte, war das Verkaufsgeschäft außerordentlich schwach. Die die Halle täglich besuchende Stammschaft hielt sich ihr fern, da ein Einkaufen an den Ständen bei dem Gedränge außerordentlich erschwert war. Aber auch den Besuchern der Ausstellung war es nicht möglich, größere Einkäufe vorzunehmen, weil die Käufer durch den Menschenstrom buchstäblich von den Ständen fortgerissen wurden. Der Umsatz, den die Standhaber erreichten, blieb zur Hälfte gegen den gewöhnlichen Tagesumsatz zurück. — Ein gutes Geschäft machten dagegen die Taschenbände, die sich ebenfalls recht zahlreich eingefunden hatten. Viele Damen hatten den Verlust ihrer Portemonnaies und Handtäschchen zu beklagen.

Mit dem Abbruch des alten Hospitals zu St. Georg auf dem Georgenkirchplatz ist gestern begonnen worden. Ihm werden später die angrenzenden Häuser Landsbergerstr. 60 und 61 nachfolgen, die früher der Georgenkirch-Gemeinde gehörten und von ihr vor ungefähr einem Jahre verkauft worden sind. Ueber den Platz hinweg wird eine neue Verbindungsstraße zwischen der Neuen König- und der Landsbergerstraße angelegt werden, wodurch diese Gegend und vor allem der Platz, der in seiner Weltabgeschlossenheit bisher einen heinschließlichen Eindruck machte, ein völlig verändertes Aussehen erhalten werden.

### Ein arger Schwindler

Ist der schwedische Kaufmann Hölle Woodmann, den die hiesige Kriminalpolizei festgenommen hat. Er hatte die Vertretung hiesiger Häuser in Schweden und Norwegen übernommen, lebte dort sehr flott und übermittelte, als hierfür das redlich verdiente Geld nicht reichte, den Berliner Geschäftsleuten erblühten Aufträge, für die er sich Provision, Speisen und Reisevorkäufe senden ließ. Dazu betörte er ein junges Mädchen, das Kaffeebrennerin in einem Kaufhause war, durch sein Uebertreiben und beranlagte es, seine gute Stellung aufzugeben, sein Erbe von 4000 Kronen zu erheben und mit ihm nach Deutschland zu reisen, wo die Hochzeit stattfinden sollte. Das Paar wohnte in verschiedenen deutschen Städten im Hotel. Als seine Mittel erschöpft waren, verbrauchte Woodmann auch die 4000 Kronen, die ihm seine Begleiterin wegen der bevorstehenden Hochzeit anvertraut hatte. Auch diese hielt nicht lange vor und nun mußte das Mädchen auch seine überflüssigen Kleidungsstücke und Schmuckstücke als Pfand im Hotel lassen oder zum Pfandleiher tragen. Unterdessen erhielten die Berliner Geschäftshäuser ihre Waren, die sie den Woodmannschen Aufträgen entsprechend nach Schweden und Norwegen gesandt hatten, zurück, weil sie nicht bestellt waren. Doppelt geschädigt machten sie Anzeige bei der Kriminalpolizei, die nach längerem Suchen den Schwindler jetzt in einem Gasthaus im Norden Berlins ermittelte und festnahm. Seine Begleiterin wird in die Heimat zurückgeführt, sobald ihre gutgestellten Angehörigen das Reisegeld geschildet haben. Bis dahin sorgt die Polizei für sie, da sie ganz mittellos ist.

Durch den Erkennungsdienst entlarvt ist die Hochstaplerin, die unter dem Namen v. Below, von Barlowski usw. auftrat und über deren Treiben wiederholt berichtet wurde. Wie wir schon mitteilten, wollte es nicht gelingen, der Schwindlerin habhaft zu werden, bis jemand ihr Bild im Ausgange der Unbekannten im Polizeipräsidium sah und mitteilen konnte, daß sie in der Kollenderstraße in Schöneberg wohnte. Jetzt wurde sie dort ergriffen. Sie gab nun an, daß sie hochstehende Verwandte habe. Dann erzählte sie, daß sie die Frau eines Kellners Richard Reinhardt sei, den sie im Jahre 1899 in Vondon geheiratet habe. Der Erkennungsdienst aber wies ihr jetzt nach, daß sie eine am 31. August 1859 in Waldenburg geborene Elisabeth Meyer ist, die schon als junges Mädchen von Hochstapeln lebte, auch in Berlin als Baroness von Rheinbaben und Fräulein v. der Marwitz auftrat und es meisterhaft verstand, junge Offiziere und andere mit Geld reichlich besetzte junge Leute an sich zu fesseln und wie Zitronen auszupressen. Die Verhaftete ist unter dem Namen Elisabeth Meyer oft bestraft; im Jahre 1896 erhielt sie u. a. zwei Jahre Gefängnis. Ob sie dann zwei Jahre später einen Kellner Reinhardt geheiratet hat, soll durch Vermittelung der Londoner Polizei noch festgestellt werden.

**Todessturz aus dem Fenster.** Im Hause Reichenderstr. 72 hat sich gestern abend ein beklagenswerter Unfall ereignet. Gegen 8 Uhr, als die Frau des Bahnchaffners Lasdowski ihren Mann vor der Haustür vom Dienst zurückwartete, kletterte der sechs Jahre alte Junge aus das Fensterbrett der drei Stock hoch gelegenen Wohnung, öffnete das Fenster, um nach der Mutter auszu schauen. Im selben Augenblick verlor der Kleine das Gleichgewicht und stürzte kopfüber auf den Hof hinab. Die unglückliche Mutter hob das schwerverletzte Kind auf und eilte damit zum nächsten Arzt; es starb aber schon nach zwei Stunden an den schweren Verletzungen.

**Alt, arm und krank.** Die 70 Jahre alte Stuhlschleifschwittwe Karoline Schulz, die mit ihrer 74 Jahre alten Schwester, der Witwe eines Arbeiters, in der Pflaferstraße 7 zusammenwohnte, erkrankt in zwei Jahren zweimal einen Schlaganfall. Das eine Mal fiel sie auf der Straße, das andere Mal auf der Treppe schwer hin. Von einer Armeunterstützung und Zuwendungen von Verwandten lebt sie kümmerlich. Während ihre Schwester gestern bei Verwandten zu Besuch war, griff sie zum Strick und erhängte sich am Fensterkreuz.

**Strassenperrung.** Die Skaligerstraße von der Grundstücksgrenze Nr. 100/101 bis zum Lausitzer Platz und die westliche Seite des Lausitzer Platzes vor Grundstück 5/6 und bis Skaligerstraße wird behufs Umpflasterung vom 28. d. M. ab bis auf weiteres für Fußwerke und Reiter gesperrt.

**Zeugen gesucht.** Personen, die gesehen haben, wie am Sonnabend, den 18. d. M., 6 1/2 Uhr abends, von einem Pragerewagen an der Elisabethstraße und Streifenstrassen-Ecke zwei Kinder überfahren worden sind, werden gebeten, sich bei Johann Böhl, Wiedomstraße 27, zu melden.

**Eige unbekannter Frau brach** um 6 1/2 Uhr am Ausgang der Markthalle 14 in der Reinickendorferstraße zusammen und stürzte auf dem Wege nach der Unfallstation in der Lindowstraße, wohin ein Schuhmann sie mit einer Droschke brachte. Sie ist etwa 40 bis 45 Jahre alt und trug einen schwarzen Krümmerschnitt, graue Mütze und Boa, eine schwarzrot gestreifte Bluse, einen schwarzen Rock und eine Markttasche mit Lebensmitteln und zwei Portemonnaies.

**Feuerbericht.** Sonnabend früh wurde die Wehr nach der Alexanderstr. 24 gerufen, weil dort in einer Schleiferei Feuer entstanden war. Die Gefahr konnte leicht beseitigt werden. — Längere Zeit gab es aber in der Leipzigerstr. 42, Ecke der Markgrafenstraße, zu tun. Dort war in dem Pugs- und Modewaren-Geschäft von Moritz Busse vermutlich durch einen Ofen ein Brand ausgebrochen, der Regale, Warenvorräte und die Ladeneinrichtung ergrieffen hatte. Der 18. Löschzug mußte tüchtig mit einer Schlauchleitung Wasser geben, um die Flammen zu ersticken und auf den Laden zu beschränken. — Ein Posten Strohdach und anderes Verpackungsmaterial hatte dann in der Alonslebenstr. 9 in einem Keller Feuer gefangen, während es in der Neuen Höfstr. 29 in einer Küche brannte. — Außerdem hatte der 15. Löschzug noch Alt-Moabit 124 zu tun. Hier waren in einer elektrotechnischen Werkstatt Zelluloid-Akkumulatorenzellen in Brand geraten.

Die Leiter der Christlichen Hospize schreiben uns zu den Mitteilungen über die Arbeitszeit dortselbst, mit der wir uns nach der Zeitschrift „Der Hotelwirts“ beschäftigen: „1. Die Hausdiener haben im Hospiz Moabitstraße 1 eine wöchentliche Arbeitszeit von 114 Stunden, sondern eine wesentlich kürzere Arbeitszeit; die Mädchen haben ebensowenig eine Arbeitszeit von 15 bis 16 Stunden, dieselbe ist nicht nur durch Mittagspausen, sondern auch durch Arbeitspausen unterbrochen, die im Tagesdurchschnitt 3 Stunden betragen. 2. Wenn der „Vorwärt“ nach der Zeitschrift „Der Hotelwirts“ behauptet, im Hospiz am Brandenburger Tor werde die Bundesrats-Verordnung nicht innegehalten, so bemerken wir demgegenüber: Der Kellner hat den 24stündigen Rubetag der Verordnung vom Tage des Polizei-Erlasses an; der Küchenschef hat ebenfalls die Rubetage, die ihm auf seinen Wunsch (er ist bereits 4 Jahre lang im Betriebe tätig) in vier Arbeitspausen von je sechs Nachmittagsstunden umgewandelt worden sind. Die Ransell fällt nicht unter die Bundesrats-Verordnung und hat Längere Ruhezeit als die Bundesrats-Verordnung vorsieht. — Wir müssen dieser Verächtigung gegenüber abwarten, was „Der Hotelwirts“ antworten wird.

Im Casino-Theater gab es gestern einen Repertoirewechsel. Für die nächste Zeit wird das Volksstück von L'Arronge „Lolos Vater“ auf dem Spielplan stehen. Die Kunst der Direktion, aus den Werken älterer Autoren das Richtige herauszufinden, bewährte

sich auch in diesem Fall wieder; „Lolos Vater“ ist so recht ein Stück für die Leute, die nach des Tages Last und Mühen in der Lothringerstraße ein bißchen fürs Gemüt haben wollen. Wenn wir die beiden Töchter des pensionierten Briefträgers kennen betrachten, von denen die eine tugendhafte sich um ihren braven Buchbindergehilfen kümmern muß und die andere kollekt herzlose an der Seite eines alten reichen Geden sich den Nagen verdirbt — wenn wir mitleidlich, wie die Mutter das kommende Unglück voraussieht, während der Vater in Dünkel und Verblendung der Untugend den Weg ebnet, dann geht auch uns das Herz auf und überzeugungsvoll brechen wir in den Ruf aus, daß es trotz Hauptmann und anderer moderner Dichter noch eine ausgleichende Gerechtigkeit in der Welt giebt. Es ist erklärlich, daß ein Verlangen nach derartiger Geistesloft besteht. Wer da täglich in der Wirklichkeit erlebt, wie miserabel Tugend und Gerechtigkeit belohnt werden, der will wenigstens auf der Bühne konstatieren wissen, daß es mit dem Lasterleben doch nichts Rechtes auf sich hat. Die Darstellung des Volksstückes war flott und frisch. Herr Direktor Burg gab als Titelheld ein Charakterbild aus einem Guffe und ebenso vermerkten die Damen Wella und Singer die Rollen der beiden Töchter lebenswahr zu gestalten. — Dem Stücke ging ein bunter Teil voraus, in welchem ein von Herrn Jeunert und Fräulein Vabèle vortragendes Duett „Auf der Hochzeitsreise“ sich den besonderen Beifall des ausverkauften Hauses zu eringen mußte.

Die Freie Volkshöhe teilt uns mit, daß sie zum Juni dieses Jahres eine neue Abteilung eröffnen wird; von dieser Abteilung können bereits die ersten Vorstellungen im Herbst besucht werden. Vorläufige Anmeldungen nehmen die Zahlstellen entgegen.

Eine internationale Ausstellung künstlerischer Photographien wird vom 7. April bis 8. Mai in der alten königlichen Akademie der Künste, Potsdamerstr. 120, veranstaltet werden. Die hervorragendsten Kunstphotographen Amerikas, Belgiens, Englands, Frankreichs, Oesterreichs und Deutschlands haben ihre Werke angemeldet, sodas die Ausstellung ein übersichtliches Bild über die heutigen hohen Leistungen auf dem Gebiete der Kunstphotographie geben wird. Eine fernere Gewähr für den künstlerischen Wert dieser Ausstellung bietet die Zusammenlegung der Aufnahme-Jury, der die Herren Landschaftsmaler Walther Leistikow, Professor Max Liebermann, der Direktor der National-Galerie, Professor von Schudt und Professor Dr. Wölfflin angehören.

**Gedenkfeste für Hartleben.** Bei der am Sonntag um 12 Uhr im Beethoven-Saal stattfindenden Gedenkfeste für Otto Erich Hartleben wird Julius Lieban als Einleitung die Vitale von Schubert singen. Hierauf wird Heinrich Hart die Gedächtnisrede halten. Eduard von Winterstein wird Verse des Dichters sprechen. Von Max Marschall komponierte Hartlebenschende Lieder werden von Frau Almat-Rundberg und Julius Lieban gesungen werden. Die Eintrittskarten sind bereits vollständig vergriffen. Ohne Karte kann der Zutritt, um Ueberfüllung des Saales zu vermeiden, unter keinen Umständen gestattet werden.

**Der Sportpark Treptow,** nunmehr einzige Radrennbahn der Reichshauptstadt wird in veränderter Gestalt am kommenden Sonntag, den 2. April, die Pforten zum ersten Male öffnen. Die steilen Kurven der Bahn sind im unteren Teile erheblich flacher gelegt und damit ist den Fliegern wieder eine Bahn gegeben; die Zielstrecke ist keine Kurve geworden und so der gefährliche Uebergang aus der Zielkurve heraus vermieden. Zahlreiche neue Stablen sind gebaut — ein Stablenführer, welcher am ersten Sonntag erscheinen soll, weist über 150 Flieger, Dauerflieger und Schrittmacher nach — eine große Stehtribüne und Verbesserungen im Innerraum werden in den nächsten Wochen geschaffen. — Das Eröffnungsrennen am 2. April bringt eine Anzahl Fliegerrennen und ein 50 Kilometer-Fahren mit Motorführung.

**Arbeiter-Bildungsschule Berlin.** Heute abends 7 Uhr in Haberechts Festsaal, Große Frankfurterstr. 30: Vortrag des Genossen Göhrer über „Rassentheorie“. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Die Eröffnung der Humboldt-Akademie für die meisten der 21 Jylen des Frühjahrsquartals findet schon am 3. bis 7. April statt, um trotz der Oster- und Pfingstferien die Vorlesungen nicht zu spät in den Sommer hinein ausdehnen zu müssen; die später beginnenden Jylen, besonders in den Wäulen, werden dies durch Einlegung von Stunden erreichen. Alles Nähere in den ausführlichen Lehrprogrammen (28 Seiten), in bekannten Buchhandlungen und in den vier Bureaus der Akademie für 10 Pf. erhältlich.

## Aus den Nachbarorten.

### Charlottenburg.

Das Schiller-Theater in Charlottenburg. Mehr als ein Jahr ist verflohen, seitdem die städtischen Körperschaften in Charlottenburg beschlossen haben, zur Errichtung eines Stadt-Theaters, das den Namen Schiller-Theater führen und der Leitung der Schiller-Theater-Aktiengesellschaft in Berlin unterstellt werden soll, einen Betrag bis zu 2 150 000 M. zur Verfügung zu stellen. Auch die Platzfrage hat bereits im Juni vorigen Jahres ihre Lösung dahin gefunden, daß das Theater auf dem ehemals Diebischen Grundstück an der Ecke der Bismarck- und Grolmanstraße erbaut werden soll, und ebenso hat sich die Deputation, die zur weiteren Behandlung der Angelegenheit eingesetzt wurde, schon vor Monaten dahin entschieden, daß der Bau des Theaters nach dem Muster des Prinz-Regenten-Theaters in München amphitheatralisch ausgeführt werden soll. Wenn trotzdem der Bau selbst noch immer nicht in Angriff genommen ist, so liegt es daran, daß sich das Berliner Polizeipräsidium bisher nicht hat entschließen können, die hauptpolizeiliche Genehmigung der Stadtgemeinde Charlottenburg zu erteilen. Dabei ist es außer allem Zweifel, daß der Typ eines Amphitheatres im Hinblick auf den Schutz des Publikums vor Feuergefahr weit größere Gewähr bietet, als der eines Rangtheaters. Denn das Amphitheatere hat keine Treppen. Die Leertung des Theaters bei einem etwa ausbrechenden Brande kann mithin weit schneller erfolgen. Es wäre zu wünschen, daß das Polizeipräsidium die Genehmigung wenigstens noch so rechtzeitig erteilt, daß am hundertjährigen Todestage des großen Dichters, dessen Namen das Charlottenburger Stadt-Theater führen soll, der Grundstein des Hauses gelegt werden kann. Dann wäre die Möglichkeit gegeben, mit den Vorstellungen selbst am 1. September 1906 zu beginnen.

### Rixdorf.

Zur Beerbigung freigegeben wurde jetzt die Leiche der Maurer-Frau Krause aus der Pietenstraße 35 zu Rixdorf, die vermutlich ein Opfer von Mißhandlungen seitens ihres Mannes geworden ist. Die Leute waren seit zehn Jahren kinderlos verheiratet. Krause gilt als ein fleißiger und sparsamer Mann, die Frau soll öfter getrunken haben. Es gab häufig Ehezwist, bei dem Krause seine Frau wiederholt mit einem Besenstiel schwer mißhandelte. Schweftern der Frau fanden diese eines Tages mit mehreren Wunden hüßlos im Bette liegen. Auf ihre Anzeige ließ die Polizei sie in ein Krankenhaus bringen, wo sie bald nach der Aufnahme starb. Ob die Wunden, namentlich am rechten Arm, durch Mißhandlungen entstanden sind oder, wie der Mann behauptet, durch einen Sturz von der Treppe in der Trunkenheit, bedarf noch der Prüfung. Krause befindet sich in Untersuchungshaft.

### Spandau.

Das Schweigen ist gebrochen. Der „Anz. f. d. Vbl.“ läßt sich endlich über den von uns gestern mitgeteilten Plan der Errichtung von Kommunalwahlbezirken vernehmen. Er weiß zu berichten, daß die Stadt in acht Wahlbezirke eingeteilt werden soll, von denen sechs je zwei Stadtverordnete und zwei je einen Stadtverordneten zu wählen haben sollen. Wo zwei Stadtverordnete zu wählen sind, muß der eine Hausbesitzer sein. Die entsprechende Vorlage kommt

bereits am nächsten Donnerstag in der Stadtverordneten-Versammlung zur Beratung.

Als Vater dieser „Reform“ nennt der „Anz. f. d. Vbl.“ u. a. auch den Grundbesitzer-Verein. Schäfer kann der Plan nicht genehmigt werden — als durch den Hinweis auf seine Urheber.

Die Sammlungen für die Bergarbeiter, welche jetzt hier abgeschlossen ist, hat ein erheblich besseres Resultat als Sammlungen bei früheren Anlässen. Durch den Wahlverein wurden allein 3496,10 M. abgeführt, dazu kommen die vom Gewerkschaftsamt und die sonst direkt abgeforderten Gelder, sodas sich der Gesamtertrag der Sammlungen hiesiger Arbeiter auf rund 5000 M. beziffern dürfte. Von diesem Resultat mögen die bürgerlichen Stadtväter, welche es bekanntlich zum Schluß ablehnten, armeneliche 1000 M. aus dem Stadtsäckel zugunsten der Frauen und Kinder der Bergarbeiter zu opfern, einmal eingehende Kenntnis nehmen.

### Adlershof.

Die Gemeindevertretung beschloß sich am 23. d. M. wiederum mit einem Antrage des Unterebeneiten Ausschusses, der bekanntlich jetzt Eigentümer des v. Oppenschen Geländes ist, nach welchem die Gemeindevertretung einen Beschluß fassen soll, daß der auf genanntem Gelände geplante Schmutzplatz zu keinem anderen Zweck verwendet, besonders Gebäude irgend welcher Art dort nicht zur Aufstellung gebracht werden dürfen. Da aber der Schmutzplatz in dem genehmigten Bauplan gegenüber dem Bahnhofe schon eingezeichnet ist, die Gemeindevertretung sich auch späteren Entschlüssen gegenüber nicht binden wollte, wurde der Antrag abgelehnt. Aus dem Bericht der Kommission zur Beschaffung eines Müllabfuhrplatzes ging hervor, daß ein circa 10 000 Meter großes Gelände zum Werte von 50 000 M. erworben werden müßte, welches für 10 Jahre zur Aufnahme des Mülls geeignet wäre. Da nach alleseitiger Aussprache sich die Gesamtkosten für die Müllabfuhr zu hoch stellen würden, wurde die Kommission beauftragt, sich nach einem billigeren Grundstück umzusehen eventuell mit einem Fahrunternehmer in Unterhandlung zu treten, der durch besondere Ländereien in der Lage wäre, die Abfuhr billiger zu bewerkstelligen. — Eine Besprechung des mit den Berliner Elektrizitätswerken abzuschließenden Vertrages über Benutzung der öffentlichen Straßen und Plätze zu Leitungszwecken bedient ein weites Auseinandergehen der Ansichten, besonders auch über eine eventuelle Gemeindebeteiligung, sodas eine Beschlußfassung auf spätere Zeit vertagt wurde. — Die am 1. April aus der Armenkommission auscheidenden Herren Wiesener und Sohn wurden auf weitere 3 Jahre wiedergewählt. Aus dem Bericht über die Fortschritte der Sanifikationsarbeiten ging hervor, daß die bis jetzt entstandenen Kosten sich auf 73 500 M. belaufen. Für die Fertigstellung der in der ersten Bauperiode liegenden Straßen wurde mit Oktober-November gerechnet, sodas zu dieser Zeit mit der gleichzeitigen Fertigstellung der Entwässerungsanlagen die Sanifikationsarbeiten in Benutzung genommen werden können. Seitens des Zweckverbandes ist die Errichtung der P u m p s t a t i o n für August in Aussicht genommen. Gegenüber den ständigen Angriffen des Grundbesitzervereins konnte der Gemeindevorsteher noch mitteilen, daß der Kreis-Baumeister die Sanifikationsarbeiten des öfteren inspiziert habe, und sich über die gute Ausführung der Arbeiten sowie über die Güte des verwendeten Materials anerkennend ausgesprochen habe. — Ferner teilte der Gemeindevorsteher mit, daß seitens des Unterrichtsministeriums für 1904 und 1905 je 1500 M. als Regierungszuschuß zu den Schullassen extra bewilligt sind.

### Weißensee.

Opfer des Eisenbahnbetriebes. Beinahe kein Tag vergeht in Bubbe's Reich ohne tödlichen Unfall. Am Freitag nachmittag verunglückte der 30 Jahre alte Rangierer Andreas Freitag aus der Garnison Schloßstr. 5, der seit dem Jahre 1898 im Eisenbahndienste stand. Freitag half auf dem Bahnhofe beim Auskangieren mehrerer Wagen und ist dabei, ohne daß es jemand merkte, zwischen zwei Wagen geraten. Ein Weidensteller und ein Rangierer fanden ihn schwer verletzt auf dem Weise liegen und sorgten sofort für ärztliche Hilfe. Der Bahnarzt aus Weißensee konnte aber nur noch den Tod feststellen. Die Puffer hatten den Verunglückten den Brustkorb eingedrückt. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau mit zwei unmündigen Kindern.

### Steglitz.

Selbstmord aus Gram über die Untreue ihres Geliebten verübte gestern nacht auf dem Vorstiedter Feld bei Potsdam das 21 Jahre alte Dienstmädchen Meta Kender aus Steglitz. Die Leiche wurde bei einem Patrouillengang von einem Gendarmen aufgefunden; in der einen Hand hielt das Mädchen die Photographie eines Garde-Manen, die andere umfaßte krampfhaft den Griff eines Revolvers, mit dem sich die Lebensmüde durch einen Schuß in die Schläfe getötet hatte. Ihren besten Sonntagstaat und alle Schmuckstücke, die sie besaß, hatte Meta Kender zu dem letzten Gange angelegt.

### Mariensfelde.

Die Variensfelder Gemeindevertretung genehmigte den Gemeindefat für das Jahr 1905 und setzte den Einkommensteuerausschlag auf 140 Proz., die Zuschläge zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer auf 210 Proz. fest. An U m s a t z s t e u e r sollen von bebauten Grundstücken 1 Proz., von ungebauten 1 1/2 Proz. des Erwerbspreises erhoben werden. Durch Einführung einer neuen Gehaltskala tritt eine Erhöhung der Gehälter der Gemeindebeamten ein.

### Tegel.

Studenten als Ruhestörer. Studenten, die in Tegel an einer Festlichkeit teilnahmen, warteten in früher Morgenstunde auf der Straße die Abfahrt des ersten Straßenbahnwagens. Sie vertrieben sich die Zeit damit, daß sie brennende Straßenlaternen auslöschten, nichtbrennende anstetzten usw. Als endlich der Straßenbahnwagen kam und sie aufnahm, trieben sie es auf der Fahrt so toll, daß der Schaffner am Strafgefängnis Halt machte und die Lärmmacher aus dem Wagen wies. In ihrem angezeigten Zustande rempelten sie einige Straßenarbeiter an, die zu ihrer Arbeit gingen. Sie gerieten dabei aber an die Unrechten, sie wurden von den angegriffenen Arbeitern durchgeprügelt und schließlich noch einem Gendarmen in Reinickendorf übergeben, der ihre Personalien feststellte. — Die Studenten dürften bei ihrem Erscheinen vor dem Richter froh sein, daß sie keine Arbeiter sind.

### Notawies-Neuendorf.

Allgemeiner Unwillen hat es erregt, daß die Leiche des in der Nacht zum Donnerstag verunglückten Streckenarbeiters Ferdinand Schulz nicht schleunigst von der Unfallstelle entfernt wurde, sondern dort bis Donnerstag nachmittag liegen blieb. Es wäre wohl in Rücksicht auf die Angehörigen und die dort zahlreichen Passanten angebracht gewesen, wenn der behördliche Apparat in diesem Falle etwas schneller gearbeitet hätte.

Gestorben ist der 29jährige Dachbedenmeister G e d e r i c h, der am Dienstag von dem Dache des Reimeischen Hauses an der Dorfstraße herabgestürzt ist und hierbei einen Schädelbruch erlitt. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau mit einem unmündigen Kinde.

Von einem Juge der Wannesebahn erfaßt und getötet wurde gestern nacht auf der Strecke zwischen Groß-Lichterfelde (West) und Zehlendorf ein unbekannter, gut gekleideter Mann. Der Verunglückte war am Bahndamm entlang gegangen und wurde unweit der Lichterfelde-Zehlendorfer Grenze von einem heranrollenden Juge überfallen und mit solcher Gewalt zur Seite geschleudert, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die Leiche wurde erst gestern früh von dem diensthabenden Streckenbeamten aufgefunden. Er hat dunkelblondes Haar und Schnurrbart sowie blaue Augen. Am linken Finger der linken Hand trug der Tote, der etwa 30 Jahre alt war, einen Egelring. Seine Wäsche zeigt die Buchstaben P. R. Nach einigen bei dem Toten gefundenen Papieren scheint er in letzter Zeit in Leipzig gewesen zu sein.



Staatspreise.



Ehrenpreise.



Goldene Medaillen.



**Carl Zobel, Berlin SO., Köpenickerstr. 121, Ecke Michaelkirchstraße.**

**Beste Herren- und Knaben-Garderoben der Gegenwart.**

Für die Frühjahrs- und Sommer-Saison 1905 sind die Läger in allen Abteilungen in reichster Auswahl ausgestattet, alle Größen, auch für korpulente Herren, sind vorrätig. — Meine Garderoben zeichnen sich besonders durch vorzügliche Verarbeitung, elegante Passons, tadellosen Sitz und dauerhafte Stoffe aus; für jedes bei mir gekaufte Kleidungsstück übernehme ich volle Garantie. Wie in meinen sieben großen Schaufenstern, so sind auch in meinen Lägern an jedem Gegenstand deutlich mit Druckschrift in Zahlen vermerkte feste Preise, die ich in Anbetracht der Güte so billig berechnet habe, daß ich mich sowohl in fertigen Garderoben wie auch bei der Anfertigung nach Maß von keiner Konkurrenz überbieten lasse. — **Zuschneider und Werkstätten im Hause.** Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet. — Ankleidezimmer in jeder Abteilung. — Der neueste Katalog wird gratis versandt. 2455L

**Servus Berlin**

**SERVUS**

Bester Schuh- Putz- Glanz  
macht spiegelblank und  
wasserdicht.  
Sparsamer als Wichse.  
Man verlange Servus in  
Dosen schwarz und farbig.

**Jos. Gremmer's Wwe.**

Landshut, Bayern.

Erste und älteste

**Brasiltabakfabrik**

Brasilschnupftabak per Pfd. Mk. 170, Mk. 150 und  
Mk. 130. Von 6 Pfd. an franco.  
Staniol-Packete zum 10 Pfg.- und 5 Pfg.-Verkauf.  
Beste und vortheilhafteste Bezugsquelle.

**H. Esders & Dyckhoff**

Leipzigerstr. 50a

Oranienstraße 48

**Spezialhaus für Herren- und Knaben-Garderoben.**

**Einsegnungs-Anzüge. Prüfungs-Anzüge.**

Tadelloser Sitz.

Vorzügliche Arbeit.

Anzüge in Cheviots M. 9, 50, 11, 14, 16, 18, 23, 26

Anzüge in Rips-Kammgarn M. 14, 18, 20, 23, 26, 28

Anzüge in Melton-Cheviots M. 18, 20, 23, 26, 28, 30

Anzüge in Drapé (Tuchkammgarn) M. 20, 23, 26, 30, 33

Verkauf in der ersten Etage, große, helle Räume.

**Die Zeit der frischen Eier**

ist endlich gekommen!

Frische Eier sind bekanntlich das nahrhafteste und billigste Nahrungsmittel für jedermann. Ich offeriere **schöne, grosse, ganz frische Eier zu 65-75 Pf. die Mandel.** — Auch empfehle ich:

**Gute Tischbutter** à Pfd. 110 Pf. — **Feine Tafelbutter**, täglich frisch, à Pfd. 120 Pf., das feinste vom feinsten à Pfd. 130 Pf. — **Ferner: Tilsiter Fettkäse**, butterweich à Pfd. 60 Pf. — **Prima saftigen Schweizerkäse** à Pfd. 70 Pf. — **Zartschnittigen Alpen-Limburger** Stück 60 und 80 Pf. **Ramadourkäse**, feinste Ware, Stück 25 u. 35 Pf. — **Echt französische Käse**, wie **Camembert, Brie, Neufchâtel, Gervais, Roquefort**, echt italien. **Gorgonzola** und andere Käse, gut gereift und sorgfältig gepflegt

Zur Konfirmation empfehle:

— **Geschmackvoll hergerichtete Käseschüsseln zu mässigen Preisen** —

In meinen beiden Lagerverkaufsstellen: **Königsbergerstr. 34** und **Gr. Frankfurterstr. 123**, gebe ich Butter, Käse u. Eier — auch in kleineren Quanten zu billigeren Preisen ab —

Detail-Geschäfte:

1. Landsberger Allee 41
2. Eisenbahnstrasse 44
3. Koepnickstrasse 1
4. Zorndorferstrasse 10
5. Wrangelstrasse 20

6. Warschauerstrasse 15

7. Königsbergerstrasse 34

8. Frankfurter Chaussee 127

9. Gr. Frankfurterstrasse 123

10. Uhlandstrasse 135

11. Richthofenstrasse 13

**Wilhelm Goebel, Buttergrosshdl., Berlin, Königsbergerstr. 31**

**Versandhaus Germania**

seit 15 Jahren

24502\*

**Unter den Linden 21, II. — Fahrstuhl.**

neben der Passage.

Zweiggeschäfte unterhalten wir nicht.

**Hochvornehme Herren-Paletots und -Anzüge**

aus feinsten Maßstoffen **25 bis 40 M.**

**hochelegante Beinkleider 9 bis 12 M.**

**Vorjährige Herrengarderoben wesentlich billiger.**

Tadelloser Sitz

Vornehme Façon.

Achtung!

Ich habe mein

Vereine!

16422\*

**Weiß- und Bayrischbier-Lokal**

nach **Alte Jakobstr. 88**, bis-a-bis der Sebastianstraße verlegt. Empfehle zwei Vereinszimmer, Saal, zwei Kegelhöfen und Garten.

**Gustav Ladewig**, früher Kommandantenstr. 65.

**Möbel**

und Polsterwaren eigen. Fabr. Ganze Einrichtungen wie einzelne Stücke zu bill. Preisen. Tischlermeister. **Möhning**, Winterfeldstr. 35, an der Potsdamerstraße.

**MATADOR**



**BRIKETS**

**Möbel** in einfacher sowie eleganter Ausführung. Größte Auswahl. Billig. Preise. Langjährige Garantie. Zahlreiche Entwürfen.

**M. Hirschowitz**, Mariannen-Str. 7a. Abonnenten erhalten 2 Gros. Rabatt.

!!! Auf Teilzahlung !!!  
!!! kaufen Sie am besten !!!



Wöchentlich nur 1 Mark Herren- und Damenuhren, Standuhren, Regulaturo, Freischwinger, Brochen, Ohrringe, Ringe, Ketten, echte Meissenauer Zithern, Phonograph u. Plattensprechmasch. **Jahre & König**, Warschauerstraße 72, I. Etg.

**3 1/3 %**

Wegen Totalaufgabe unserer

**Knaben-Konfektions-Abteilung**

werden sämtliche Anzüge für das Alter 2-10 Jahre von heute ab unter Preis verkauft.

**E. Süßkind & Co.,**

Rosenthalerstraße 9 (Ecke Auguststraße).

2475L\*

# A. JANDORF & Co

SPITTELMARKT 16/17  
Ecke Leipziger Strasse

BELLE ALLIANCE-STR. 1/2  
Am Blücherplatz

GROSSE FRANKFURTER-STR. 113  
Ecke Andreas-Strasse

BRUNNEN-STR. 19/21  
Ecke Veteranen-Strasse

Montag, Dienstag,  
Mittwoch

Hervorragend preiswertes Angebot *soweit der Vorrat reicht.*

## 3 Waggon Emaille

|                |            |   |                              |                               |           |
|----------------|------------|---|------------------------------|-------------------------------|-----------|
| Kasserollen    | 15, 22, 30 | Ménagen <sup>drei- oder viertelig</sup>     | 98, 1.25, 1.65               | Kinderbecher                  | 8, 10, 12 |
| Schmortöpfe    | 30, 35, 42 | Teigschüsseln                               | 1.25, 1.45, 1.65             | Sand, Seife, Soda-Garnitur    | 98        |
| Maschinentöpfe | 30, 33, 42 | Wannen                                      | 98, 1.25, 1.50               | Toiletten-Eimer mit Rohrbügel | 3.25      |
| Milchtöpfe     | 28, 38, 48 | Schmortöpfe <sup>gusseiserne mit Ring</sup> | No. 4 98<br>No. 5 1.10       | Console mit Maas              | 38, 55    |
| Trinkbecher    | 10, 12, 15 | Bratpfannen <sup>Gusseisen</sup>            | No. 5 1/2 1.45<br>No. 6 1.65 | Kaffeeflaschen mit Verschluss | 33        |
| Kaffeekannen   | 28, 38, 48 | Schüsseln <sup>flach</sup>                  | 15, 18, 22                   | Closettbürstenbehälter        | 98        |
| Milchkannen    | 28, 38, 48 | Nachtgeschirre                              | 25, 38, 48                   | Salz- oder Mehlresten         | 48        |
| Pfannen        | 30, 38, 42 |   |                              | Petroleumkannen ca. 2 Liter   | 1.35      |

Seifenbehälter für die Wasserleitung 12 Pf.  
Jandorf-Eimer circa 28 cm S.ück 62 Pf.

Seifenbehälter Muschelform 25 Pf.  
Eimer fein decoriert circa 28 cm mit Deckel 1.45 1.85

Spezial-Geschäfte.

## Bettfedern u. Betten

Spezial-Geschäfte.

Bettfedern, das Pfund 0,50 bis 6,00 Mark.  
Daunen, " 2,50 " 10,00 "  
Betten, der Stand 12,00 bis 110,00 Mark.  
Steppdecken (Seiden-Satin von 5,75 Mark an).  
Inlette, Bettwäsche, Schlafdecken.

A. Schonert,  
Oranienstr. 12 (Ecke Heinrichs-Platz).  
Gleditschstr. 49 (am Winterfeldt-Platz).

Eisen-Bettstellen von 5,00 Mark an.  
Kinder-Bettstellen " 7,50 " "  
Polster-Betten " 8,50 " "  
Polster-Matratzen " 8,75 " "  
Kinderwagen, Sportwagen billig.

Bevor Sie Kinder- u. Sportwagen kaufen, versäumen Sie nicht, mein großes Lager (Heinrichs-Platz) ohne Kaufzwang zu besichtigen.  
Eigene Polster-Werkstatt. Bettfedern-Dampfreinigung! Eigene Steppdeckennäherei.

**Aufsehen erregen unsere Preise.**

|   |  |   |   |
|---|--|---|---|
| Echt englische Herren-Anzugstoffe               | früher 10.50 Mk., jetzt nur 6.50 Mk. per Meter | Damen-Regenrockstoffe mit angewebtem Futter | früher 3.50 Mk., jetzt nur 1.75 Mk. per Meter |
| Tuchkammgarne für schwarze Gesellschafts-Anzüge | früher 6.50 Mk., jetzt nur 4.50 Mk. per Meter  | Herren-Anzugstoffe                          | früher 6.00 Mk., jetzt nur 3.00 Mk. per Meter |
| Damentuche, hochlegante Ware                    | früher 3.50 Mk., jetzt nur 2.50 Mk. per Meter  | Damen-Kostümmstoffe mit angewebtem Futter   | früher 3.50 Mk., jetzt nur 1.75 Mk. per Meter |
| Kinder-Anzugstoffe spottbillig                  | früher 3.00 Mk., jetzt nur 1.75 Mk. per Meter  | Herren-Paletotstoffe                        | früher 5.50 Mk., jetzt nur 3.00 Mk. per Meter |

**Tuchfabrik-Niederlage Koch & Seeland,**  
Verkaufsräume nur Berlin C., Ross-Strasse 2.

## Th. Forck, Kretzschmar & Co.

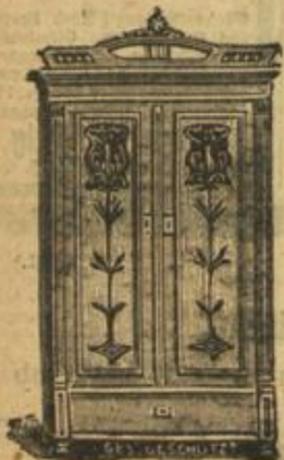
vereinigte Tischler- und Tapezierer-Meister.

An der Jannowitzbrücke **BERLIN** Dicht neben dem Stadtbahnhof Jannowitzbrücke  
Eingang während des Neubaues rechts um die Ecke von der Holzmarktstrasse.

**Deutschlands grösstes Möbel-Kaufhaus**  
für Wohnungseinrichtungen in allen Preislagen.

Besichtigung der grossen Ausstellungsräume ohne Kaufverpflichtung gern gestattet.  
Gekaufte Möbel können bis zur Ablieferung frei lagern.

Unser grosses Musterbuch nebst Nachtrag für Neuheiten  
versenden wir auf Wunsch frei und umsonst.



No. 1259. Kleiderschrank, echt Nussb. m. Hutboden u. Messingstange u. reich. mod. Schnitzerei. M. 85.—, 120cm h., 230cm b., 60cm t.



No. 1262. Vertiko, e. Nussb. m. Facettespiegel u. reich. mod. Schnitzerei M. 90.—, 100cm br., 208cm h., 40cm t.

Versammlungen.

Die Arbeiter-Bildungsschule beschäftigte sich in drei aufeinanderfolgenden Versammlungen mit dem Bildungsprojekt des Genossen Rühle. In der ersten Versammlung, am 4. Februar, hielt Davidsohn einen Vortrag über das Thema: „Neuere Bildungsbestrebungen des Proletariats“.

Die Verwaltung des Zentralverbandes der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter hielt am Sonntag im Gewerkschaftshaus eine außerordentliche Generalversammlung ab. Zunächst wurde die Wahl von neun Delegierten zum Verbandstag in Frankfurt a. M. vorgenommen.

zur Höhe von 80 M., von 2 Jahren bis zu 40 M., von 3 Jahren bis zu 50 M., von 4 Jahren bis zu 60 M., von 5 Jahren bis zu 70 M., von 6 Jahren bis zu 80 M., von 7 Jahren bis zu 90 M., von 8 Jahren bis zu 100 M., von 9 Jahren bis zu 120 M. Bei Kinder bleiben die bisherigen Sätze bestehen.

Die ersten beiden Anträge wurden mit übergroßer Majorität angenommen, während der Beschluß über alle übrigen Anträge einstimmig gefaßt wurde. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Mitteilungen fand die Versammlung ihren Schluß.

Die Meinung des Referenten sowie der Diskussionsredner ging dahin, daß wenn es nun mal nicht früher möglich ist, bei Ablauf des Tarifs im Jahre 1906 mit aller Kraft dafür gesorgt werden soll, daß auch für die in den Brauereien tätigen Maschinenisten und Heizer erträgliche Lohn- und Arbeitsbedingungen durchgeführt werden.

Die Zentralkommission der Krankenkassen hatte zu Freitag nach dem Gewerkschaftshaus eine Versammlung der Krankenkassen-Vorstände Berlins und der Vororte einberufen, in der 91 Kassen vertreten waren.

Die Versammlung beauftragt die Zentralkommission, Verhandlungen über ein erneuertes Abkommen mit den Apothekern anzubahnen, welches die Krankenkassen vor einer Mehrbelastung durch die neue deutsche Arzneitaxe 1905 bewahren soll.

Vermischtes.

Eigentum und Familie. In der „Neigener Kreiszeitung“ erschien folgende Anzeige, die auch ohne Kenntnis der Vorgeschichte verständlich ist:

„Auf die Annonce meines Schwiegerjohannes Maßfuß aus Lüder in Nr. 68 der „Kreiszeitung“ erwidere ich, daß ich einstweilen noch die Wirtshaft auf meinem Volkhof habe und mir ausdrücklich „die freie Verfügung über das zum Wirtschaftsbetriebe bestimmte Gerät und Vieh“ vorbehalten habe.“

Eine Demonstration gegen den Militarismus. In Königsdorf bei Brunn (Mähren) kam es bei der Soldatenausshebung zu einer Demonstration, die großes Aufsehen erregte. Gegen 8 Uhr früh zogen durch die Straßen von Königsdorf drei Reiterwagen mit Stellungspflichtigen.

Zu Webers Erblassensprozeß ist richtig zu stellen, daß die Entscheidung des Gerichtes am 9. April verkündet werden wird. Der Vertreter der das Testament anscheinend Verwandten hat die Ladung weiterer Zeugen beantragt.

Der schlimme Teufel Altru hat wieder einen frommen Seelensorger ins Verderben geführt. In Stadelshwarza, einem unterfränkischen Orte, erschien dieser Tage unerhofft der Amtsrichter aus der nahen Gerichtsstadt.

Der jüdisch-deutsche Jargon in London. Die Anhänger des Gesehworschlages gegen die Einwanderung machen es sich zunutze, daß der Home Secretary im Unterhause erklärte, daß die Londoner Polizei etwa 100 Mitglieder in Jiddisch auszubilden benötigt war.

Geheimer Kommerzienrat Dahn verhaftet. Aus Dresden wird gemeldet: Gestern nachmittag wurde hier der Geheime Kommerzienrat Dahn auf Antrag der Staatsanwaltschaft verhaftet.

Lawinerzüge. Infolge des eingetretenen Lawinterrers sind in den letzten Tagen im Lungau mehrere große Lawinen niedergegangen. Von den niedersitzenden ungeheueren Schneemassen wurden insbesondere der Ruswinel und der Federhauwinel stark in Mitleidenenschaft gezogen.

Automobilfahrer! Neuer Abend-Kursus beginnt am 4. April. Theorie und praktischer Führerunterricht. Prospekt frei. Technikum Elektra, Neanderstr. 4.

Chinesische Nachtigallen, das ganze Jahr schlagen, Std. 5 M., 2 Std. 9 M., 5 Std. 20 M. Nacht-Weiden 1 M., werden unter Garantie led. Ankauf geg. Nachnahme L. Förster, Vogel-Export, Chemnitz Sa. 100/20\*

Möbel J. Kellermann, 5W. Puttkamerstr. 15, nahe Apotheke-Theater. 2585

Möbel, ganze Wohnungs-Einrichtungen sowie einzelne Stücke äußerst billig. Eigene Tischlerei-Werkstatt. Berlin O., 22172\* Wiehr, Wetzlarerstr. 62.

Billigste Bezugsquelle von Garnituren, Gancellosas, Daiselsofas, Schlafsofas, Chaiselongs, Bettstellen mit Matratzen, Kleiderstühle, Vertikals, Spiegel in reicher Ausführung. Langjahr. Gar. Neumann, Lapey, Oranienstr. 202.

Wald- und Landparzellen am Vorortbahnhof, herrlich gelegen, umseit See, verkauft gegen geringe An- u. Abzahlung Aug. Fuchert, Zabenborf bei Jossen. 19225\*

ORIGINAL SINGER Nähmaschinen. Einfache Handhabung! 16332\* Große Haltbarkeit! Hohe Arbeitsleistung! Weltausstellung Grand Prix Weltausstellung Paris 1900: St. Louis 1904.

Bekanntmachung! Allen Freunden und Gönnern teile ich hierdurch mit, daß ich mein Geschäft von Bankstr. 47 nach Suttmann-Str. 13 vom 1. April ab verlege. 3125\* Achtungsvoll! F. Schumann.

Technikum Elektra Neanderstr. 4. Maschinenbau, Elektrotechnik, Bauingenieurwesen, Ingenieur-, Techniker-, Meisterkurse. Prospekt fr.

29 Gardinenhaus Bernhard Schwarz Ballstr. 29 Zur-Üng.

Gr. Vereinszimmer noch Sonnabends und Sonntags frei. W. Neumann, Liefdowstr. 26. Fernsprecher Amt III. 7471.

Singer Nähmaschinen. Einfache Handhabung! 16332\* Große Haltbarkeit! Hohe Arbeitsleistung! Weltausstellung Grand Prix Weltausstellung Paris 1900: St. Louis 1904.

Steyppdecken. Kauft man am preiswertesten nur direkt in der Fabrik, 72 Wolldecken 72, wo auch alle Steyppdecken aufgegeben werden. G. Steyppdecken, Berlin 14. Musterkatalog gratis.

Kredit. Monatlich - 10 Mark - Helfer März - Paletts nach Rab. Ver. Kasse auch billige Preise. Schnelbemerker. J. Tompowski, Pringenzstr. 55.

Heinrich Franck Berlin N., Brunnenstr. 185. Besichtigen Sie bitte sofort: Decke Ganzhell, 200 Pz. Vollblatt schnellweisser reinfarbig, Brand.

Neue Javas und Sumatras. J. Fränkel Brunnenstraße 181 Kottbuserstr. 11.

Rob-Tabak. Decke Nr. 5230 rötlich, hell, reinfarbig, Vollblatt, unter 1 1/2 Pfd. bedend.

à 2 M. verzollt. W. Hermann Müller, Berlin O., Magazinstrasse 14.

Rob-Tabak Max Jacoby, Streckerstr. 52 von 1.30 an, mit Sumatra, 2 Pfd. bedend, sowie alle Tabake billig! 16232\*

Hygien. Bedarfsartikel. Illustr. Preisl. frei. Gustav Engel, Berlin 172, Potsdamerstraße 131.

Hygienische Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empf. viel. Verzte u. Prof. grat. u. fr. H. Unger, Gummiwarenfabrik, Berlin N., Friedrichstr. 131e.

Hygienische Artikel. Sanitäre Bedarfsartikel, Gummiwaren etc. v. Prof. und Aerzten vielfach empfohlen. Apotheker S. Schweltzer's Fabrik hygienischer Präparate, Berlin O. 27. Holzmarktstr. 70.

Verlag Max Richter, Berlin W. 20, Spayerestr. 27. Soeben erschienen: Des Casusand Die Harnleiden Ihre Gefahren, Verhütung und Beseitigung von Dr. med. Schaper. Preis 1 Mark.

Otto Heinze, Brückenstr. 6. Räder und Telle größte Auswahl Billigste Preise. Reparaturwerkstatt.

Bauhandwerkern wird gute Gelegenheit geboten, sich selbständig zu machen durch Ankauf von guten Baustellen, eventuell ohne Anzahlung, bei sofortigem Baubeginn Baugrunderhebung. Offerten unter Z. 1 an die Expedition des „Vorwärts“.

Zahn-Klinik. Olga Jacobson, beliebige Teilzahlung. Invalidenstr. 145.

H. GÖTZE Berlin N. August-Str. 20. Maschinenbau-Unterricht Anstalt.

Beleihung von Warenposten aller Art, Pianinos, Möbeln, insbesondere Lombard-Speicher, NO., Georgenfirchstr. 40, part.

Technikum Elektra. Neanderstr. 4. Abendkurse für Elektrotechnik, Algebra, Zeichnen. Prospekt frei.

Gundekranheiten. Spezialbehandlung. Tierarzt Philipp Koppensitz 9. Köllnisch hochentlag 9-11, 4-5, Sonntag nur vormittags.

Neu-Friedrichshagen 20 H. Zott, bester Gartensboden, nur noch kurze Zeit! Route 8 Mark. 4585 Böhm, Al. Lindendstr. 17. Finanzierete Baustellen N., zwischen See- u. Rameurstr. n. Dausiedl. billig zu verkaufen. Offert. u. T. F. 6153 an Rudolf Mosse, Berlin, Alt-Brandstr. 139. 90/7

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

### Theater.

**Sonntag, den 26. März.**  
**Freie Volkshöhle, nachm. 2 1/2 Uhr:**  
3. Abteilung: im Metropol-Theater, Sappho.  
5. Abteilung: im Berliner Theater, 2 1/2 Uhr: Ein Teufelstern.  
**Neue freie Volkshöhle, nachm. 2 1/2 Uhr:**  
5. Abteilung: im Neuen Theater: Der Grollensturm.  
2. Abteilung: im Schiller-Theater N.: Wallensteins Lager und Die Piccolomini.

Anfang 7 1/2 Uhr:  
**Opernhaus, Curiaufhe.**  
Montag: Lohengrin. Anf. 7 Uhr.  
**Schauspielhaus, Prinz Friedrich von Homburg.**  
Montag: Vöth von Verlichingen. Anfang 7 Uhr.

**Deutsches, Wilhelm Tell.**  
Nachmittags 2 1/2 Uhr: Nascherade.  
Montag: Kellenglieder.

**Berliner, Richard II.**  
Montag: Beh' dem, der Wagt!  
Dienstag: Die Liebesfestung.  
Nachmittags 3 Uhr: Maria.

**National, Rigoras Hochzeit.**  
Nachm. 3 Uhr: La Traviata.  
Montag: Undine.

**Neues, Ein Sommernachtstraum.**  
Montag: Der Graf von Charolais.  
**Metropol, Die Herren von Ragin.**  
Montag: Diefelbe Vorstellung.

**Zentral, Die Juxheirat.**  
Nachmittags 3 Uhr: Der Bettelstudent.  
Montag: Die Juxheirat. Anfang 8 Uhr.

**Thalia, Der Kilometerfresser.**  
Nachmittags 3 1/2 Uhr: Charleys Tante.  
Montag: Der Kilometerfresser.

**Palast, Liebe kann alles. — Ray und Moritz. — Spezialitäten.**  
Montag: Diefelbe Vorstellung.

Anfang 8 Uhr:  
**Schiller O. (Ballner-Theater.)**  
Fuhrmann Henschel.  
Nachmittags 3 Uhr: Die Haubenleiche.

Montag: König Lear.  
**Schiller N. (Friedrich-Wilhelm-Badisches Theater.)** Die Kreuzelkretzer.  
Nachmittags 3 Uhr: Wallensteins Lager. Die Piccolomini.

**Reising, Eiga.**  
Nachmittags 2 1/2 Uhr: Kofenmontag.  
Montag: Ein Volkstanz. Anfang 7 1/2 Uhr.

**Kleines, Sanna.**  
Montag: Die Neuvormählten. — Abschiedssouper.  
Dienstag: Salomo.  
Mittwoch: Nachtasy.  
Donnerstag, Freitag: Sanna.

**National-Theater**  
Weinbergsweg 19.  
Sonntag, den 26. März 1905, nachmittags 3 Uhr:  
**La Traviata.**  
Abends 7 1/2 Uhr:  
**Figaros Hochzeit.**  
Montag: Undine.

**Zentral-Theater**  
Nachmittags 3 Uhr in erster Besetzung:  
**Der Bettelstudent.**  
Abends 7 1/2 Uhr:  
**Die Juxheirat.**  
Operette in 3 Akten von Jul. Bauer. Musik von Franz Lehár.  
Morgen u. folg. Tage: Die Juxheirat.

**Apollo-Theater.**  
218, Friedrichstraße 218.  
Nachmittags 3 Uhr, ermäßigte Preise:  
**Berliner Luft**  
von Paul Lincke und die März-Spezialitäten.  
Abends 8 Uhr:  
**Die März-Spezialitäten.**  
8 1/2 Uhr:  
**Das Weichenmädchel.**

**Metropol-Theater**  
Die Herren von Maxim.  
Große Ausstattungspose mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von Julius Freund.  
Musik von Viktor Hollaender.  
Inszeniert vom Direktor Richard Schultz.  
Henry Bender. X Josef Giampietro.  
Josef Joseph. X Anton Grünfeld.  
Frid. Frid. X Fritz Massary.  
Das Fest des Lichts. (Ballset).  
Rauchen gestattet. Anf. 7 1/2 Uhr.

**Deutsch-Amerikanisches Theater.**  
Köpnickerstr. 67/68, 8. at. Jannowitzbr.  
Jeden Abend 8 Uhr:  
**Gastspiel Adolf Philipp.**  
Heute  
**438. MALE**  
**UEBERN GROSSEN**  
**TEICH.**  
Sonntag nachmittags 3 Uhr: Halbe Preise. „Ueber'n großen Teich.“

**Luisen-Theater.**  
Nachmittags:  
**Lorbeerbaum und Bettelstab.**  
Abends 8 Uhr:  
**Pyrix-Pyrix.**  
Montag: Lorbeerbaum u. Bettelstab.  
Dienstag: Pyrix-Pyrix.  
Mittwoch: Das Leben ein Traum.  
Donnerstag: Zum erstenmal: Die Gräule.

**Urania, Taubenstr. 48/49.**  
8 Uhr:  
**Der Simplon und sein Gebiet.**  
Montag: Diefelbe Vorstellung.  
Hörssaal 8 Uhr: Dr. B. Donath: Die radioaktiven Stoffe.

**Sternwarte Invalidenstr. 57/62.**  
**P. CASTAN'S PANOPTICUM.**  
Friedrichstr. 105.  
Das sensationelle  
**Riesen-Mädchen!!!**  
Rosa Wedsted, 2 Meter 20 cm hoch, größte lebende Riesin der Welt.

**Berliner Aquarium**  
Unter den Linden 68a  
Eingang Schadow-Straße No. 14.  
Heute Sonntag Eintrittspreis:  
**25 Pfg.**  
Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden See- und Süßwasser-Tiere.  
Reptilien etc. 95/16

**Neues Theater.**  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Ein Sommernachtstraum.**  
Montag: Der Graf von Charolais.  
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag: Ein Sommernachtstraum.  
Freitag zum erstenmal: Meta Konegen.

**Kleines Theater**  
Nachmittags 3 Uhr: Ermäßigte Preise.  
Familiendybil. — Liebesräume.  
Sorenissalmus.  
Abends 8 Uhr:  
**Sanna.**  
Montag: Die Neuvormählten. — Abschiedssouper.  
Dienstag: Salomo.  
Mittwoch: Nachtasy.  
Donnerstag, Freitag: Sanna.

**National-Theater**  
Weinbergsweg 19.  
Sonntag, den 26. März 1905, nachmittags 3 Uhr:  
**La Traviata.**  
Abends 7 1/2 Uhr:  
**Figaros Hochzeit.**  
Montag: Undine.

**Zentral-Theater**  
Nachmittags 3 Uhr in erster Besetzung:  
**Der Bettelstudent.**  
Abends 7 1/2 Uhr:  
**Die Juxheirat.**  
Operette in 3 Akten von Jul. Bauer. Musik von Franz Lehár.  
Morgen u. folg. Tage: Die Juxheirat.

**Apollo-Theater.**  
218, Friedrichstraße 218.  
Nachmittags 3 Uhr, ermäßigte Preise:  
**Berliner Luft**  
von Paul Lincke und die März-Spezialitäten.  
Abends 8 Uhr:  
**Die März-Spezialitäten.**  
8 1/2 Uhr:  
**Das Weichenmädchel.**

**Metropol-Theater**  
Die Herren von Maxim.  
Große Ausstattungspose mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von Julius Freund.  
Musik von Viktor Hollaender.  
Inszeniert vom Direktor Richard Schultz.  
Henry Bender. X Josef Giampietro.  
Josef Joseph. X Anton Grünfeld.  
Frid. Frid. X Fritz Massary.  
Das Fest des Lichts. (Ballset).  
Rauchen gestattet. Anf. 7 1/2 Uhr.

**Deutsch-Amerikanisches Theater.**  
Köpnickerstr. 67/68, 8. at. Jannowitzbr.  
Jeden Abend 8 Uhr:  
**Gastspiel Adolf Philipp.**  
Heute  
**438. MALE**  
**UEBERN GROSSEN**  
**TEICH.**  
Sonntag nachmittags 3 Uhr: Halbe Preise. „Ueber'n großen Teich.“

**Luisen-Theater.**  
Nachmittags:  
**Lorbeerbaum und Bettelstab.**  
Abends 8 Uhr:  
**Pyrix-Pyrix.**  
Montag: Lorbeerbaum u. Bettelstab.  
Dienstag: Pyrix-Pyrix.  
Mittwoch: Das Leben ein Traum.  
Donnerstag: Zum erstenmal: Die Gräule.

**o. Schiller-Theater**  
Ballner-Theater. Friedrich-Wilhelm-Badisches Theater.  
Sonntag, nachm. 3 Uhr:  
**Die Haubenleiche.**  
Sonntag, abends 8 Uhr:  
**Fuhrmann Henschel.**  
Montag, abends 8 Uhr:  
**König Lear.**  
Dienstag, abends 8 Uhr:  
**Der Leibarbe.**

**Thalia-Theater.**  
Dresdenerstr. 72/73. Direktion: Kron & Schönfeld.  
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr: Halbe Preise.  
Täglich abends 7 1/2 Uhr:  
**Der Kilometerfresser**  
**Der beste Tip.**

**Belle Alliance-Theater.**  
Schönefeld. Belle Alliancestr. 7/8.  
Heute nachm. 3 Uhr bei H. Preisen:  
**Die Jüdin von Toledo.**  
Abends 8 Uhr:

**Neues Konzerthaus**  
Grand Hotel Alexanderplatz.  
**Gr. Kurt Goldmann-Konzert**  
unter Mitwirkung des Salon-Camoristen G. Bonn. Anfang 8 1/2 Uhr.  
Reine Säle in Berlin wie Blumengarten empfehle zu Versammlungen und Festlichkeiten jeglicher Art.  
2223\*

**Zirkus Schumann.**  
Heute Sonntag, den 26. März, nachm. 3 1/2 Uhr und abends 7 1/2 Uhr:  
**2 große brillante Gala-Vorstellungen.**  
In beiden Vorstellungen, nachmittags und abends:  
Gleich reichhaltiges abwechselndes Programm. Sämtliche Spezialitäten, Clowns und Auguste u. Direktor Albert Schumanns neueste Monstredressuren.  
In beiden Vorstellungen, nachmittags und abends:  
Berlins größte Zentation: Thompsons wunderbar dressierte Elefanten.  
U. a.: Höchst originell! Der Elefant am Telefon. Der Barbier, urkomische Szene, dargestellt von Elefanten. Elefanten als Akrobaten und musikalische Clowns.  
Der Salkomortale schlagende Elefant etc.  
Nachm. zum Schluss: Die große Ausstattungs-pantomime in sensationell. Kostübenritten, glänzend. Kapellier-Randövern, prachtvollen Aufzügen, Ballets etc.  
Nachmittags auf allen Plätzen ohne Ausnahme.  
Um 9 1/2 Uhr: Mit noch nie dagewesenem Erfolg! Die größte Pracht-Ausstattungs-pantomime der Gegenwart. circa 400 Mitwirkende, 3 Musikkorps.

**Residenz-Theater.**  
Dir.: Richard Alexander.  
Heute und folgende Tage 8 Uhr:  
**Hotel Pompadour.**  
Schwan in 3 Akten v. Anthony Ross u. Leon Samro. Deutsch v. R. Schömann.  
Sonntag, den 26. März, nachmittags 3 Uhr: **Der Hüttenbesitzer.**

**Passage-Theater.**  
Anf. d. Abendvorstellung 8 Uhr. Anf. nachm. Sonntag, 8. u. Sonntag 5 Uhr.  
**The five sisters Lorrison**  
die bekannten Frauen Schönheiten.  
**Bokken Lasson**  
die ergötische Strahlenjägerin.  
**Die Picchiani-Truppe.**  
Die reizenden Flocatis. 14 glänzende Nummern.

**Carl Weiß-Theater.**  
Gr. Frankfurterstr. 132.  
Zum erstenmal:  
**Berlin wie es weint und lacht.**  
Vollständ. mit Gesang in 3 Akten und 11 Bildern von Berg und Tal. Musik von Conrad.  
Anfang 8 Uhr.  
Nachmittags 3 Uhr: **Die Kinder des Kapitän Grant.**  
Morgen: Berlin, wie es weint und lacht.

**W. Noacks Theater.**  
Direktion: Rob. Dill. Brunnenstr. 16.  
**Geldene Berge**  
oder: **Das Millionemädchel.**  
Lebensbild mit Gesang von Wilken.  
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf. Ball.  
Montag: Leonore oder: Die Grabesbrant.

**Skala-Theater.**  
Linienstr. 132 (a. d. Friedrichstr.)  
Sensationelles Programm!  
**Paul Steinitz**  
d. phänomenale Stegreif-Philosoph sowie das wunderbare Spezialitäten-Programm.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Vor der Vorstellung: **Konzert.**

**Palast-Theater**  
Burgstr. 22, früher Feen-Palast. Bis-a-vis d. Börse, 2 Min. v. Hf. Börse.  
9 Uhr:  
**Ein durchschlagender Lacherfolg! Liebe kann alles.**  
Schwan von H. G.  
Ritter, Theologe: Dir. R. Winkler.  
Vor- und nachher:  
Die hervorragenden März-Spezialitäten allerersten Ranges.  
10 erstklassige Schanummern.  
Die Wunder-Elefanten.  
**May und Moritz.**  
Pantomime.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Bocher: Gr. Konzert. Entree 50 Pf.

**Gustav Behrens Spezialitäten-Theater.**  
Frankfurter-Allee 85.  
**Wieder neues Programm.**  
Neu! Mr. Arlys, asiatischer Reifenkünstler. Neu! Quartett Wollmer, 1000 Ver!, sowie 2000 Ver!, fassenden Naturgärten a. Sonntag, i. Mai, Juni, Juli u. Herb. Sängern zur freien Verfügung. Tel. Amt 7, 2617. 2384\*

**Bernhard Rose-Theater**  
Gesundbrunnen, Badstraße 58.  
Heute nachmittags 3 Uhr:  
**Der Widerspänstigen Zähmung.**  
Abends 7 Uhr:  
**Die drei Grazien.**  
Große Poffe mit Gesang und Tanz in 4 Akten von L. Krepton.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball.**  
Montag: Gr. Opern-Vorstellung: **Der Totschläger (L'Assomoir)** von E. Joffe.

**Stadt-Theater Moabit**  
Moabit 47/49.  
Gastspiel des Bernhard Rose-Theaters:  
**Der Widerspänstigen Zähmung.**  
Lustspiel in 5 Aufzügen von William Shakespeare.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball.**  
Entree 50 Pf. Ballon und Garfett i. R. Dienstag: **Der Totschläger (L'Assomoir).**

**Volksgarten-Theater**  
(früher Weimann).  
Sonntag, den 26. März 1905, nachmittags:  
**Robinson Crusoe.**  
Abends: Gastspiel der Schauspielerin Gertrud Thal: **Nora.**  
Kasseneröffnung 6 Uhr. Anf. 7 Uhr.  
Nach der Vorstellung: **Ball.**

**Reichshallen.**  
Täglich:  
**Stettiner Sänger**  
Anf. Sonntags 8 Uhr.  
Sonntags 7 Uhr:  
Billets zu den mumer. Vorträgen sind stets zu haben vor der Vorstellung.

**Sanssouci.**  
Kottbuser Tor — Stat. der Hombahn.  
Sonntag, Montag, Donnerstag:  
**Hoffmanns Norddeutsche Sänger u. Tanzkränzchen.**  
Dienstag und Mittwoch:  
**Bagazzo und seine Familie.**  
Vollständig in 5 Abteilungen.

**Otto Pritzkw's Abnormitäten-Anstellung**  
Wuststraße 17.  
Täglich Vorstellung  
Die Riesin Iona, 485 Pfd. schwer, die schwerste Dame, die je gelebt.

**Medizinische Rätsel, anatomische Wunder. Riesen! Zwerge!**  
Etablissement Buggenhagen  
Moritzplatz.  
Täglich von 12-4 Uhr: Mittagsisch.  
In den unteren Sälen: jeden Abend:  
**Bockbierfest.**  
KONZERT.  
Der dumme May u. der kluge Hans  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, Sonntag:  
**Fritz Steidl-Sänger.**  
Nach jeder Vorstellung im Kaiseraal:  
**Tanz.**

**Anton Boekers Ball-Salon.**  
Weberstraße 17.  
Jeden Sonntag: **Großer Ball.**  
Jeden Donnerstag: **Gr. Böcker-Ball.**  
Empfehle meine Säle mit anstehendem Vereinszimmer zu Versammlungen und Festlichkeiten.  
Ergebenst  
**Anton Boeker, Weberstr. 17.**

**Schweizer-Garten.**  
Am Königstor. Am Friedrichshain.  
Jeden Sonntag **Ball** bei großem Orchester.  
Anfang 4 1/2 Uhr. Ende 2 Uhr nachts.  
Zur diesjährigen **Maifeier** heißt Saal und Garten den Vereinen unentgeltlich zur Verfügung. 2118\*

**Prachtsaal „Elysium“**  
Landsberger Allee 40-41, Ecke Petersburgerstraße.  
Jeden Sonntag im neuen Parktheater:  
**Großer Ball.**  
Anfang 4 Uhr. Entree frei.  
Voll: Stelle den geehrten Vereinen meinen vollständig renovierten Saal, 1000 Ver!, sowie 2000 Ver!, fassenden Naturgärten a. Sonntag, i. Mai, Juni, Juli u. Herb. Sängern zur freien Verfügung. Tel. Amt 7, 2617. 2384\*

**Karl Eisermann.**

**Neue Welt**  
Arnold Scholz Hasenheide 108-114.  
Sonntag, den 26. März:  
Von 4 Uhr ab: Im Garten:  
**1. Gr. Promenaden-Konzert.**  
**Gr. Militär-Streich-Konzert**  
d. Kap. d. Gard. - Füsiliers, Dir. H. Dippel, und  
**Horsts Nordd. Humoristen**  
u. Quartett-Sänger unter Mitwirk. der „Gesangsfreunde“, Rixdorf.  
Anfang 5 Uhr. Entree 50 Pf.  
Nachdem: **Familienball.**  
Von 12-2 Uhr: **Gr. Mittagstisch** (4 Gänge 1 M.).  
Von 4 Uhr ab **Gr. Ball.**  
in d. hint. Sälen: **Gr. Ball.**  
Jeden Donnerstag:  
**Bernh. Rose-Theater.**  
Anfang 8 Uhr.  
Vorzugskarten sind in d. mit Plakaten bel. Hdlg. zu haben.  
Nachdem: **Frei-Tanzkränzchen.**

**Germania-Prachtsäle**  
Chausseestr. 103. Arnold Scholz. Nachh. C. Richter.  
Heute sowie jeden Sonntag:  
**Ham-burger Sänger**  
Steidl-Wolff.  
**Unter Kameraden.**  
Anfang 6 Uhr. Entree 50 Pf. Nach der Soiree:  
**Familien-Ball.**  
Im weißen Saal von 5 Uhr ab:  
**Großer Ball.**

**Urania,**  
Wrangel-Straße 10-11.  
Jeden Dienstag und Donnerstag:  
**Nordd. Sänger.**  
Nach der Soiree: **Tanzkränzchen** ohne Nachzahlung  
Anfang 8 Uhr. C. J. Walter.  
Jeden Sonntag:  
**Gr. Ball.**  
Anfang 4 Uhr. Tanz frei.

**Märkischer Hof**  
Admiralstr. 18c.  
Jeden Sonntag: **Großer Ball** bei großem Orchester. Angenehmer Familien-Kulturnachmittag. Mehrere Sonnabende im April und Palmsonntag sind die Säle an Vereine zu Festlichkeiten und Versammlungen zu vergeben.  
Führungsaal  
**W. Möhring.**

**Alhambra**  
Ballner-Theaterstraße 15.  
Jeden Sonntag: **Großer Ball**  
bei doppelt besetztem Orchester.  
Anfang 5 Uhr. A. Zamelat.

**Victoria-Brauerei**  
Löhntofstraße 111/112.  
Heute:  
**Militär-Konzert.**  
Von 6 Uhr an:  
**Tanz.**

**Café Meyer**  
Orosdenor-Strasse 128/29.  
Kaffee 10 u. 15, Bier, hell u. dunkl. 10 Pf. ca. 50 Zeitungen; 2 Billards. Sid. 40 Pf.  
Zahlstelle der Freien Volkshöhle.  
Freunden, Bekannten und Varietegenossen bringe mein Lokal in empfehliche Erinnerung.  
**Wilhelm Krüger,**  
Belle-Alliancestr. 71a, 2447\* Ecke Bergmannstr.

**Familien-Restaurant.**  
2 Vereinszimmer, 60 und 25 Ver!, empficht  
**Fritz Fröhlich,**  
Muskauerstrasse 1.  
Berlin SW., Alto Jakobstr. 124.

**Elektrotechnik**  
Maschinenbau- und Bau-Schule.  
Werkstätten. Geegründet 1874.  
Elektro-Maschinen, Bau-, Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-, Monteur-Ausbild. Vorkenntnis nicht erforderlich.  
**„Neue Abendkurse.“**  
Prospekt kostenlos.

**Brauerei Friedrichshain**  
früher Lipps (Oekonom: E. Niemann) am Königstor.  
**Größter Konzertsaal Berlins.**  
Heute Sonntag:  
Große humoristische Soiree der  
**Führmann-Walde-Sänger**  
2411L\* sowie  
**Großes Streich-Konzert**  
ausgeführt von der 25 Mann starken Hauskapelle  
Anfang: Konzert 5 Uhr, Führmann-Walde-Sänger 7 Uhr.  
Kassenöffnung 4 Uhr. — Entree 50 Pf.  
Während des Konzerts im kl. Saal: Tanzkränzchen.  
Nach der Soiree im großen Saal: Tanzkränzchen.

**Max Kliems Festsäle**  
Hafenheide 13-15.  
Jeden Sonntag in allen drei Sälen  
**Grosser Ball.**  
20692\* Max Kliem.

**Schwarzer Adler**  
Inh.: Gebr. Arnold  
Friedrichsberg, Brandl. Chaussee 120.  
Jeden Sonntag: **Grosser Ball.**  
Jeden Donnerstag: **Soiree der Führmann-Walde-Sänger.**  
Bons haben Gültigkeit. 23832\*

**C. Joëls Viktoria-Garten.**  
11 Kegelbahnen. Köpenicker Landstr. 21. Theaterbühne.  
Jeden Sonntag: **Grosser Ball**  
unter Leitung des Tanzmeisters Herrn C. Zinne.  
Empfehle meinen renovierten Saal und Garten.  
5000 Personen, für Winter- und Sommer-Geschäfte allen  
Vereinen und Gesellschaften.

**Graumanns Festsäle**  
Theaterbühne. Naunynstr. 27. 3 Kegelbahnen.  
Sonnabende und Sonntage im April, Mai und Juni noch frei.  
Gustav Graumann.

**Verein für Frauen u. Mädchen der Arbeiterklasse.**  
Montag, den 27. März, abends 8 1/2 Uhr, im Kolberger Salon,  
Kolbergerstraße 23:  
**Versammlung.**  
Vortrag des Herrn Dr. Maurenbrecher:  
„Warum ein Frauenverein?“  
Gäste willkommen. Der Vorstand. 5576

**Sanssouci, Kottbuser Tor.**  
Einem hochverehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das  
**Establishment Sanssouci, Kottbuserstr. 4a**  
vom 1. Juli 1905 ab gepachtet habe.  
Ich werde dasselbe genau in der bisherigen Art weiterführen und  
bestrebt sein, das dem bisherigen Inhaber, Herrn Adolf Hoffmann, ge-  
schenkte Vertrauen auch mir zu erwerben. Ich betone ausdrücklich, daß  
keinerlei Veränderungen vorgenommen werden und bitte die geschätzten  
Bereinsvorstände sich wegen Abbruch von Festlichkeiten usw. gefl. an  
mich zu wenden.  
Hochachtungsvoll  
22005\* **Wilhelm Reimer, Sebastianstr. 1.**

**Ausschank der Brauerei Germania**  
Frankfurter Allee 53/55  
übernehme, möchte mich meine Säle, Gärten, Vereinszimmer  
und Kegelbahnen bestens empfehlen. Saal und Garten sind mit  
Theaterbühnen versehen. 2281L\*  
Um gütigsten Zuspruch bittet  
**Fr. Walter** (früher Inhaber der „Königsbank“)  
Große Frankfurterstraße No 117.

**Franke's Festsäle**  
Amt 1, 939. Sebastianstraße 39. Amt 1, 939.  
Empfehle meine hochsein renovierten **Festsäle**  
nebst großem Naturgarten, beides mit schöner Bühne, zu  
Sommerfesten, Versammlungen usw. unter tüchtigsten  
Bedingungen. 24392\*  
Sonnabende und Sonntage noch frei. In ständigen  
Versammlungen ist der Mittwoch frei geworden.  
**Baldwin Franke, Sebastianstr. 39.**

**Sportshaus Ziegenhals.** Bahnstation u. Post Zeuthen.  
Stadtbahn u. Gültiger Bahn-  
Verkehr. Herrlich a. Groß-  
see gelegen, schöner Aus-  
flugsort der Dähme, 2000 Personen fassend,  
Bereinen, Fabriken, Gesellschaften zu Dampfpartien und Ausflügen  
bestens empfohlen. Herrlicher Garten, große Säle, massive Regalbahnen,  
Kaffeeküche, 25 Morg. Spielplätze i. Hochwald. Dampfer nach am Sonntag  
billig u. Verlag. Komitees u. keine Gesellsch. holt bei vorh. Vork. u. Bahn-  
u. Noterb. ab. Fernsp. Amt Königs-Wusterhausen Nr. 75. **Max Mürschel.**

**Berliner Schweiz**  
Gosener Berge — Berliner Alpen  
Bahn Gichtwalde. Post Schmiedewitz.  
Telephon: Erster Nr. 62.  
Größtes Vergnügungslokal der Obersee,  
mit eigenen Waldungen, Tälern u. Bergen  
am Seeufer. Großer Saal, Hallen,  
Kegelbahnen, Kaffeehaus, Schaulok., Bäder-  
buden, Schießstände usw. 2 Dampfer  
u. Motorb. ab. Fernsp. Amt Königs-Wusterhausen Nr. 75. **Max Mürschel.**

**Berliner Consum-Verein (Abt. III Moabit).**  
Dienstag, den 9. Mai 1905, im Moabiter Gesellschaftshaus (Inhaber Peters), großer Saal,  
Wielefstr. 24 und Emdenerstr. 41:  
**SCHILLER-FEIER.**  
Gedächtnisrede gehalten von **Dr. Max Alberty.** — Risitationen. — Gesang. — Festzeitung.  
Unter Mitwirkung hervorragender Kräfte. 106/12\*  
Eintritt 50 Pf. Rauchen nicht gestattet. **Garderobe 10 Pf.**  
Festzeitung mit Schiller-Porträt und Programm 10 Pf. an der Kasse.  
Kinder unter 10 Jahren keinen Zutritt. **Das Festkomitee.**

**Winter-Garten.**  
Sonntag, den 26. März, mittags 12 Uhr:  
**Gala-Matinee**  
der Internationalen Artistenloge zum Besten der  
Witwen-, Waisen- u. Invaliden-Unterstützungskasse der J. A. L.  
**Außergewöhnliches Künstlerprogramm, u. a.:**  
Saharet als Schlafzänzerin Magdelene u. a. w. g.  
Henry Bender als Contra-Schwarz- Margerini P. P.  
Robert, Fritz und Otto Steidl als Dungkahn-Schüler.  
Ida Perry als Dungkahn-Schülerin.  
Näheres die großen Plakate.

**Krug zum grünen Kranze**  
am Alexanderplatz (im Keller).  
Täglich: „Fidelitas!“  
**Carl Lüdeckes**  
**humoristisches Ensemble.**  
Entree frei. 23612\*

**Dampfer jeder Größe zu Ausflügen**  
nach der Obersee u. Havel vermietet an die geehrten Verbände, Gewerk-  
schaften, Vereine, Fabriken etc. zu den kulantesten Bedingungen. (1896  
**Restaurant zum Pfefferberg, Brückenstr. 7.**  
**G. Bareinz, an der Jannowitz-Brücke. Telephon: Amt 4 Nr. 4472.**

**Braut-Seiden**  
sowie Seiden jeder Art stelle diese Woche in großen Posten zum  
direkten Verkauf an Private. Darunter: Reine Seiden für  
Braut- und Hochzeits-Roben jetzt 1,00, 1,25, 1,75. Reine Seiden  
für Ball- und Gesellschafts-Roben, jetzt 1,25, 1,75, 2,25. Aparte  
Blusen- u. Jupon-Seiden, jetzt 1,00, 1,25, 1,75. Reinseidene schw.  
Damaste, Merveilleux etc., 15, 20, 25 M. pro Robe. Masken-  
Seiden jeder Art v. 50 Pf. Blusen- und Kleider-Samte v. 75 Pf.  
Spezialität: Braut- u. Hochzeits-Seiden. Dieser Verkauf  
bietet Privaten große Vorteile. Muster franko!  
Seiden-Engros-Haus **Hermann Herzog, Berlin,**  
nur Spandauerstraße 33/35, 1 Treppe links,  
Ecke Simons-Apothek. Adresse genau beachten!  
Telegramm-Adresse: „Seidenherzog“.

**J. Selbiger Schuhwarenfabrik.**  
Landsbergerstr. 40 Ecke Liebmannstr.  
**Herren-Stiefel** in Roß, Kalb, Box-Calf, Chevreau in schwarz rot, braun wie sämtliche modernen Farben von 4,90, 5,50, 6,30, 7,40 usw.  
**Damen-Stiefel** wie Promenaden-Schuhe zu staunend billigen Preisen.  
**Knaben- u. Mädchen-Stiefel** in kolossaler Auswahl zu sehr soliden Preisen.  
**Elegante Einsegnungs-Stiefel** zu staunend billigen Preisen.

**Sie verdienen viel Geld, wenn Sie unseren Prachtkatalog umsonst, portofrei verlangen.** Fahrräder Kr. 79, 85, Glockenkong. Von 94 Kr. vollständig mit ei ab österreich. Versandteile.  
**1 Jahr schriftliche Garantie.** Radständer 75 H. Laufdecken 1 60, 1 50, 6 50, Luftschnäuche 1, 3 25, 4 15 mit schriffl. Garantie. Acetylenlaternen 1 65, 1 90, Sattel 1 90, Schlösser 12 H. an, Fußpumpen 1, — Kr., Satteldecken 0 8, 1 15 Kr. Molire, Achsen, Schalen, Kettenräder zu jedem System, auch für nur gelegentlichen Hoher Rabatt.  
Verkauf des Nebenverdienst.  
bei Kauf auch nur eines Proberades ohne Verpflichtung zur Abnahme weiterer Räder.  
**Multiplex-Fahrrad-Industrie Berlin 10, Giltchinerstr. 15.**

**J. Baer**  
Ecke Badstr. 26, Prinz-Alteee  
Herren- und Knaben-  
Moden, Berufskleidung,  
Elegante Einsegnungs-  
Anzüge.  
Großes Lager in- und  
ausländischer Stoffe  
zur Anfertigung nach Maß.  
Allerbilligste, streng feste Preise.  
1. Freundstr. 106a, Giltchinerstr. 106a.  
Elektronen-Anlagen, Ingenieur

**Katalog gratis.**  
**Metzner's**  
Korbwaren, Kinderwagen, Bettstellen.  
Berlin O., Andrastrasse 23, gegenüber Andraasplatz.  
II. Brunnenstrasse 95, gegenüber dem Humboldthain.  
III. Beusselstrasse 67, Moabit, Hausnummer achten.  
IV. Leipzigerstrasse 64-65, unter den Kolonnaden.  
Verkauf Hof in Fabrikgebäuden Billige Preise.  
**Größtes Spezial-Geschäft**  
1000 Mark zahle jedem, der mir in Berlin ein größeres Spezial-Geschäft in der Branche als das meine nachweist.  
Belohnung  
Geschäftsgründung 1873. Metzner

**Möbelfabrik.**  
Kompl. Wohnungs-Einrichtungen in jeder Verhältnisse empfohlen 23872\*  
**solide zu billigen Preisen**  
**F. Baumgarten & Söhne,**  
O. Große Frankfurterstraße 29.  
Empfehle allen Freunden und Bekannten zum bevorstehenden Umzuge usw. mein 23883L\*

**Glas-, Porzellan-, Steingut-, Nippes-, Lampen- und Emaillewaren-Geschäft**  
sowie sämtliche Küchen-Artikel zu den billigsten Preisen.  
**August Mielert, Petersburger-Str. 41,**  
bei der Landsberger Allee.

**Größtes Kaufhaus des Nordens für 2185L\***  
**Herren- und Knaben-Bekleidung**  
**Einsegnungs-Anzüge**  
in großer Auswahl zu sehr billigen, festen Preisen.  
**Moritz Groß, Kastanien-Allee 42.**  
Wer sich auf dieses Inserat bezieht, erhält 5 Proz. Rabatt.

**Ausnahme-Verkauf**  
**Frühjahrs-Kostüme**  
einzel 96/12  
**unter Preis**  
**Engroshaus Bernh. Baer**  
Niederwallstraße 35-36.  
Bitte genau auf Firma und Eingang zu achten.

**Partei-Lokal**  
in unmittelbarer Nähe Magdeburgs (gr. Saal, Restaurations- und Bohn-  
gebäude, gr. Gesellschafts- und Gemüsegarten und vier Morgen Acker),  
Umfang 300 Hektol. Bier und viele andere Getränke, Nebeneinnahmen  
ca. 1000,—, ist erbstellungshalber sofort zu verkaufen. Preis 80 000,—  
bei 15 000,— Anzahlung. Offerten unter A. P. 435 an Rudolf  
**Mosse, Magdeburg.** 95/5

**CARL SCHREIER.**  
Größtes Spezial-Geschäft für  
**Küchen-Bedarfs-Artikel.**  
Hauptgeschäft: Berlin N., Dalldorferstr. 20.  
Zweig-geschäfte:  
N. Dalldorferstr. 21.  
„ Ackerstr. 23.  
„ Veteranenstr. 2.  
„ Schönhauser Allee 182.  
Zweig-geschäfte:  
50. Reichenberger-  
straße 15.  
„ Eisenbahnstr. 42.  
Rixdorf:  
Bergstr. 145.  
Garantie (CARL SCHREIER BERLIN) für jedes Stück.  
**Prima Adler-Emaille-Kochgeschirr.**

# Kaufhaus Max Mannheim

Frankfurter Allee 89. Berlin O. Frankfurter Allee 89.

## Großer Umzugs-Ausverkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

### Gardinen.

Tüllgardinen, weiß und crème,  
Meter nur 27, 35, 50, 75 Pf.  
Tüllgardinen Fenster 1.25, 2.50, 4.50 etc. M.  
Englische Tüll-Stores  
Meter 1.75, 2.50, 3.50, 5.00 M.  
Einzelne Fenster-Gardinen und Stores  
zu halben Preisen.  
Band- und Spachtel-Stores  
4.95, 6.50, 7.50, 10.50 M.  
Englische Tüll-Bettdecke  
für 1 Bett . . . . . 2.25, 3.50, 6.50 M.  
für 2 Betten . . . . . 4.25, 6.00, 8.50 M.  
Band- u. Spachtel-Bettdecken für 1 und  
2 Betten . . . . . 9.75, 11.50, 14.75 etc. M.  
Scheiben-Gardinen 15, 28, 48, 65 Pf.  
Kongreß-Stoff, weiß und crème, glatt und gestreift  
Meter 38, 45, 60, 75 Pf.  
Köper-Vitrages, 2teilig, weiß und crème, altgold,  
rot, oliv, Paar 1.95, 2.50, 4.00, 6.50 etc. M.  
Köper-Rouleaux, 1teilig, weiß und crème, alt-  
gold, rot, oliv . . . . . 1.75, 2.50, 3.75 etc. M.  
Filz- u. Tuch-Garnituren, 2 Shawls u. 1 Lam-  
brequin, Garnitur 4.90, 6.50, 8.50, 16.50 etc. M.  
Plüsch-Garnituren, 2 Shawls u. 1 Lambrequin,  
Garnitur . . . . . 7.95, 11.50, 14.50 etc. M.

### Portieren.

Portierenstoff per Meter 45, 60, 95 Pf.  
Ein großer Posten abgepaßter Portieren mit  
Jacquardkante . . . . . 2.25, 2.50, 3.00 etc. M.  
Normalwert bis zirka 6.00 M.  
Filz- und Tuchdecken 1.75, 2.75, 3.50 etc.  
Plüschdecken . . . . . 5.50, 7.50, 10.50 etc.

### Nie wiederkehrend:

Plüschdecke 140/140 cm groß,  
reich gestickt, nur 8.75 M.

### Diwan-Decken

neueste Muster . . . . . 4.25, 6.50, 9.50 etc. M.

### Stepp-Decken

in Royal und Wollsatın . . . . . 3.50, 5.50, 7.50 M.  
do. Handarbeit . . . . . 7.50, 9.50, 11.00 M.

Steppdecken, 2seitig mit Waffelmustern, prima  
Royalsatın . . . . . 13.50, 15.00, 24.00 M.

### Zum April-Umzug

Steppdecken  
doppelseitig, bordeaux mit oliv 8.50 M.  
nur  
Teppiche mit kleinen  
Webfehlern zu halben Preisen.

### Bettvorleger

(Axminster und Velour) 0.90, 1.50, 2.50, 3.75 M.  
Ein großer Posten Bettvorleger, Velour 58/114  
und 65/135 cm  
regulär zirka . . . . . 6.00 M., jetzt 2.75 M.

### Point-lace-Decken und Läufer

35/125 cm . . . . . 2.75 M.  
50/50 cm . . . . . 1.95 M.  
Linoleum-Läufer . . . . . Meter 75, 85 Pf.

### Läufer-Stoffe.

Jute . . . . . Meter 30, 45, 60, 90 Pf.  
Tapisry . . . . . Meter 1.75, 2.25, 2.75 M.  
Velour . . . . . Meter 3.25, 3.50, 5.50 M.

Ein großer Posten Möbelstoff-Reste zu 1 Sofa  
passend . . . . . 4.25, 7.50, 9.00 M.

### Zum April-Umzug

Gardinenstangen . . . . . 23, 48, 75 Pf.  
Zugleinrichtungsstangen 38, 65, 75 Pf.  
Rosetten . . . . . 8, 13, 18 Pf.  
Gardinenhalter . . . . . 12, 25, 45 Pf.  
Schnur . . . . . Meter 6, 8 Pf.  
Spachtel-Decken und -Läufer  
30/30 cm . . . . . 22 Pf.  
50/50 cm . . . . . 55 Pf.  
85/150 cm . . . . . 95 Pf.

Trotz der herabgesetzten Preise bleibt mein  
**Rabatt=Sparsystem (5 Proz.)** bestehen.

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königliches Opernhaus. Sonntag: Gurnantze. Montag: Lohengrin. (Anfang 7 Uhr.) Dienstag: Barbier von Bagdad. Wiener Walzer. Mittwoch: Der Roland von Berlin. Donnerstag: Die Stimme von Sorici. Freitag: Margarete. Sonnabend: Reiterlinge von Nürnberg. (Anfang 7 Uhr.) Sonntag: Die Jügend Holländer. Neues Königl. Oper-Theater. Sonntag: Prinz Friedrich von Homburg. Montag: Götter von Verdingen. (Anfang 7 Uhr.) Dienstag: Götter von Verdingen. (Anfang 7 Uhr.) Freitag: König Richard II. Sonnabend: Prinz Friedrich von Homburg. Sonntag: Götter von Verdingen. (Anfang 7 Uhr.) Montag: Götter und sein Ring. Deutsches Theater. Sonntag nachmittag 2 1/2 Uhr: Wallerode. Abends: Wilhelm Tell. Montag: Kettenleder. Dienstag: Helden. Mittwoch: Wilhelm Tell. (Anfang 7 Uhr.) Donnerstag: Leblitz. Freitag: Wilhelm Tell. (Anfang 7 Uhr.) Sonnabend: Kettenleder. Sonntag nachmittag 1 1/2 Uhr: Die Weiber von St. Bernhard. Abends: Wilhelm Tell. (Anfang 7 Uhr.) Montag: Unbestimmt. Berliner Theater. Sonntag: König Richard II. Montag: Weh dem, der lügt. Dienstag: König Richard II. Mittwoch: Die Jüdin von Toledo. Donnerstag: König Richard II. Freitag: Al-Helberg. Sonnabend und Sonntag: Der Wissenschaftler. Montag: Weh dem, der lügt. Sessing Theater. Sonntag nachmittag 2 1/2 Uhr: Rosenmontag. Abends: Olga. Montag: Ein Volkstanz. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Dienstag bis Donnerstag: Olga. Freitag: Die Frau vom Meer. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Sonnabend: Olga. Sonntag nachmittag 2 1/2 Uhr: Rosenmontag. Abends: Olga. Montag: Die Weiber. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Theater des Westens. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Parisa. Abends: Die Liebesfeier. Montag: Der Prophet. Dienstag: Die Liebesfeier. Mittwoch: Parisa. Donnerstag: Die Affenlerin. Freitag: Der Bettelstudent. Sonnabend nachmittag 3 Uhr: Die Affenfrau. Abends: Die neugierigen Frauen. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Undine. Abends und Montag: Die neugierigen Frauen. National-Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: La Traviata. Abends: Pizarro Hochzeit. Montag: Undine. Dienstag: Don Juan. Mittwoch: Die lustigen Weiber von Windsor. Donnerstag: Die Fledermaus.

Freitag: Die lustigen Weiber von Windsor. Sonnabend: Don Juan. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Der Freischütz. Abends: Die lustigen Weiber von Windsor. Montag: Unbestimmt. Neues Theater. Sonntag: Ein Sommernachtsstraum. Montag: Der Graf von Charolais. Dienstag bis Donnerstag: Ein Sommernachtsstraum. Freitag: Meta Koenig. Sonnabend: Ein Sommernachtsstraum. Sonntag: Meta Koenig. Montag: Ein Sommernachtsstraum. Schiller-Theater O. (Wallner-Theater.) Sonntag nachmittag 3 Uhr: Die Handwerker. Abends: Fuhrmann Henschel. Montag: König Lear. Dienstag und Mittwoch: Der Leibarzt. Donnerstag: Krieg im Frieden. Freitag: Der Leibarzt. Sonnabend: Die Herren Söhne. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Fuhrmann Henschel. Abends: Die Großstadtluft. Montag: Der Leibarzt. Schiller-Theater N. (Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.) Sonntag nachmittag 3 Uhr: Wallensteins Lager. Die Piccolomini. Abends: Die Kreuzschreiber. Montag: Johannsfeuer. Dienstag: Im Hofen. Mittwoch: Wallensteins Lager. Die Piccolomini. Donnerstag: Die Herren Söhne. Freitag: Die Großstadtluft. Sonnabend: Wallensteins Tod. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Wallensteins Lager. Die Piccolomini. Abends: Der Leibarzt. Montag: Krieg im Frieden. Neuberg-Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Der Hüttenbesitzer. Abends: Hotel Bombadour. Son Montag bis Sonnabend: Hotel Bombadour. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Das große Geheimnis. Abends und Montag: Hotel Bombadour. Kleines Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Familienidyll. Liebesträume. Sereuissimus-Juchenspiele. Abends: Sanna. Montag: Die Neuwahlten. Abschleddsupper. Dienstag: Salome. Mittwoch: Nachtstuhl. Donnerstag: Sanna. Freitag: Salome. Sonnabend: Nachtstuhl. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Familienidyll. Liebesträume. Sereuissimus-Juchenspiele. Abends: Abschleddsupper. Der grüne Kasaba. Montag: Der Bar. Angele. Trianon-Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Die glückliche Gilberke. Abends und Montag bis Donnerstag: Das Abenteuer des Herrn Palezeur. Die Brichhale. Ein heimlicher Röllchenfall. Ab Freitag: Ihr Müßi. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Die glückliche Gilberke. Abends und Montag: Ihr Müßi. Belle Alliance-Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Die Jüdin von Toledo. Abends: Die Rote. Von Montag bis Sonnabend: Die Rote. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Don Carlos. Abends und Montag: Die Rote. Italien-Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Lorbeerbaum und Bettelstab. Abends: Karib-Parik. Montag: Lorbeerbaum und Bettelstab.

Dienstag: Karib-Parik. Mittwoch: Das Leben ein Traum. Donnerstag: Die Grille. Freitag: Karib-Parik. Sonnabend: Mein Leopold. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Das Leben ein Traum. Abends: Die Grille. Montag: Lorbeerbaum und Bettelstab. Lustspielhaus. Sonntag mittag 12 Uhr: Matinee. Eine Abrechnung. Die Bäuerin. Der Kuhseiler. Abends: Der Familientag. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Der Ramm im Schatten. Carl Weich-Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Die Kinder des Kapitän Grant. Abends und Montag bis Freitag: Berlin, wie es weint und lacht. Sonnabend nachmittag 4 Uhr: Mag und Rorik. Abends: Berlin, wie es weint und lacht. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Die Kinder des Kapitän Grant. Abends und Montag: Berlin, wie es weint und lacht. Zentral-Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Der Bettelstudent. Abends (Anfang 7 1/2 Uhr) und Montag bis Sonnabend: Die Luxheirat. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Die Geisha. Abends und Montag: Die Luxheirat. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Thalia-Theater. Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr: Charleys Tante. Abends: Der Kilometerfresser. Montag bis Sonnabend: Der Kilometerfresser. Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr: Charleys Tante. Abends und Montag: Der Kilometerfresser. Kasino-Theater. Sonntag nachmittag 4 Uhr: Mutter Gräber. Abends und Montag bis Sonnabend: Volos Vater. Sonntag nachmittag 4 Uhr: Heirat auf Probe. Abends und Montag: Volos Vater. Apollo-Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Berliner Luft. Abends Das Weichenmädchen. Montag bis Sonnabend: Das Weichenmädchen. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Berliner Luft. Abends und Montag: Das Weichenmädchen. Deutsch-Amerikanisches Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Ueber'n großen Teich. Abends: Ueber'n großen Teich. Von Montag bis Sonnabend: Ueber'n großen Teich. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Ueber'n großen Teich. Abends und Montag: Ueber'n großen Teich. Gebrüder Herrnsfeld-Theater. Abends: Die Neberhain. Metropol-Theater. Abends: Die Herren von Nazim. Passage-Theater. Abends: Die 5 Korrisons. Spezialitäten. Wintergarten. Abends: Cabaret. Spezialitäten. Reichshallen-Theater. Abends: Stetiner Säger. Palast-Theater. Abends: Die Liebe kann alles. Spezialitäten. Urania-Theater. Laudenstraße 48/49. Im Theater: 3 Uhr: Der Siphon und sein Geblät. Dienstag und Donnerstag: Tierleben in der Wildnis. — Knollendstraße 57-62: Sternwarte.

38 Commandit-Haus für Herren- und Knaben-Bekleidung Herrmann Schendel Oranien-Str. 38, 3tes Haus vom Oranienplatz Oranien-Str. 38. Einsegnungs-Anzüge in Kammgarn, Cheviot, Drapé 27, 28, 21, 18, 15, 12, 9,50 Jakett-Anzüge in den neuesten Mustern 27, 26, 23, 20, 18, 15, 9 Mk. Frühjahrs-Paletots vielstellige Auswahl in Stoffen 20, 27, 24, 21, 18, 15, 12, 8,50 Rock- u. Gesellschafts-Anzüge in Coating, Tuch und Rippskammgarn 45, 50, 30, 24, 21, 18, 17 Mk. Jünglings- u. Knabenanzüge sowie einzelne Hosen von 1,75 Mk. an. Bitte auf Hausnummer 38, 3tes Haus vom Oranienplatz, zu achten! 38 Zurückgeleitete Garderoben, darunter nicht abgeholtene Massensachen, für 1/2 des Wertes.

Hüte. Verkauf zu mäßigen, streng festen Preisen Schirme. Gegr. 1875 Max Kaplan 1 Friedrichstraße 1. Maß-Anfertigung in allen Preislagen und bekannter Güte. Sommer-Paletots, neueste Muster M. 15, 16, 18, 20, 24 usw. Sommer-Paletot, Seidenfutter, hervorragend elegante Ausführung M. 42 Jackett-Anzüge in allen Farben, neueste Façons M. 20, 21, 22, 24, 25, 26 usw. Entzückende Neuheiten in Knaben-Garderobe. Wäsche. 2334L\* Krawatten.

Deutsche Bierbrauerei A.-G. (Absatz im letzten Geschäftsjahre 210912 Hektoliter) empfiehlt ihre aus bestem Malz und Hopfen hergestellten Biere 1113L\* in Fässern und Flaschen. Adresse für Faßbier: Alt Moabit 60. Telefon: Amt II, 1615 u. 1616. Adresse für Flaschenbier: Kaiserin Augusta-Allee 15/16. Telefon: Amt II, 3066.

Brauerei Germania Akt.-Ges. Berlin O., Frankfurter Allee 53. Tel. VII 2645 Ausschank in ca. 80 eigenen Geschäften. Bockbier 4/10 Liter 10 Pf. 1 Flasche 10 Pf. 1/2 Tonne Mk. 3,50. 15 Flaschen Mk. 1,50 frei Haus. 10232\*

S. Weissenberg BERLIN O., Große Frankfurter-Straße 126, Ecke Koppen-Straße. Zum Umzuge! empfehle mein reichhaltiges Lager in: Gardinen, Stores, Vorhangstoffen Eingang nur: Große Frankfurterstraße 126. Eckhaus Koppenstraße. Meine firma unterhält kein Zweiggelchäft!

# Gold- und Silber-Waren. Belmonte & Co. Einsegnungs-geschenke Uhren

Spazierstöcke mit echt silb. Griff 80./1000 ges. gestempelt, schon von **2** M.  
 Goldene Broschen, mit Steinen verziert 333/1000 ges. gestempelt, schon von **4** M.  
 Brillant-Ringe, (nicht Diamant) 14kar. Gold, solid gefasst, schon von **6** M.

Juweliere, Gold- und Silberschmiede.  
 Fabrikation mit elektrischem Kraftbetrieb.  
 Gold- und Silber-Waiz- und Prägewerk.  
 Engros-Export nach allen Ländern.

Silberne Remon-tour-Uhren unter 5jähriger schriftlicher Garantie M. **8**  
 Goldene Re-mon-tour-Uhren unter 5jähriger schriftlicher Garantie M. **14**  
 Lange goldene Damen-Uhrketten, 833/1000, gesetzlich gestempelt M. **12**

Kein Risiko! Nichtkonvenientes wird bereitwillig umgetauscht. Bei uns gekaufte Juwelen werden zum vollen Kaufpreis in Zahlung genommen. Die Annahme von Umarbeitungen, Steinsetzungen, Vergolden, Versilbern, Gravieren sowie sämtlichen Reparaturen, auch an Uhren, erfolgt werktätlich zu Original-Fabrikpreisen.

**Königstrasse 46,**  
 Ecke Hoher Steinweg, schrägüber dem Rathaus.  
 Einzelverkauf Eing. A und B.

Sämtliche Gegenstände sind mit deutlichen Verkaufspreisen versehen. Bruchgold und Silber wird zu Kurspreisen gekauft und in Zahlung genommen. Unser Pracht-Katalog enthält ca. 200 Kunsttafeln in 4-Farbedruck mit vielen tausend Illustrationen von Juwelen, Uhren, Gold- und Silberwaren. Spezialisten für ausserhalb Berlins gratis u. franko.

## Schöne Herren-Garderobe.

Wir empfehlen:  
 1 Posten getragene Herren-Paletots  
 1 Posten getragene Herren-Anzüge  
 1 Posten getragene Hosen  
 1 Posten getragene Gehörcke u. Rockanzüge  
 von den feinsten Herrschaften und Kavalieren. Nur kurze Zeit getragene Monatsachen **spottbillig.**

Zugleich machen wir auf unsere Ab-  
 teilung **neuer Garderobe** aufmerksam.

**J. Wand, Herren u. Knaben-Garderoben**  
 Hauptgeschäft: Chausseest. 80a.  
 2. Geschäft: Prinzenstr. 17, a. d. Wasserthorstr.  
 3. Geschäft: Gr. Frankfurterstr. 116, a. d. Andreasstr.

## H. Detert, Möbelfabrik,

Fruchtstraße 32. 21512\*  
**Komplette Wohnungs-Einrichtungen.**  
 Einzel-Verkauf.  
 Nur Fabrikgebäude. ♦ Kein Laden.

## Möbel- und Polsterwaren-Fabrik

von 19372\*  
**A. Schulz**  
 Reichenbergerstraße 5  
 empfiehlt Einrichtungen von 240 bis 5000 Mk. von nur anerkannt gebiegener Qualität zu äusserst billigen Preisen.  
 ♦ Streng reelle und gewissenhafte Bedienung.  
 ♦ Kulanteste Bedingungen.  
 Telefon: Amt IV 6877.



GUMMILÖSUNG & REPARATURKASTEN  
 in Qualität unüber-trüfflich  
 MARKE **NATIONAL**  
 FÜR JEDEN RADFAHRER UNENTBEHRLICH



## Putze Stiefel u. Schuh mit Urbin

und achte auf die Grösse der Dose. Bei gleichem Preis ist unsere Dose nicht so klein, wie



die Dose unserer Konkurrenz.



Unsere Original-Dose

Ist so groß, wie hier abgebildet. Urbin ist daher das Vorreithafte im Einkauf bei anerkannt besserer Qualität. Überall erhältlich. Fabrik: Urban & Lemm, Charlottenburg.

## Anzüge Paletots nach Mass

24, 30 und 38 Mark  
 Unter Garantie des tadellosen Sitzes bei peinlichst gewissenhafter Anprobe liefere ich von **prima** modernen **Stoffresten** Anzüge u. Paletots nach Maß nur zu obigen Preisen.  
**Keinen Zwang zur Abnahme bei nicht passendem Sitzen.** 1944A\*  
**Sonnenscheins Herren-Moden nach Mass,**  
 Linden-Strasse Nr. 95, I, neben der Markthalle,  
 und Chaussee-Strasse 54, I.  
 Telefon Amt VI 5797.

## Fehlt Ihnen etwas?

für die neue Wohnung,  
 so gehen Sie rechtzeitig in unser Spezial-Haus. Dort finden Sie eine überraschend große Auswahl Neuheiten:

**Teppiche** von M. 4.50 bis 8.—, 13.50, 21.—, 36.—, 45.—, 60.— usw.  
**Gardinen** von M. 2.10 bis 3.50, 5.—, 7.50, 9.—, 12.— usw.  
**Portieren** bestickt: 2 Schals und 1 Lambrequin, Wolle M. 5.50, Tuch M. 6.75, Plüsch M. 9.75 usw.  
 sowie **Tisch-, Diwan- und Steppdecken, Läufer** und 2491 L\*  
 Möbelstoffe etc.

Zum diesmaligen Umzuge sind große **Partie-Posten** zu wirklichen **Ausnahme-Preisen** zum Verkauf gestellt, worauf wir **besonders aufmerksam** machen.

**Teppichhaus**  
**B. Adler & Co.**  
**Königstr. 20/21, an der Judenstraße.**  
 Für Brautleute günstigste Gelegenheit!

## Raucht Vineta No. 8

beste **2 Pf.-Zigarette!** 2270L\*

Bar- od. Teilzahlung  
 Solide Ware! Billige Preise! Grosse Auswahl!

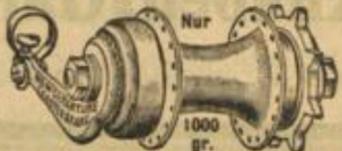
# Möbel

(Am Hochbahnhof Kotlitzer Tor.)  
**Dresdenerstr. 16, I.**  
**Siegm. Misch.**

1,600,000 Radfahrer!  
 in allen Erdteilen empfohlen

## New Departure

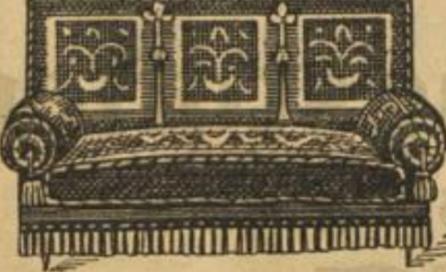
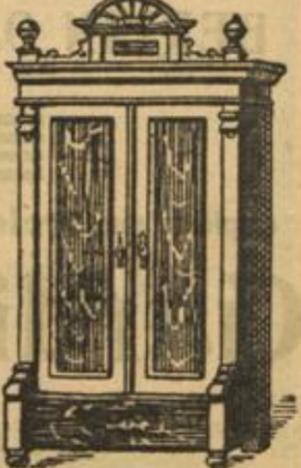
Nur 1000 gr.  
 Beste Freilauf-Nabe  
**Macht das Radeln zum Tanz**  
 Durch jede Fahrradhandlung zu beziehen.  
 Romain Talbot \* Berlin C. Allein-Vertrieb für Deutschland.



# Möbel-Fabrik Rudolf Bartsch,

Gegründet 1889. Innungsmeister.  
 Berlin S., 73 Oranienstr. 73, zwischen Alexandrinenstrasse und Kommandantenstrasse. **Kein Laden.**

Teilzahlung gestattet. Grösstes Lager  
**Bürgerlicher Wohnungs-Einrichtungen**  
 von 200-300-400-500-600 bis 10 000 Mark.  
 Kein Laden. — Verkauf an das Privatpublikum nur im Fabrikgebäude.  
 Besichtigung für Brautleute empfehlenswerth. Ohne Kaufzwang.  
 Pracht-Katalog gratis und franko. — Lieferung frei Haus.  
 Wochentags geöffnet 8 bis Abends 9 Uhr, Sonntags 9-10 und 12-2 Uhr.

Muschel-Kleiderspind Mk. 36.  
 Vertikow dazu pass. Mk. 36.





Die Organisation der Hauspflege.

Die Arbeiterfrau ist der Mittelpunkt des Arbeiterhaushaltes. Von ihrer Tüchtigkeit und Leistung hängen Mann und Kinder in ihrem Wohlergehen und ihrer Arbeitsfähigkeit zum besten Teil ab.

Sie ist die körperliche Leistungsfähigkeit der Arbeiterfrau abhängig von der verschiedensten äußeren Umständen und Zufällen. Ein geringer Unfall, eine ungewöhnliche Erkrankung können in ihrer Wirkung zur Erschütterung des häuslichen Gleichgewichts führen und das ganze Familienleben gefährden.

Sie ist das überall, so spürt sich dieser Mangel noch besonders zu für den großstädtischen und industriellen Arbeiter. Hier fehlt die häusliche Arbeit des kleinen Gewerbetreibenden, die ihm ermöglicht, in Notfällen nach dem Rechten zu sehen und kleine häusliche Arbeiten selbst auszuführen.

Unter den Lebensbedingungen des großstädtischen Arbeiters sind Erwerbstätigkeit und Hauswirtschaft zumeist weit voneinander entfernt, und die Familien pflegen in der Hauptsache ziemlich isoliert zu leben.

Diese Tatsache führt zu einem zweiten, nicht geringeren Uebel. Um die gänzliche Herrschaft ihres Hauswesens zu behalten, pflegt die Arbeiterfrau in Krankheitsfällen aus einem wohlbegreiflichen und oft bewundernswerten, in seiner Wirkung aber oft geradezu verberlichlichen Pflichtgefühl sich viel zu früh und viel zu schwer mit häuslichen Arbeiten anzusetzen.

Es ist das schlimmste Unglück des Proletariats, daß schon eine kleinere Abweichung vom regelmäßigen Verlauf der Dinge, die dem Wohlstand der Arbeiter gar nichts ausmacht, für ihn oft den Umsturz der ganzen Existenz oder doch des gerügten Familienlebens bedeutet.

Aus dem Marxschen Buche.

II.

Wie der Profit des Kapitalisten entsteht.

Bereits im 1. Band des „Kapital“ gibt Marx auf S. 164-5 in lebendiger, satirischer Form die landläufigen Anschauungen der Kapitalisten wieder, womit sie die „Verrechnung“ ihrer, aus fremder unbezahlter Arbeit der Proletarier stammenden Profite nachzuweisen suchen.

Zunächst sucht der Kapitalist den Arbeitern einzureden, er habe deshalb ein heiliges, unverbrüchliches Recht auf seine Mißverpflichtung, weil er ja den Arbeitern aus eigener Tasche in barem Gelde ihren Lohn auszahle, bevor das Produkt ihrer Arbeit fertig und verkauft sei.

Der Arbeiter, fährt Marx fort, wird dem Kapitalisten nun sagen: „Von diesen 5 Pfund Garn zum Beispiel stellen drei Fünftel konstantes Kapital (d. h. Rohstoffe, Verschleiß von Maschinen usw.) vor. Die gehören dir. Zwei Fünftel, also 2 Pfund, stellen meine neu zugelegte Arbeit vor. Du hast mir also 2 Pfund zu zahlen. Du zahlst mir also den Wert von 2 Pfund.“

„Aber“, sagt der Kapitalist, „habe ich nicht das konstante Kapital vorgelegt?“

„Gut“, sagt der Arbeiter, „dafür ziehst du 3 Pfund ab, zahlst mir nur zwei.“

„Aber“, fährt der Kapitalist fort, „du konntest deine Arbeit nicht materialisieren, nicht spinnen, ohne meine Baumwolle und meinen Verbrauch!“

„Gut“, sagt der Arbeiter, „die Baumwolle wäre verkauft und die Spindeln verrotzt, hätte ich sie nicht zum Spinnen vernagt.“

\*) Theorien über den Mehrwert. Aus dem nachgelassenen Manuskript „Zur Kritik der politischen Ökonomie von Karl Marx“, herausgegeben von Karl Kautsky. I. Teil: Die Anfänge der Theorie vom Mehrwert bis Adam Smith. Verlag von J. G. B. Dieckhoff, Stuttgart. Preis 5,50 Mark, gebunden 6 Mark.

Infolge Raummangels gelangt diese Fortsetzung des in Nr. 24 des „Vorwärts“ begonnenen Artikels erst heute zum Abdruck.

Leistung im Vergleich mit der Unterbringung in einer Heilanstalt, die darum gewiß als zulässig angesehen werden sollte. Indessen spielt die jetzt vorhandene Arbeiterversicherungs-Gesetzgebung hier überhaupt nur eine ungewöhnliche Rolle.

So lange das nicht der Fall ist, bleibt nichts weiter übrig als der Ausbau dieses wichtigen Mittels der Fürsorge durch private Hilfsanstalten, wie wir sie in den Hauspflegevereinen finden.

So besteht seit März 1897 der Verein „Hauspflege“ in Berlin, dem neuerdings ein gleicher Verein in Charlottenburg sich angeschlossen hat, da der erstgenannte seine Tätigkeit auf das Reichsbild Berlins beschränkt.

Der Verein, eine Abteilung des Berliner Frauvereins, begreift Familien, in denen die Führerin des Hausstandes durch Krankheit oder Wochenbett an der Leitung der Wirtschaft verhindert ist, auch in plötzlichen Todesfällen, durch geeignete Fürsorge vor dem Niedergange zu bewahren.

Table with 3 columns: im Jahre, in Familien, an Pflegetagen. Rows for years 1898-1903.

Das Jahr 1904 wird sicher wieder eine wesentliche Zunahme aufweisen.

Die Pflegetage verteilen sich im Jahre 1903 folgendermaßen: 25 298 ganze Tage, 5 915 halbe Tage, 699 Waschtage, 239 Nächte, 187 Monatspflegen.

Es wird also nicht schematisch, sondern je nach Bedarf, die Pflege an ganzen oder halben Tagen, auch zur Nachtzeit, zu regelmäßiger kürzerer Aushilfe oder zu bestimmten schwereren Hausarbeiten geleistet.

Table with 2 columns: wegen Krankheit, Wochenbettes, Fehlgelburt, Abwesenheit der Hausfrau, plötzlichen Todes der Hausfrau. Includes a total for 1604 Familien.

Table with 2 columns: Von diesen Familien hatten Kinder unter 14 Jahren: keines, 1, 2, 3, 4, 5, 6, mehr als 6.

3 Pfund Garn, die du abziehst, stellen zwar nur den Wert deiner Baumwolle und der Spindeln vor, die in den 5 Pfund Garn konsumiert, also enthalten sind. Aber meine Arbeit allein, indem sie diese Produktionsmittel als Produktionsmittel verbraucht, hat den Wert von Baumwolle und Spindel erhalten.

Der in die Enge getriebene Kapitalist bemerkt nun: „Die 2 Pfund Garn sind in der Tat 4 Schilling wert. Soviel Arbeitszeit von dir repräsentieren sie. Aber ich soll sie dir zahlen, ehe ich sie verkauft habe!“

„Wart“ einmal“, antwortet der Arbeiter: „Welches ist unser Verhältnis? Wir stehen uns als Warenbesitzer gegenüber, du als Käufer, ich als Verkäufer, denn du willst mir meinen Anteil am Produkt, die 2 Pfund abkaufen, und sie enthalten in der Tat nichts als meine eigene vergegenständlichte Arbeitszeit.“

„Gut“, antwortet der Arbeiter, „die Baumwolle wäre verkauft und die Spindeln verrotzt, hätte ich sie nicht zum Spinnen vernagt.“

\*) Theorien über den Mehrwert. Aus dem nachgelassenen Manuskript „Zur Kritik der politischen Ökonomie von Karl Marx“, herausgegeben von Karl Kautsky. I. Teil: Die Anfänge der Theorie vom Mehrwert bis Adam Smith. Verlag von J. G. B. Dieckhoff, Stuttgart. Preis 5,50 Mark, gebunden 6 Mark.

Die Hauspflege-Statistik für 1904 ergibt: 4727 Pflegen mit 27 299 ganzen, 5 915 halben, 786 Waschtagen, 236 Nächten und 212 Monatspflegen.

Wegen Wochenbettes wurde gepflegt . . . 2624 mal Krankheit . . . 1683 Fehlgelburt . . . 266 Abwesenheit der Frau wurde gepflegt 154

Die Kosten für den Verein Hauspflege betragen für diese Pflegen 35 187 M., außerdem wurde von den Verpflegten eine Zahlung geleistet in 1909 Fällen.

Diese Zahlen, die eine Versorgung von mehr als 12.000 Kindern in schwerer Zeit nachweisen, geben hinlänglich Zeugnis für die Wirksamkeit des Vereins. Der Jahresbericht für 1903 erläutert sie des näheren durch einige praktische Beispiele.

Die Pflegerinnen sind ältere, zuverlässige Frauen, zum Teil Altmosenempfängerinnen und nicht mehr vollwertige Arbeitskräfte, die sich so noch sehr nützlich machen und einen Neben- oder auch Hauptverdienst erzielen.

Die verpflegten Familien verteilen sich nach dem Beruf des Familienhauptes:

Table with 2 columns: Beruf des Mannes, Arbeiter, Handwerker, etc. oder Kaufmann, etc. Includes a total for 21 Bedig.

Das wöchentliche Einkommen betrug nach den Angaben der Verpflegten:

Table with 2 columns: Verpflegter, unter 10 M., 11-15, etc. Includes a total for 275.

275 erhielten laufende städtische Armenunterstützung. In 1586 Fällen wurde von den Verpflegten eine Zuzahlung an den Kosten geleistet, während der Verein in 1060 Fällen der Pflegerin auch Kostgeld zahlen mußte.

Der Verein gab in 212 Fällen die Pflege an andere Kräfte ab — durch Verbindung mit dem Zentral-Krankenpflegenachweis in der Riegelstraße ist ihm die leichte Beschaffung geschulter Krankenpflegerinnen und Nachtwachen ermöglicht.

Von besonderer Wichtigkeit sind die Abmachungen, die der Verein mit einer Reihe von Firmen für die von ihnen beschäftigten Arbeiter getroffen hat. Ende 1903 waren es 34, darunter die größten Betriebe Berlins und der Verein Berliner Wäschefabrikanten mit 33 Firmen.

In 1208 Fällen arbeitete der Verein zusammen mit anderen Vereinen, mit denen er auch seine Erhebungen gemeinschaftlich vor-

\*) Schließt offenbar auch die gelehrten Arbeiter ein.

und Baumwolle Garn machen, alle Risiken des Produktionsprozesses durchlaufen und dann schließlich das Risiko, das Garn wieder zu verkaufen, es in Geld zurückzuverwandeln! Das Risiko, ob es zu seinem Werte, über oder unter seinem Werte sich verkaufen wird!

Auf diese Apoptrophe der Arbeiter erwidert der Kapitalist vornehm lächelnd: „Man sieht, daß ihr Leute was habt läuten hören, aber nicht wißt, wo die Glocke hängt. Ihr sprecht von Dingen, die ihr nicht versteht.“

„Ganz gut“, sagen die Arbeiter, „und was taten der Liverpooler Kerl und der Oldhamer Wursche mit deinen Wechseln?“

„Was sie damit taten?“ erwidert der Kapitalist. „Dumme Frage! Sie deponierten sie bei ihren Bankiers und bekamen sie dort auszubezahlen.“

„Wieviel zahlen sie dafür dem Bankier?“

„Wieviel? Geld ist jetzt sehr billig. Ich denke, sie zahlten etwa 3 Prozent Diskonto; das heißt nicht 3 Prozent der Summe, sondern soviel für die Zeit, auf die der Wechsel lautete, als einem Satz von 3 Prozent für das ganze Jahr entsprach.“

„Um so besser“, sagen die Arbeiter. „Zahl uns 4 Schilling, den Preis unserer Ware, oder zahl uns 24 Schilling, da wir pro Woche rechnen wollen. Aber zieh davon 3 Prozent Jahreszins für 14 Tage ab.“

„Aber“, sagt der Kapitalist, „dieser Wechsel ist zu klein. Kein Bankier wird ihn diskontieren.“

nimmt. In einer Reihe von Fällen konnte er so die Bewahrung von Krankenpuppen, Milch, Kinderwägen ermöglichen. 2000 Mark wurden ihm überwiesen von dem Kuratorium des Vereins zur Beschaffung guter und wohlfeiler Nahrungsmittel für die dürftigen Familien Berlins und entsprechend verausgabt. Im ganzen betragen die Ausgaben 1903 für Hauspflegen, einschließlich Reimagination für Pflegefrauen, 31 541,20 M. Eingenommen wurden außer einem regelmäßigen Zustuß der Stadt Berlin von 4500 M. aus einmaligen Beiträgen 13 937,55 M. (wovon 1500 M. von der Landesversicherung-Anstalt Berlin), aus jährlichen Beiträgen 8348 M., aus Beiträgen der beteiligten Fabriken 3060,50 M., Baromnahmen von den Verpflegten 2079,50 M. Dazu kommen aus Besuchen von Kellnern und aus Sammlungen nach Abzug der Kosten rund 10 430 M., insgesamt rund 44 000 M. Einnahmen.

Es ist bedauerlich, daß eine sozialpolitisch so wichtige Einrichtung ganz überwiegend als Wohltätigkeits- oder „Wohlfahrts“-Unternehmung betrieben werden muß, daß die Stadtgemeinde sich mit jährlichen 4500 M. die Invalidenversicherung gar mit einer einmaligen Zuwendung von lumpigen 1500 M. von ihrer sozialen Verpflichtung in dieser Hinsicht freizukaufen glaubt. Zu erstreben bleibt die öffentlich-rechtliche Organisation der ganzen Einrichtung, sei es im Anschluß an die Kranken- oder Invalidenversicherung, sei es von Gemeinde wegen. Der Landtag von Sachsen-Weimar hat eine derartige öffentliche Verpflichtung bereits anerkannt und vor einigen Jahren zur Ausdehnung der Einrichtung über das ganze Land den bei einem Jahresetat von 10½ Millionen sehr ansehnlichen einmahligen Betrag von 150 000 M. bewilligt.

Es ist notwendig, auf diesem Gebiete, dessen Bedeutung kaum überschätzt werden kann, einerseits noch weit Größeres zu schaffen, als es bei aller dankenswerten Mühe der Verein mit seinen immerhin beschränkten Mitteln bisher gelangt hat, andererseits aber die Leistung völlig oder doch so viel, als kurzzeit möglich, von dem Bewußtsein der Wohltätigkeit und Wohlfahrtspflege zu befreien, der für den denkenden Arbeiter und jeden erlebenden Menschen nun einmal ein bitterer ist. Sicher ist es überaus traurig, daß die natürliche Solidarität aller Gesellschaftsglieder im Klassenstaate zur Kleinlichen Wohltätigkeit herabgemindert ist, daß von den Besitzlosen noch Dank gefordert wird für den Bruchteil ihres eigenen Arbeitsvertrages, der ihnen auf solche Weise von den Besitzenden wieder zugeführt wird. Das subjektiv aufrichtige Wohlwollen der einzelnen gebenden und namentlich der an der Arbeit beteiligten Glieder dieser Vereinigungen soll damit nicht in Zweifel gezogen werden, und in jedem Falle gewähren sie eine wertvolle Hilfe, die unter den obwaltenden Verhältnissen gar nicht entbehrt werden kann. Aber der bittere Beigeschmack bleibt.

Am ihm möglichst zu vermindern und gleichzeitig dem Verein ein größeres Arbeitsfeld und zugleich ein größeres Interesse der beteiligten Kreise und der gesamten Öffentlichkeit zu gewährleisten, wäre es erforderlich, eine nähere und dauernde Verbindung der Vereinstätigkeit mit der Arbeiterschaft zu schaffen.

Die Aktien-Baugesellschaft für kleine Wohnungen in Frankfurt a. M., die den Nachweis erbringt, daß eine ausreichende Verzinsung des angelegten Kapitals (4 Prozent) mit anständigen Wohnungsverhältnissen und nicht überhöhten Mieten wohl vereinbar ist, hat auf ihren Komplexen mit fast 1000 Wohnungen und etwa 5000 Bewohnern eine Reihe anerkannter gemeinnütziger Einrichtungen und zugleich eine Art Selbstverwaltung ihrer Mieter geschaffen. Da die Gesellschaft kinderreiche Familien, die sonst nicht leicht Wohnungen finden, als Mieter bevorzugt, so war für sie eine Uebernahme der in Frankfurt ziemlich eingebürgerten Hauspflege-Einrichtung von großer Wichtigkeit. Es wurde daher eine Hauspflegekassette geschaffen, die den beteiligten Mietern die Inanspruchnahme der Hauspflege als ein moralisches, wenn auch kurzzeit noch nicht lagbares Recht zugänglich macht. Zu diesem Zweck wurde ein Vertrag der Gesellschaft mit dem Hauspflege-Verein geschlossen, kraft dessen dieser den Mitgliedern der Kasse, falls die Frau oder die den Haushalt führende Tochter zeitweise verhindert ist, eine Hauspflegerin zur Verfügung stellt. Den Haushaltungsvorständen, die seit drei Monaten einen monatlichen Beitrag von 30 Pf. entrichten haben, steht der Anspruch auf Hauspflege gegen Zahlung von täglich 10 Pf. mit oder von 50 Pf. ohne Kost für ganze, von 25 Pf. ohne Kost für halbe Tage zu. Den Fehlbetrag deckt die Kasse, die von der Gesellschaft in Höhe der Gesamtsumme der Beiträge der Mitglieder bis zur Höhe von 500 M. pro Jahr unterstützt wird. Die Pflege wird nach Anordnung eines Ausschusses in Krankheitsfällen in der Regel für 10 ganze, bei Wochenbetten für 5 ganze und 4 halbe Tage, auf Anordnung des Arztes auch länger, bis zum Ende der vierten Woche gewährt.

Am Ende des ersten Jahres (1903) zählte die Kasse 138 Mitglieder und eine Gesamteinnahme von 1032,30 M. Verausgabt wurden in 13 Monaten an Kosten für 72 Pflegefälle mit zusammen 398 ganzen und 206 halben Pflegetagen 730,30 M. Dieses Beispiel zeigt, wie mit verhältnismäßig kleinen Aufwendungen recht erheblich und also 2400 Schilling zu zahlen. Gib uns dafür einen Wechsel, 20 Pfund Sterling, das ist keine zu kleine Summe, um diskontiert zu werden. Ueberdies diskontierst du sie selbst, und da kann die Summe nicht zu klein für dich sein, denn sie ist die gleiche Summe, von der du angeblich deinen Profit aus uns ziehst. Der Abzug wäre nicht nennenswert. Und da wir so den größeren Teil unseres Produkts ganz erhalten, wären wir bald soweit, daß wir deiner Diskontio nicht mehr bedürften."

Die Leser werden nun vielleicht sagen: dieser Dialog sei doch nur eine literarische Spielerei. Wo führen denn die Kapitalisten solche Zwiegespräche mit den Arbeitern, und welche Arbeiter verstehen so wissenschaftlich alle Kreuz- und Querzüge des profitmachenden Kapitalisten zu parieren?

In Wirklichkeit ist diese dramatische Darstellung der Theorie von der Entstehung des Kapitalprofits bei Marx, wie alle seine Darstellungsformen, viel mehr als ein literarischer Kunstgriff und von tiefer Bedeutung. Der hier hingeworfene lebendige Dialog zwischen dem Kapital und der Arbeit findet wirklich statt. Nur muß man da nicht an einen bestimmten einzelnen Kapitalisten und an bestimmte Arbeiter einer Fabrik denken. Wir leben in einer Zeit der weitgehendsten sozialen Arbeitsteilung und — vergessen wir nicht — Zeit der Geld! Sie ist es vor allem für den Kapitalisten. Das heißt nicht seine Zeit, wohl aber die Zeit seiner Arbeiter, die ihm Geld einbringt. Für theoretische Auseinandersetzungen mit „seinen“ Arbeitern in der Fabrik hat der Kapitalist keinen Kopf und keine Zeit: sie kommen in die Werkstatt, um für ihn den Profit zu machen, nicht um darüber zu schwätzen. Dafür hat aber der Kapitalist seine besonderen Beauftragten, die ihm die Mühe des Hinterschwanzens der Ausbeutung abnehmen, indem sie es als ein spezielles Metier mit der nötigen Gründlichkeit betreiben und für diese Arbeit auf Anweisung des Kapitalisten vom Staate einen regelmäßigen Lohn beziehen. Diese Sorte Leute heißen Professoren der Nationalökonomie. Was Marx hier dem Kapitalisten in den Mund gelegt hat, das reden und schreiben jahraus jahrein mit geläufigen Jungen und glatten Federn mehrere Hundert deutscher Professoren ins Land hinein, indem sie zur Vertuschung der Erkenntnis des Proletariats über die kapitalistische Ausbeutung eine Reihe schöner Theorien entwickeln: von der Sparsamkeit, dem Entbehrungslohn, dem Risiko, den Voranschreitenden des Kapitalisten und dergleichen „Gründen“ der Profitmacherei.

Und auch die geschätzten Repliken der geistig überlegenen Arbeiter, die hinter die hohle Blätter aller dieser Finten, hinter das Geheimnis der kapitalistischen Ausbeutung gekommen, sind gleichfalls keine Fiktion. Sie sind der Gedankenaustausch der marxistisch aufgellärten Arbeiterschaft. Diese Repliken werden auch tatsächlich durch die Arbeiter erteilt. Nur geschieht das nicht in Gestalt von weitläufigen Gesprächen. Denn auch die aufgellärten Arbeiter haben keine Zeit. Ihre Replik ist kurz und äußert sich nicht im Wort, sondern in der Tat, indem sie die bürgerlichen Professoren schwächen lassen und sich mit schweigendem Hohnlächeln dem Klassenkampf der Sozialdemokratie anschließen.

licher Nutzen geschaffen werden kann. Es hat auch bei anderen Einrichtungen ähnlicher Art Nachahmung gefunden.

Wir glauben, daß in dieser Einrichtung ein Vorbild geschaffen ist, das auch für Berlin als Muster dienen dürfte. In erster Reihe halten wir es, wie schon oben ausgeführt, für die Sache der Krankenkassen, hier einzugreifen, sei es, daß sie als Organisationen sich mit dem Verein „Hauspflege“ in Verbindung setzen, sei es, falls sie diesen Weg zunächst nicht beschreiten wollen, daß sie in den Kreisen ihrer Mitglieder die Bildung einer Hauspflegekassette nach Frankfurter Muster anregen und fördern. Am ehesten wäre es wohl die Sache der Zentralkommission der Krankenkassen Berlins, hier eine entsprechende Organisation großen Stils ins Leben zu rufen, sei es selbständig, sei es, was uns richtiger erscheint, in Verbindung mit dem bereits bewährten und erfahrenen Verein „Hauspflege“ bzw. den gleichen Vereinigungen in Charlottenburg und etwa in anderen Vorstädten. Auf diese Weise würde die Einrichtung aus einer Wohltätigkeitskassette zu einer echt sozialen Organisation fortgebildet werden. Jedes Mitglied hätte einen kleinen regelmäßigen Beitrag, im Falle der Inanspruchnahme der Pflege etwa noch einen geringen Kostenzuschuß zu leisten oder die Kost zu gewähren, wozu dann Zuschüsse der Krankenkassen, der Landesversicherungs-Anstalt und der Stadtgemeinde hinzukommen sollten. Die freiwilligen Beiträge wohlthätiger Privatleute würden in der Fürsorge für zahlungsunfähige Familien noch vollaus Verwendung finden. Solange man ein derartiges Werk aus einem Guß nicht schaffen will, können immerhin einzelne Krankenkassen in der bezeichneten Weise vorgehen und so für die Gesamtheit bahnbrechend wirken.

Ohne weitere Umsände könnte das Frankfurter Muster, vielleicht etwas modifiziert, von den Baugenossenschaften für die Bewohner ihrer Gebäude übernommen werden. Den Mitgliedern des Bau- und Sparvereins sei dieser Vorschlag jedenfalls zum Nachdenken und zur Ausführung empfohlen.

Und auch die Gewerkschaften könnten einen Bruchteil ihrer Lokalfonds nicht besser verwerten als durch die Vereinbarung derartiger Abmachungen für ihre Mitglieder. Auf jeden Fall sollten sie die Unterstützung eines so wichtigen Unternehmens und vornehmlich die möglichste Interessierung der weitesten Arbeiterkreise für dasselbe als ihre Aufgabe ansehen. Der Gewerkschaftskommission wie dem Arbeitervertreter-Verein sei diese Sache zur ersten Erwägung anheimgegeben.

Die Arbeiterklasse hat keine Reichtümer zu sammeln. Ihr einziger Schatz ist ihre Arbeitskraft, ihre größtes und ohnehin schwer geschädetes Bestitztum ist ihr Familienleben. Hier bietet sich ein einfaches Mittel, diese beiden wertvollsten Güter der arbeitenden Bevölkerung zu erhalten und zu mehren. Möchten die berufenen Organe seine Anwendung nach Möglichkeit fördern!

Simon Kagenstein.

## Verfammlungen.

### Ausbeutung der Kellner.

Die Arbeitsverhältnisse der Kellner in den sogenannten erstklassigen Geschäften der Friedrichstadt kamen in einer vom Verband der Gastwirtschaften eintreffenden Versammlung zur Sprache. Der Referent Boehlisch führte unter anderem einige krasse Einzelfälle an, welche die mit dem Trinkgeldwesen verknüpften Mißstände grell beleuchteten. Besonders handelt es sich hier darum, daß die Geschäftsinhaber von den unsicheren Trinkgeldereinnahmen der Kellner ihren nicht geringen Anteil fordern. Diese Mißstände machen sich, wie der Referent betonte, gerade in den feinsten Geschäften am schwersten bemerkbar. — Im Restaurant „Rolan von Berlin“ in der Potsdamerstraße erhalten die Kellner ein monatliches „Salair“ von 10 M., davon müssen sie aber den Gläserbruch bezahlen, sowie Strafgebühren, welche die Prinzipalinn einzieht, ohne daß jemand weiß, was aus dem Gelde wird. — Im Weinrestaurant „Trabach“, Behrenstraße, gibt es einen Monatslohn von 15 M., jedoch muß jeder Kellner täglich 10 Pf. für den Gläserpöbel, 30 Pf. für Benutzung der Wirtin und ½ Proz. der Einnahme für Bruch bezahlen. Die Arbeitszeit in diesem Restaurant beginnt vormittags um 9 Uhr und endet um 2, auch 2½ Uhr nachts. Den Gehälften bleibt also nur eine Ruhezeit von 6½ bis 7 Stunden, während die Bundesrats-Vorordnung eine Ruhezeit von mindestens 8 Stunden vorschreibt. — Im „Kabarett Unter den Linden“ sind 12 Kellner beschäftigt. Ein bestimmter Anzug ist vorgeschrieben, den sich jeder Kellner auf seine eigenen Kosten beschaffen muß. Lohn wird nicht ein Pfennig bezahlt, wohl aber muß jeder Kellner täglich 1 M. für Bruch entrichten, was also für den Geschäftsinhaber eine Tageseinnahme von 12 M. ergibt, die aus den Trinkgeldereinnahmen der Kellner fließt. Die Versicherungsbeiträge müssen die keinen Lohn erhaltenden Kellner auch noch aus der eigenen Tasche bezahlen. — Ganz besonders krasse Uebelstände herrschen im „Lindenkasino“. Auch hier bekommen die Kellner keinen Lohn, sie müssen aber dem Geschäftsinhaber täglich 1,80 M. zahlen. Bruch muß noch außerdem durch die Kellner bezahlt werden. Als sich kürzlich ein größeres Manö an Gläsern herausstellte, verlangten die Geschäftsinhaber — Peters und Wegner — einfach, daß jeder Kellner täglich 4,80 M. für Bruch zu entrichten hat, was denn auch geschah ist. So haben also die Inhaber des „Lindenkasino“ eine tägliche Einnahme von 57,60 M., welche die 12 Kellner aufbringen müssen, ob sie nun eine so hohe Trinkgeldereinnahme haben oder nicht. Damit sind aber die schreienden Mißstände im „Lindenkasino“ noch nicht erschöpft; noch ein ganz eigenartiger Fall ist zu erwähnen. Es herrscht der Brauch, daß Champagnerlieferanten für jeden mit ihrer Firma versehenen Champagnerpfropfen, den die Kellner abliefern, an diese 50 Pf. zahlen, gewissermaßen als Provision für die konsumierte Flasche Champagner. Im „Lindenkasino“ sammelten die Geschäftsinhaber selber die Champagnerpfropfen, und wenn einer fehlte, mußte der betreffende Kellner 50 Pf. zahlen. Als aber der spekulative „Lindenkasino“-Wirt den Hausdiener mit einer Anzahl von Pfropfen nach eine Champagnerfirma schickte, vertweigerte dieselbe die Auszahlung des Geldes an das „Lindenkasino“. Der Hausdiener ging also mit den nicht honorierten Pfropfen wieder heim. Da sagte ihm sein Chef: „Sie bekommen 40 M. Lohn, hier sind 80 Champagnerpfropfen, damit sind Sie bezahlt. Wie Sie das Geld bekommen, ist Ihre Sache.“ — Nun noch ein Fall aus dem Restaurant „Reichshof“, Unter den Linden. Hier mußte bis vor kurzem jeder Kellner 7½ Proz. seines Umlages in eine vom Geschäft verwaltete gemeinschaftliche Kasse zahlen. Aus dieser Kasse bezahlt das Geschäft einen Oberkellner, mehrere Lehrlinge und einen Hausdiener sowie den Bruch. Was dann noch übrig bleibt, wird unter die Kellner gleichmäßig verteilt. Oft haben die Kellner natürlich nicht eine Trinkgeldereinnahme in der Höhe von 7½ Proz. des Umlages, so daß sie in solchen Fällen noch Geld zuzahlen mußten. Seit kurzem brauchen die Kellner im „Reichshof“ nur das wirklich eingenommene Trinkgeld abliefern, wovon dann die genannten Abzüge gemacht werden.

Der Referent kennzeichnete das Unwürdige solcher Arbeitsverhältnisse, die seiner Meinung nach gegen die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches verstößen. Er ersuchte die aus derartigen Stellungen Ausgetretenen, die ihnen gemachten Mißstände einzulagen. Weiter trat der Redner für gänzliche Befreiung des Trinkgeldwesens und Zahlung fester Löhne ein. — Nachdem auch andere Redner noch mehrere Einzelfälle zur Illustration des Arbeitsverhältnisses im Gastwirts-gewerbe angeführt hatten, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die Versammlung erachtet in den in einer Anzahl Berliner sogenannten „erstklassiger“ Restaurants üblichen Arbeitsverträgen, durch welche die Gehälften, ohne für ihre Arbeitsleistung überhaupt eine oder doch eine genügende Entschädigung zu erhalten, gezwungen werden, in erheblichem Maße zu den Geschäftsumkosten des Unternehmers beizutragen, eine skandalöse Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft, die für die Beteiligten in wirtschaftlicher und sittlicher Beziehung große Schädigungen nach sich zieht.“

Die Versammlung ist der Meinung, daß die Verträge gegen die guten Sitten (§ 138 und andere Paragraphen des Bürgerlichen Gesetzbuches) verstößen und fordert die betreffenden Kollegen auf, die zu Unrecht an den Unternehmer gezahlten Gelder auf dem Klagenwege wieder zurück zu verlangen; sie erwartet vom Verbands deutscher Gastwirtsgehilfen, daß derselbe hierbei die beteiligten Kollegen jede mögliche Unterstützung leistet. Im übrigen erklärt die Versammlung, bezüglich der Entlohnungsfrage nach wie vor auf dem Boden der Kongreßbeschlüsse zu stehen, wonach das Trinkgeldsystem zu verwerfen und eine feste Bezahlung anzustreben ist.“

Hierauf erhaltete Zeitschrift Bericht über die Angelegenheit des Innungs- Arbeitsnachweises. Die Gewerbe-Deputation des Magistrats hat auf Grund eines Protestes der Angeestellten der Beschlüsse der Innung aufgehoben, wonach jeder bei einem Innungsmitglied beschäftigte Kellner, Koch usw., auch wenn er nicht vom Arbeitsnachweis der Innung in Stellung gebracht worden ist, 2 M. in die Innungskasse zu zahlen hat. Die Innung muß nunmehr jedem, der gegen seinen Willen die 2 M. gezahlt hat, auf Verlangen das Geld zurückerstatten. Da die Innung also die Gebühr von 2 M. (was ihr etwa 15 000 M. einbrachte) nicht mehr erheben darf, so muß sie die Kosten des Arbeitsnachweises dadurch decken, daß für jede Ausschickarbeit 10 Pf. für jede feste Stelle 1 M. entrichtet werden soll. Dieses System soll angeblich die Aufsichtsbehörde ange raten haben.

Hierzu wurde ohne Debatte eine Resolution angenommen. Dieselbe fordert die Kollegen, welche die 2 M. bezahlt haben, auf, ihr Geld zurück zu verlangen und sagt ferner, daß die Innung, wenn sie für die Arbeitsvermittlung Gebühren erhebt, kein Recht hat, den Arbeitsnachweis als eine Wohlfahrts-Einrichtung zu bezeichnen.

## Briefkasten der Redaktion.

### Juristischer Teil.

Die juristische Sprechstunde findet täglich mit Ausnahme des Sonnabends von 7½ bis 9½ Uhr abends statt. Geöffnet: 7 Uhr.

**C. M. 35.** Es ist unmöglich, ohne Kenntnis des Vertrages darzulegen, welche Rechte und Pflichten aus demselben folgen. Wiederholen Sie also entweder die Frage unter Mitteilung des Sachverhalts und des Wortlauts des Vertrages oder suchen Sie mit dem Vertrage die juristische Sprechstunde auf. Diese steht jedem Abonnenten offen. — **S. Cob.** Veteranen, nicht Witwen von Veteranen, haben einen Anspruch auf die Veteranenbesoldung. — **G. S.** Leiber ist nicht die Fürsorge für Kinder, sondern die schamlose Ausbeutung von Kindern in landwirtschaftlichen Betrieben ist die Wirkung des Fürsorgegesetzes. Die Eltern sollten die Aufhebung der Fürsorge durchzusetzen suchen. Ueber die Geltung hat nicht die Anstalt, sondern das Amtsgericht zu entscheiden, welches die Fürsorge-Erziehung angeordnet hat. Der Antrag der Eltern auf Uebernahme der Fürsorge war sehr unbedacht. — **H. K. 66.** Wenn der Empfänger bei Empfang von Branntwein und Tabak großjährig war, so kann der Schalk mit Aussicht auf Erfolg die Forderung entlagen. — **Max Stein.** Sind Karten an jedweden verkauft, so nimmt die Polizei mit Recht das Vorliegen einer sog. öffentlichen Lustbarkeit an. Zu dieser war polizeiliche Genehmigung erforderlich. Eine Verurteilung erscheint danach zweifellos. — **S. P. M. Rein — S. 100.** Ja. — **Chemaliger Städter.** Es genügt schriftliche, notariell beglaubigte oder ständesamtliche Erklärung des Vormundes, der Mutter und des Ehemannes zur Namensänderung. Ein Beispiel finden Sie S. 221 und S. 46 des dem „Arbeiterrecht“ beigelegten Jahres durch das Bürgerliche Gesetzbuch. Das Buch liegt in den öffentlichen Bibliotheken aus. — **S. 6. 70.** Die Darlegungen über die Art der Berechnung der Lohnminderungen bei der Invalidenversicherung finden Sie S. 478 bis 480, die über Unfallzuschuß S. 355 des in den öffentlichen Bibliotheken ausliegenden „Arbeiterrechts“. Es ist schon des Raumes wegen unmöglich, allgemeine gehaltenen Fragen ausführlich an dieser Stelle zu beantworten. — **M. 6. 74.** In dem von Ihnen geschilderten Fall dürfte die Klage völlig aussichtslos und zur Rücknahme der Klage zu raten sein. — **S. 6. 50.** Wird ein Haus freibändig (also nicht im Wege der Subhastation) verkauft, so bleiben die Rechtsverträge unverändert, nur tritt an Stelle des früheren der neue Eigentümer. Kauf bricht in diesem Falle also nicht. — **W. J. 1.** Leiber nicht mehr. — **Gießen.** Ja, aber darüber hat allein der Verein zu bestimmen. — **G. 55.** Sie können einen Anwalt in der Schweiz mit der Vertretung der Vermögensverwaltung beauftragen. Die Kosten für die Erwirkung der Vollstreckung richten sich nach der Höhe des Objekts. — **P. D. 84.** Eine rechtlich wirksame Bindung der Mutter gegenüber, das Kind nicht zurückzuverlangen, ist nicht möglich. Es läßt sich nur für den Fall der Rückforderung des Kindes eine Zahlungspflicht vereinbaren. Zweckmäßiger ist eine Adoption. — **A. Ja.** — **C. C. 6.** Da Ihre Tochter vor 1900 geheiratet hatte, steht Ihrem Schwiegerjohn das Recht zu, zu erklären, daß er nicht nach dem männlichen Recht, sondern nach dem Recht des Bürgerlichen Gesetzbuches erben wolle. Da er diese Erklärung nicht, oder nicht rechtzeitig (innerhalb sechs Wochen) abgegeben, so fällt die Hälfte des beiderseitigen Vermögens an den Schwiegerjohn, die andere an die anderen Erben. Findet Erbschaft nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch statt, so ist lediglich der Nachlaß Ihrer Tochter zu beerben. Von diesem erhält Ihr Schwiegerjohn als kinderloser Witwer die eine Hälfte und der Rest als voraus alle Gegenstände, die zum ehelichen Haushalt gehört haben, sowie die Hochzeitsgeschenke. — **G. 6. 16.** Berufung hätte keine Aussicht auf Erfolg.

**Vertriebssteuer 11. Ja. — P. 6. 19.** Einigen Sie sich mit der Firma. Kommt es zu keiner Einigung, sondern zur Klage, so hängt es von der Art der Klage und dem Wortlaut des nicht mitgeteilten Vertrages ab, ob Sie andere Einwendungen mit Aussicht auf Erfolg erheben können als die, daß Einigung nicht stattgefunden hat. Die Klage kann auf Zahlung oder auf Zahlung und Rückgabe lauten. Eine frühere Anfrage von Ihnen ist nicht hier eingegangen. — **H. R.** Sie haben, wie Ihnen wiederholt wird, im Laufe des Erben zu räumen. — **Curt 1905.** Das Eigentum Ihrer Frau hat nicht für Ihre Schulden. Das Eigentum Ihrer Mutter hat nicht für Ihre Schulden. Ein vor oder während der Ehe geschlossener notarieller Vertrag ist vorzuziehen. — **A. M. 1.** Das ist zu spät, 2. Nicht zu haben. — **H. R.** Der Ausgang des Prozesses würde von den Umständen der Forderung, eventuell von einem Eide der Parteien über die Höhe und Rückgabe des Darlehens abhängen, erscheint also aussichtslos. — **P. 2. 101.** 1. Rein, aber Sie können auf Erfüllung des Kaufvertrages und Schadenersatz klagen. 2. Das Gericht des Wohnorts des Darlehens ist zuständig. — **G. 116.** Die Ansicht, daß ein Vertrag ohne Zustimmung des anderen Teiles innerhalb 24 Stunden rückgängig gemacht werden kann, ist ebenso weit verbreitet wie vollkommen richtig. Ein geschlossener Vertrag ist mangels besonderer Gründe nur mit Einwilligung des Kontrahenten aufzuheben. — **G. 7. 100.** In zwei Jahre lang auf die Invalidenart nicht gestellt, so ist der Anspruch erloschen und lebt erst wieder auf, wenn abwärts mindestens 200 Markten gestellt sind. — **Alter Abonnent 100.** 1. Drei bis 36 Mark. 2. Was vom Einkommen bei der Steueranmeldung abzugsfähig ist, ist zuletzt im Verleiten am 22. März ausführlich dargelegt. — **131. Spandau.** Sind Sie großjährig, so sind Sie zur Zahlung an die Kleinfamilie verpflichtet, weil Sie sich nicht abgemeldet haben. Bezahlen Sie Betrag und Kosten vor dem Termin mit der Abmachung, daß die Klage zurückgenommen werde, so kommen Sie am billigsten fort. — **M. 3. 99.** Rein. — **G. 6. 10.** Ja. — **J. 6. 10.** Ihre Mutter muß nunmehr bis zur Vollstreckungserklärung des Urteils warten und dann vollstrecken lassen. — **Fr. S. 20.** Zweck Erwirkung des Armenrechts ist ein Antrag an das Gericht erforderlich. Dem Antrag ist ein Zeugnis der Besörde des Wohnortes darüber beizufügen, daß die Partei nicht im stande ist, die Kosten zu tragen. Das Nähere ersehen Sie S. 524, 592 des in den öffentlichen Bibliotheken ausliegenden „Arbeiterrechts“. Handelt es sich in Ihrem Falle etwa um einen Betriebsunfall, so ist Erwirkung des Armenrechts unmöglich. Legen Sie dann den betreffenden Fall schriftlich oder in der juristischen Sprechstunde dar. Die Anfragen allgemeiner Natur (ohne Schilderung des in Betracht kommenden Falles) sind zweifellos. — **G. M. 1. u. 2. Ja. 3. Rein.**

**Wasserstand am 24. März.** Elbe bei Klußig + 2,06 Meter, bei Dresden + 0,66 Meter, bei Magdeburg + 3,24 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,85 Meter. — **D. d. d. d.** bei Rathbor + 2,30 Meter, bei Breslau Ober-Pegel + 5,20 Meter, bei Breslau Unter-Pegel + 0,68 Meter, bei Frankfurt + 2,38 Meter. — **W. e. i. s. e. l.** bei Brahmehöhe + 5,18 Meter. — **W. a. r. t. h. e.** bei Wosen —, Meter. — **R. e. g. e. b. e. i. W. s. e.**

**Witterungsüberblick vom 25. März 1905, morgens 8 Uhr.**

| Stationen   | Barometrischer Stand mm | Windrichtung | Wolkenhöhe | Wetter   | Stationen | Barometrischer Stand mm | Windrichtung | Wolkenhöhe | Wetter   |
|-------------|-------------------------|--------------|------------|----------|-----------|-------------------------|--------------|------------|----------|
| Eintriede   | 765                     | SW           | 1          | Schnee   | 0         | Haparanda               | 771          | SW         | bedekt   |
| Danzburg    | 764                     | D            | 2          | schollig | 1         | Peterzburg              | 767          | SW         | 3        |
| Berlin      | 764                     | D            | 4          | heiter   | 1         | Schw. 1                 | 755          | SW         | 5        |
| Kranz a. M. | 761                     | SW           | 2          | Regen    | 6         | Aberdeen                | 761          | SW         | 4        |
| München     | 762                     | SW           | 3          | bedekt   | 4         | Paris                   | 762          | SW         | molkenl. |
| Wien        | 763                     | SW           | 3          | molkenl. | 3         |                         |              |            |          |

**Wetterprognose für Sonntag, den 26. März 1905.**  
Ein wenig mürmer, ziemlich heiter bei fischen östlichen Winden; teile aber unerhebliche Niederschläge. Berliner Wetterbureau.